HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

ISEK
Hünfeld „Nord- und Ostend“
Teil I: Bericht

HERAUSGEBER:
Magistrat der Stadt Hünfeld
Konrad-Adenauer-Platz 1
36088 Hünfeld

BEARBEITUNG:
Wohnstadt Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft
Hessen mbH / NH ProjektStadt
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel

BEARBEITUNGSTEAM:
Projektleitung:
M.Sc. Karolin Stirn

Projektmitarbeit:
M.Sc. Dominik Reimann
Dipl.-Ing. Veronika Schreck
Dipl. Ing Andreas Schachenmayr
cand. B.Sc. Taegyun Kim

Kassel 07.12.2018

Vorwort

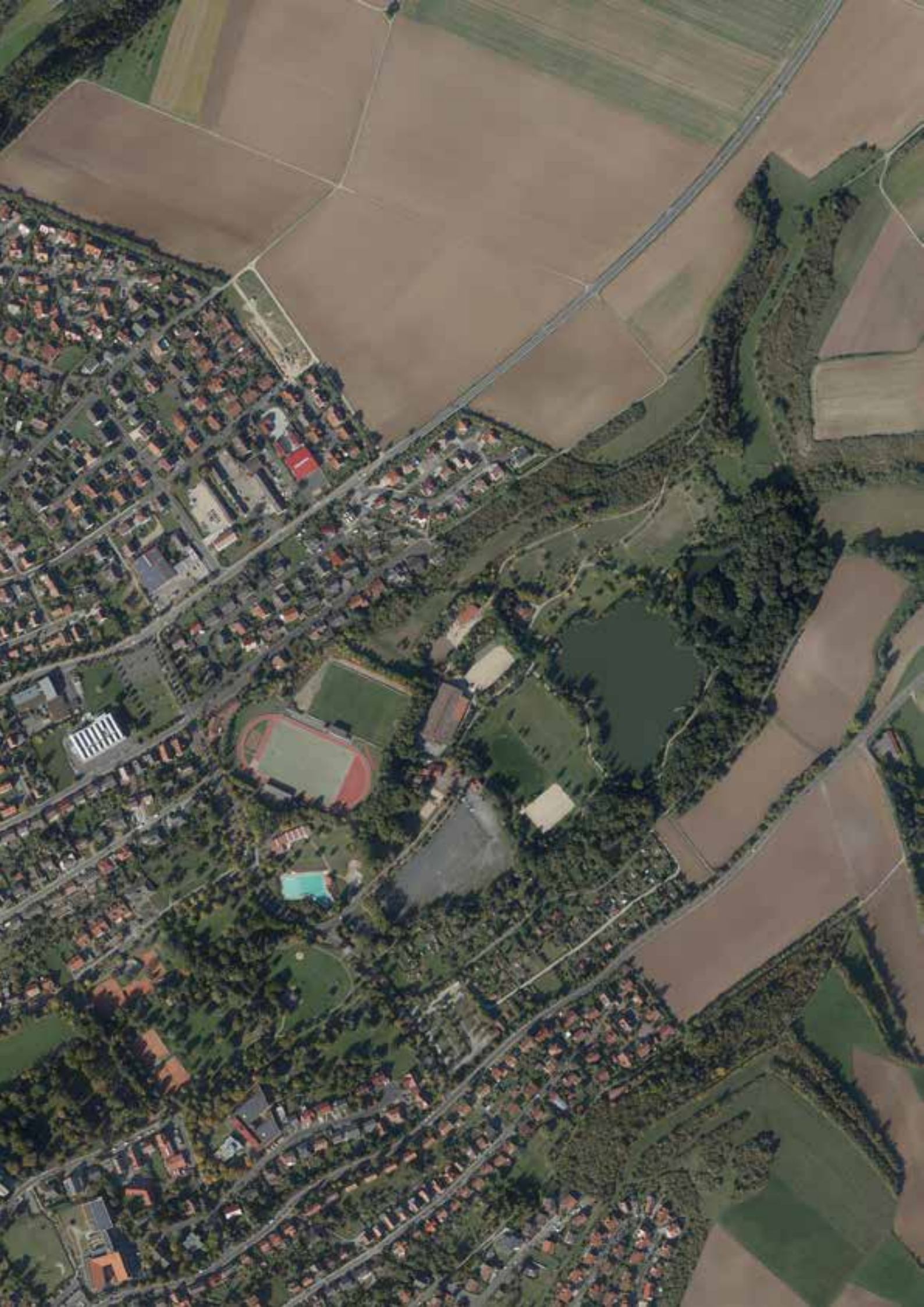
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das vorliegende integrierte Handlungskonzept für das Projekt „Soziale Stadt“ im Hünfelder Nord- und Ostend soll der Leitfaden für die Entwicklung des Quartiers in der verbleibenden Laufzeit des Förderprogrammes sein. Es setzt sich im Wesentlichen aus den Diskussionsergebnissen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier zusammen. Die engagierte Mitarbeit ist eine gute Basis, dass dieses Förderprogramm zum Erfolg geführt werden kann und über die Laufzeit hinauswirkt. Es geht darum, das Hünfelder Nord- und Ostend aufzuwerten und zukunftsfähig zu gestalten.

Das große Engagement der Bürgerbeteiligung lässt hoffen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Teiles unserer Stadt auch in Zukunft mit Herzblut beteiligen werden. Und das ist die wesentliche Voraussetzung, damit die Soziale Stadt im Hünfelder Nord- und Ostend zu einer Erfolgsgeschichte werden kann. Deshalb bitte ich Sie, arbeiten Sie weiter mit, bringen Sie Ihre Ideen und Anregungen ein und tragen Sie somit zu einem guten Gemeinschaftsleben in diesem Quartier bei.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Schwenk
Bürgermeister



Inhalt

Teil I:	**Bericht**	
	Vorwort	**3**
1	**Zusammenfassung**	**9**
2	**Beteiligungsprozess im Rahmen der ISEK-Erstellung**	**12**
2.1	Schlüsselpersonengespräche	12
2.2	Auftaktveranstaltung	13
2.3	Projektwerkstatt	14
2.4	Dialogveranstaltung zum Neubau der Kindertagesstätte	15
2.5	Ergebniswerkstatt	16
2.6	Die Rolle der Quartiersmanagerin	16
3	**Das Fördergebiet**	**17**
4	**Bestandsanalyse**	**22**
4.1	Sozialraumanalyse	22
4.1.1	Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt	22
4.1.2	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Arbeitsmarkt	26
4.1.3	Soziale und kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Sport, Daseinsvorsorge	31
4.1.4	Nachbarschaftliches Zusammenleben	36
4.1.5	Beschäftigung und lokale Ökonomie	40
4.1.6	Umwelt und Verkehr	44
4.1.7	Wohnen und Wohnumfeld	55
4.1.8	Freiraum und Stadtgrün	60
4.2	SWOT-Analyse	66
	Handlungsfeld 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen	66
	Handlungsfeld 2 Nahmobilität und Verkehr	68
	Handlungsfeld 3 Freiraum und Stadtgrün	72
	Handlungsfeld 4 Lokale Ökonomie und Umweltgerechtigkeit	76
	Handlungsfeld 5 Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben	78
	Handlungsfeld 6 Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit	79
	Handlungsfeld 7 Kultur, Freizeit, Sport und Gesundheit	80
	Handlungsfeld 8 Aktivierung und Beteiligung	81
4.3	Begründung der Fördergebietsgrenze	82
5	**Leitthema**	**84**
5.1	Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien	84
6	**Organisations- und Beteiligungsstruktur**	**86**
6.1	Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Hünfeld	86
6.2	Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung	86
6.3	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner*innen	87
	Anhang	**90**
	Quellen	90
	Dokumentationen	91
Teil II:	**Maßnahmen**	
7	**Projektübersicht und Finanzierungsplan**	
7.1	Maßnahmenplan	
7.2	Projektblätter	
7.3	Finanzierungsübersicht	

1 Zusammenfassung

Hünfeld ist eine traditionsreiche, lebendige Kleinstadt im Herzen Deutschlands, umgeben von den Landschaften des Biosphärenreservats Rhön. Das Mittelzentrum im Landkreis Fulda bildet den Wohn- und Lebensmittelpunkt für rund 16.000 Menschen.

Während Teile der Hünfelder Kernstadt im Rahmen der Stadtsanierung, der Sozialen Stadt oder des Stadtumbaus bereits eine Aufwertung erfahren haben, blieben städtebauliche oder funktionale Defizite in anderen Teilen bestehen. Um den dortigen Herausforderungen zu begegnen wurde die Stadt im Jahr 2016 mit dem Programmgebiet „Hünfeld Nord- und Ostend“ in das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt aufgenommen. Das Gebiet befindet sich nördlich der Hünfelder Kernstadt und südöstlich von Hünfelds größtem Gewerbegebiet „Industriegebiet Nord bzw. Nord-Ost“ und zählt rund 2.450 Einwohner*innen. Es handelt sich um ein Siedlungsgebiet aus den 50er und 60er Jahren. Das Quartier besteht zu zwei Dritteln aus Ein- und Zweifamilienhäusern, außerdem gibt es einige Geschosswohnungsbauten des sozialen Wohnungsbaus der 1960er Jahre sowie mehrere Mischgebiete mit Gewerbebetrieben. Der westlich gelegene Teilbereich, der sich entlang der Hersfelder Straße und der parallel verlaufenden Eisenbahnlinie entwickelt hat, unterscheidet sich strukturell und baulich vom übrigen Quartier, da die Besiedlung bereits im 19. Jahrhundert mit - an die Bahnlinie assoziierten Nutzungen - begonnen hat. Hier ist heute ein Umbruch zu bemerken, der teilweise mit Gewerbeleerstand und Sanierungsstau einhergeht.

Das Fördergebiet ist in vielerlei Hinsicht durch die Nachbarschaft zu dem Gewerbegebiet „Industriegebiet Nord bzw. Nord-Ost“ sowie durch die innerhalb des Wohngebietes befindlichen Gewerbestrukturen geprägt. So war das Traditionsunternehmen Wella, das in den 50er Jahren den Anfang für die Besiedelung im Nord- und Ostend machte, für viele Menschen im Quartier Arbeitgeber und Identifikationspunkt zugleich. Die Abwicklung des Unternehmens zum Ende des Jahres 2018 wird sich auch auf die Arbeitssituation einiger Menschen im Quartier auswirken. Aufgrund der fehlenden Pufferzone macht sich die Nähe zu den Gewerbebetrieben auch in Form von Geruchs- und Lärmemissionen bemerkbar. Innerhalb des 10-jährigen Soziale-Stadt-Prozesses soll die Bedeutung des Quartiers als beliebter Wohnstandort gestärkt und weiterentwickelt werden. Dies impliziert auch die Eindämmung der gewerblichen Emissionen und somit die Herausbildung einer gesunden Wohnqualität für die dort lebenden Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es nach Möglichkeit die Verlagerungen einzelner Betriebe in Betracht zu ziehen.

Entgegen der für Hünfeld prognostizierten Bevölkerungsentwicklung ist die Zahl der Einwohner*innen in den letzten Jahren leicht gestiegen. Dies ist vor allem auf die positive Entwicklung innerhalb der Kernstadt zurückzuführen, was u.a. mit dem leichten Anstieg der Geburtenzahlen sowie der jüngsten Entwicklung der Zuwanderung nach Hünfeld, nebst der Eröffnung der drei Gemeinschaftsunterkünfte „An der Grotte“, „Ziegelei“ und „Jägerhof“ zusammenhängt.

Auch wenn Hünfeld bisher nicht von Schrumpfung betroffen ist, zeigen sich die demographischen Trends mit Blick auf die Altersstruktur sehr deutlich. Im Fördergebiet zeichnete sich bereits Anfang des Jahres 2018 ein Übergewicht der Altersgruppe der über 66-jährigen ab. So konnte jede*r vierte dieser Altersgruppe zugeordnet werden, während weniger als jede 6. Person 18 Jahre alt oder jünger war. In den kommenden Jahren ist mit einer weiteren Veränderung der Altersstruktur zu rechnen. Diese Entwicklung wird sich auf dem Wohnungsmarkt in Form einer Verkleinerung der Haushaltsgrößen und einer erhöhten Nachfrage nach kleinem und barrierefreiem Wohnraum bemerkbar machen. Weiterhin besteht durch den Zuzug von Geflüchteten erhöhter Bedarf an günstigem Wohnraum sowie an Wohnraum für Familien. Um die Wohnraumnachfrage auch künftig bedienen zu können, gilt es Nachverdichtungspotenziale zu aktivieren. Auch sollte die technische und soziale Infrastruktur an die veränderten Bedingungen angepasst werden. Die Auswirkungen des demographischen Wandels sowie die Integration von Zugezogenen stellen zwei zentrale Herausforderungen für die künftige Entwicklung des Quartiers „Nord- und Ostend“ dar.

Durch den Bau einer neuen Kindertagesstätte im Quartier kommt man der Deckung des künftigen Mehrbedarfs an Betreuungsplätzen für Kinder von eins bis sechs Jahren nach. Weiterhin wird die Attraktivität des Quartiers als Wohnstandort für Familien ausgebaut. Da sich zahlreiche Bürger*innen im Rahmen des ISEK-Beteiligungsprozesses dafür aussprachen, dass die öffentliche Freifläche auch künftig erhalten bleiben soll, wird auf der städtischen Fläche zwischen der Kirchengemeinde St. Ulrich und der neuen Kindertagesstätte ein attraktiver öffentlicher Freiraum entstehen. Entsprechend der Aussage vie-

ler Bürger*innen wird das gesamte Areal, bestehend aus dem derzeitigen Parkplatz, Bolzplatz sowie der öffentlichen Freifläche vor dem Pfarrheim, als Quartiersmitte wahrgenommen.

Mit zwei Schulen, künftig zwei Kindertagesstätten, der Kirchengemeinde St. Ulrich, der Seniorenresidenz Mediana sowie den ansässigen Vereinen und sozialen Einrichtungen verfügt das Quartier über eine gute Infrastrukturausstattung. In den kommenden Jahren wird es insbesondere darauf ankommen, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen zu stärken und vorhandene Angebote für die Bewohner*innen des Quartiers zugänglich zu machen. Beispielhaft seien hier die Bestrebungen der Vinzenz-von-Paul-Schule zu nennen, sich künftig mehr für die Bürger*innen zu öffnen und in das nachbarschaftliche Zusammenleben einzubringen.

Gleichzeitig stehen bauliche Anpassungen der zum Teil in die Jahre gekommenen Einrichtungen auf der Tagesordnung. Dabei stehen die Kindertagesstätte St. Ulrich und die Johann-Adam-Förster-Schule im Vordergrund. Eine Schlüsselaufgabe der nächsten Jahre wird außerdem die behutsame Umnutzung der Kirchengemeinde St. Ulrich sein. Aufgrund des Rückgangs der Gemeindemitglieder und interner Umstrukturierungen besteht die Gefahr, dass Teile der Kirche künftig leer stehen. Es gilt diese Entwicklung von Beginn an bei den Planungen der Quartiersmitte sowie dem Ausbau von sozialen Angeboten einzubeziehen, um die Herausbildung von Parallelstrukturen und Leerstand zu vermeiden. Die Gebäude der Kirchengemeinde bergen großes Potenzial für die Umnutzung zu einer konfessionsübergreifenden Begegnungs- und Integrationsstätte. Dazu sollten jetzt die Weichen gestellt werden.

Seit Schließung des Supermarkts an der Ecke Stallbergstraße und Berliner Straße können sich die Bewohner*innen nur noch im tegut Im Haselgrund mit Gütern des täglichen Bedarfs versorgen. Für ältere Bewohner*innen stellt die Lage des Marktes am Rande des Quartiers zum Teil ein Problem dar. Die fußläufige Erreichbarkeit ist durch die recht große Entfernung zum Quartier sowie durch die nicht barrierefreie Erschließung aus Richtung Tilsiter Weg und Wiesenfelder Weg nur eingeschränkt möglich. Mit Blick auf die zunehmende Überalterung der Bewohner*innen ist ein Schwerpunkt der künftigen Entwicklung auf die Anpassung des Fuß- und Radwegenetzes in diesem Bereich zu legen.

Eine Reihe von Leerständen in der Hersfelder Straße und in der Straße Niedertor zeigt, dass dieser Bereich als Standort für Gewerbe seine Bedeutung verloren hat. Geblieben sind zum Teil abgängige Gebäude und Ladenleerstände, die das Ortsbild im westlichen Teil des Fördergebiets beeinträchtigen.

Bei den Sport- und Freizeitangeboten, die sich innerhalb des Fördergebietes befinden, spielen insbesondere das nachbarschaftliche Zusammenleben und die Integrationsfunktion eine wichtige Rolle. Die vorhandenen Angebote können zur Förderung des (interkulturellen) Miteinanders noch weiter ausgebaut werden. Durch Kooperationen sollten wertvolle Synergien genutzt werden. Beispielhaft genannt seien hier die im Quartier ansässigen Sportvereine, die durch gemeinsame Vermarktung Ihrer Angebote eine breitere Zielgruppe erreichen können. Zur Sicherung der ehrenamtlich organisierten Angebote im Bereich Freizeit, Sport und Kultur gilt es, neue Formen von freiwilligem Engagement mit überschaubaren Aufgaben und Zeitaufwand zu etablieren, um Menschen aller Generationen zum Mitmachen zu motivieren. Es besteht seitens der Bewohner*innen eine hohe Nachfrage nach generationenübergreifenden Formaten sowie nach zielgruppengerechten Angeboten für Jugendliche oder für Frauen.

Hünfeld ist als Gewerbestandort in der Mitte Deutschlands in die regionale und überregionale Wirtschaft eingebunden. Der Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor tätig. Die in den Gewerbegebieten der Stadt ansässigen Unternehmen sind wichtige Arbeitgeber in Hünfeld. Das Fördergebiet „Nord- und Ostend“ hängt eng mit der Ansiedelung der Firma Wella zusammen. Im März 2017 wurde die endgültige Schließung des Werkes in Hünfeld bis Ende 2018 angekündigt. Damit geht auch ein wichtiger Identifikationspunkt für die Bewohner*innen verloren.

Die lokale Ökonomie im Fördergebiet „Nord- und Ostend“ ist abseits der Innenstadt mit Blick auf das Kleingewerbe eher von geringer Bedeutung. Die ansässigen kleinen bis mittleren Unternehmen, wie beispielsweise der Verpackunsspezialist H.E.L.P., spielen allerdings eine prägende Rolle für das Quartier. Aktivitäten zur Förderung der Beschäftigung sollten auf einer Zusammenarbeit mit den Unternehmen im Fördergebiet sowie den ansässigen Vereinen und sozialen Trägern aufbauen.

Das Quartier wird von zwei Straßen des überörtlichen Verkehrs erschlossen, diese sind zum einen die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hersfelder Straße und zum anderen die davon in östlicher Richtung ab-

zweigende Rasdorfer Straße. Bis in das Jahr 2011 führte die Bundesstraße 84 von Süden über die Straßen Niedertor / Hersfelder Straße nach Osten über die Rasdorfer Straße in Richtung Rasdorf und weiter nach Vacha. Seit der Fertigstellung der Ortsumgehung 2011 kann der überörtliche Verkehr über den neuen Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord geleitet werden. Dennoch ist die von den Bürger*innen subjektiv wahrgenommene Verkehrsbelastung in den genannten Straßen weiterhin sehr hoch, weshalb ein Mehrbedarf an sicheren Querungshilfen für den Fuß- und Radverkehr geäußert wurde. Auch wenn eine Untersuchung der Verkehrsbehörde gezeigt hat, dass in der Berliner Straße kaum „Schleichverkehre“ zu verzeichnen sind, werden diese von den Bewohner*innen des Quartiers negativ wahrgenommen. Ebenso der Park-Such-Verkehr im Umfeld der Kindertagesstätte St. Ulrich sowie im Bereich der Rhönkampfbahn und des Schwimmbads. Auch erfordert die durch die Bewohnerschaft angemerkte Verkehrsbelastung in der Ströher Straße einen erhöhten Handlungsbedarf. Die Ströher Straße verbindet die Gewerbestandorte Wella bzw. Hochwald mit der Hersfelder Straße. Daher wird sie vom Berufsverkehr und vom LKW-Verkehr gleichermaßen genutzt. Im Laufe des Soziale-Stadt-Prozesses gilt es, die Verkehrsverhältnisse zu überprüfen und an den künftigen Bedarf anzupassen. Hierbei ist ein besonderes Augenmerk auf die Erschließungssituation des Neubaus der Kindertagesstätte zu legen.

Die vorhandenen öffentlichen Grünflächen und insbesondere der Bürgerpark sowie die an das Quartier im Norden und Nordosten angrenzende Landschaft bieten differenzierte Erholungsmöglichkeiten für die Bewohner*innen des Fördergebiets. Es zeigt sich allerdings, dass die Erschließung und Gestaltung der öffentlichen Freiflächen zum Teil nicht zeitgemäß sind.

Ein zentrales Handlungserfordernis konnte hinsichtlich des nicht ausgeschöpften Flächenpotenzials des Festplatzes ermittelt werden. Für die seit Jahren untergenutzte Fläche sollten insbesondere im Hinblick auf die Förderung der Integration die Möglichkeiten neuer generationenübergreifender Angebote geprüft werden.

Das Fuß- und Radwegenetz ist an zahlreichen Stellen im Quartier lückenhaft. Brücken sind zum Teil nicht vorhanden oder marode. Weiterhin sind viele Wegeverbindungen nicht auf eine zunehmend alternde Bevölkerung ausgerichtet. Bei der Modernisierung des Fuß- und Radverkehrsnetzes müssen daher insbesondere auch die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe berücksichtigt werden. Um den Anteil des Fuß- und Radverkehrs zu erhöhen sollten die Wege so attraktiv gestaltet sein, dass die Nutzer*innen einen Mehrwert im Vergleich zum PKW sehen.

Die für das Fördergebiet „Nord- und Ostend“ aufgezeigten Schwerpunkte machen deutlich, dass der Umfang der Maßnahmen im Soziale-Stadt-Prozess nur durch eine Vielzahl von Akteur*innen getragen und zur Umsetzung gebracht werden kann. Dabei gilt es auf ein Verfahren zu setzen, das von Beginn an die Bewohner*innen sowie die ansässigen Akteur*innen einbezieht. Mit dem Einrichten des Stadtteilbüros als zentrale Anlaufstelle der Sozialen Stadt sowie mit der Konstituierung des Bürgerbeirats wurde der Grundstein für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Einbindung der Bürgerschaft in den Prozess gelegt. Nun gilt es den Prozess kooperativ weiterzuführen.

2 Beteiligungsprozess im Rahmen der ISEK-Erstellung

Maßgeblich für die umsetzungsorientierte Erarbeitung eines ISEK ist die Einbindung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger sowie der relevanten Akteursgruppen in den laufenden Prozess. Daher wurden, neben den verwaltungsinternen Beteiligten, bereits frühzeitig die betroffenen Bürgerinnen und Bürger in die Planung einbezogen. So konnten von Beginn an Problemstellungen aus Bürger*innensicht im Untersuchungsgebiet erkannt, Handlungsfelder formuliert sowie Leitziele und Maßnahmen entwickelt werden. Eine Schlüsselrolle nahm dabei das Quartiersmanagement ein, das den ISEK-Prozess als Schnittstelle zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, dem Büro ProjektStadt sowie der Stadtverwaltung begleitete.

Das mehrstufige Beteiligungsverfahren setzte sich aus Veranstaltungen zusammen, die die breite Öffentlichkeit insgesamt ansprachen sowie aus aufsuchenden Formaten, bei denen ein intensiver, persönlicher Austausch gewährleistet war. Alle Beteiligungsschritte wurden separat dokumentiert.

Einladungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die einzelnen Formate wurden auf unterschiedlichen Kanälen beworben. So erhielten alle Haushalte jeweils etwa ein bis zwei Wochen vor dem Termin ein Einladungsschreiben, das von der Quartiermanagerin oder von freiwilligen Helfern aus dem Quartier verteilt wurde. Darüber hinaus erfolgte die Ankündigung der Veranstaltung in der lokalen Presse sowie im Amtsblatt der Stadt Hünfeld. Die Teilnehmenden der Veranstaltungen hatten außerdem die Möglichkeit, sich im Laufe des Prozesses in einen E-Mail-Verteiler einzutragen. So erhielten sie Einladungen und Informationen auch auf elektronischem Wege. Dabei sollte der so genannte „Schneeballeffekt“ ausgenutzt werden, indem die Adressaten aufgefordert wurden, die Einladungen an interessierte Freunde und Bekannte weiterzuleiten. Eine Umfrage bei der Projektwerkstatt im Juli 2018 ergab, dass die Einladungen per E-Mail eine hohe Aufmerksamkeit erfuhren. Zur Halbzeit des ISEK-Prozesses wurde auf der städtischen Internetseite ein Informationsbereich für das Projekt „Soziale Stadt“ eingerichtet. Hier konnten aktuelle Nachrichten abgerufen werden. Seither stehen auf der Seite außerdem die Dokumentationen der einzelnen Veranstaltungen zum Download bereit. Der Informationsbereich auf der städtischen Webseite bleibt auch über das Ende der ISEK-Erarbeitung bestehen und wird künftig für alle Nachrichten rund um das Thema Quartiersmanagement und das Förderprogramm „Soziale Stadt“ genutzt.

2.1 Schlüsselpersonengespräche

Den Beginn des ISEK-Erarbeitungsprozesses kennzeichnete die Analysephase, deren Ziel eine frühzeitige Identifikation lokaler Handlungsbedarfe war. Teil dieser ersten Phase bildeten Schlüsselgespräche, in denen Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter*innen aus den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, lokalen Vereinen, der Kirchengemeinde und weiterer ansässiger Institutionen allein oder in kleinen Gruppen befragt wurden. Der Fragenkatalog wurde individuell gestaltet, beinhaltete jedoch stets Fragen zu den Stärken und Schwächen des Quartiers, der Wahrnehmung des Quartiers durch Bewohnerinnen und Bewohner sowie Außenstehende, der Identifikation mit dem Stadtteil sowie bestehenden Netzwerken und Kooperationen zwischen den lokalen Akteursgruppen. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse flossen in die Bestandsanalyse ein. Ebenso die in den Gesprächen geäußerten Projektideen.

Einladungen

Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden der Gespräche das Quartier „Nord- und Ostend“ als beliebten Wohnstandort, der eine hohe Wohnqualität aufweist. Durch die ansässige Kirchengemeinde sowie die Sportvereine ist das soziale und vereinsbezogene Engagement stark ausgeprägt, auch wenn dies stetig abnimmt. Die Mehrheit der befragten Bürger*innen stimmte überein, dass das Untersuchungsgebiet von einer relativ starken verkehrlichen Belastung beeinträchtigt ist. Zudem äußerten einige Gesprächsteilnehmer*innen, dass das Quartier nicht genügend an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst ist, was sich in fehlender Aufenthaltsqualität, mangelnder Barrierefreiheit und einer ungenügenden Anzahl an Stadtmobiliar zeigt.

Auch in Bezug auf öffentliche Begegnungsräume, insbesondere für ältere Menschen sowie für Bewohner*innen aus den Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete, nannten die Befragten Anpassungsbedarf. Darüber hinaus spielte in vielen Gesprächen das Thema Geruchs- und Lärmemission durch Hochwald Foods eine Rolle.

Route Stadtteilspaziergang

2.2 Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung diente vor allem dazu, die Erkenntnisse aus der laufenden Bestandsanalyse mit dem Wissen der Teilnehmenden, als Expertinnen und Experten für ihr Quartier, abzugleichen. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden mit dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ und dem Ablauf des ISEK-Prozesses bekannt gemacht. Der Abend begann mit einem Spaziergang durch das Untersuchungsgebiet. Die Route führte an insgesamt sieben Standorten vorbei (siehe Karte im Anhang), die exemplarisch für die im Quartier ermittelten Themenfelder vorgestellt wurden. Dazu zählten die Kirchengemeinde St. Ulrich mit dem Bolzplatz als Potenzialfläche für den Neubau einer Kindertagesstätte, die Hersfelder Straße und Rasdorfer Straße als Barrieren für Fuß- und Radverkehr, das Wohnumfeld der Ströherstraße mit den Themen Verkehr, Gewerbe und Emissionen sowie die Spiel- und Freizeitanlage „Am Wäldchen“ nebst der angrenzenden Landschaft als öffentliche Freiräume mit Entwicklungsbedarf.

Bereits während des Spaziergangs konnten die Bürgerinnen und Bürger Anregungen und Hinweise in den Prozess einbringen. Bei der anschließenden Zusammenkunft aller Teilnehmenden im Pfarrheim der St. Ulrich Gemeinde wurden die Ergebnisse des Stadtteilspaziergangs reflektiert. Anschließend

Stadtteilspaziergang

Auftaktveranstaltung

Punktbewertung bei Auftaktveranstaltung

Projektwerkstatt

gaben die Anwesenden mittels Punktbewertung ihr Feedback zu ausgewählten Thesen der Bestandsaufnahme ab. Die Ergebnisse flossen in den weiteren ISEK-Prozess ein.

2.3 Projektwerkstatt

Nachdem im Rahmen der Bestandsaufnahme sowie bei der Auftaktveranstaltung und in den Schlüsselpersonengesprächen bereits die zentralen Themen für das Quartier identifiziert wurden, fanden sich in der Projektwerkstatt Arbeitsgruppen zur Konkretisierung von Maßnahmen für das Untersuchungsgebiet „Nord- und Ostend“ zusammen. Im Zentrum standen, neben dem Querschnittsthema „Integration“, die Themenfelder „Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage“, „Nahmobilität und Verkehr“, „Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit und Stadtgrün“, die von Bürger*innen sowie Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Akteursgruppen gemeinschaftlich bearbeitet wurden.
Da die Projektwerkstatt aufgrund des engen Zeitplans des ISEK in der Ferienzeit stattfinden musste, wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Nachgang vier Wochen im Stadtteilbüro ausgestellt.

Arbeitsgruppe „Nahmobilität und Verkehr“

Während dieser Zeit konnten alle Interessierten Ergänzungen in den einzelnen Themenfeldern vornehmen. Die Quartiersmanagerin stand darüber hinaus während der Sprechzeiten für die Beantwortung von Verständnisfragen bereit. Alle Ergänzungen wurden in die Veranstaltungsdokumentation aufgenommen.

Die Arbeitsgruppe „Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage“
befasste sich insbesondere mit Maßnahmenansätzen, die das vorhandene soziale Angebot im Quartier sinnvoll und bedarfsgerecht ergänzen könnten. Die Arbeitsgruppe wurde von der Quartiersmanagerin angeleitet. Im Fokus der Überlegungen standen Ansätze, die das Miteinander der Menschen im Quartier fördern und dabei möglichst viele Menschen aller Bevölkerungs- und Altersgruppen ansprechen. Zu den Maßnahmenansätzen zählten beispielsweise die Einrichtung eines Quartiers-Cafés oder eines regelmäßigen Stammtischs. Auch wünschte man sich Angebote, bei denen Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft „Jägerhof“ und alteingesessene Bewohner*innen des Quartiers zusammengebracht werden. Als Beispiele seien in diesem Zusammenhang Kochkurse oder Sport- und Freizeitangebote für Frauen genannt. Darüber hinaus sollten, so der Vorschlag der Teilnehmenden, Beratungsangebote für ältere Menschen, Pflegebedürftige und Pflegende geschaffen werden.

Die Arbeitsgruppe „Nahmobilität und Verkehr“
diskutierte anhand der Rasdorfer Straße, der Berliner Straße, Im Haselgrund sowie Hersfelder Straße nebst Niedertor vier Verkehrsschwerpunkte im Quartier. Darüber hinaus setzten sich die Teilnehmenden der Gruppe mit der Stellplatzsituation sowie dem Park-Such-Verkehr im Umfeld der JAF-Schule auseinander. Zentrale Diskussionspunkte waren außerdem die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs im

Quartier sowie die Aufwertung von wichtigen Wegeverbindungen nebst Optimierung des Wegenetzes. Dies soll zum einen durch eine Verbesserung der bestehenden Querungsmöglichkeiten an Hauptverkehrsstraßen und zum anderen durch die Einrichtung zusätzlicher Überwege gelingen. Darüber hinaus thematisierte die Gruppe die Auswirkungen des motorisierten Individualverkehrs auf das Untersuchungsgebiet, wobei in diesem Zusammenhang insbesondere das Thema Verkehrssicherheit für Fuß- und Radverkehr Eingang in die Diskussion fand.

Die Arbeitsgruppe „Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit und Stadtgrün“
engagierte sich speziell für die Modernisierung der Spiel- und Freizeitanlage „Am Wäldchen“, nebst Einrichtung eines Abenteuerwalds, sowie für die Qualifizierung des Spazierweges entlang des Wäldchens in die Landschaft. Zu den weiteren Maßnahmenansätzen zählten außerdem die Qualifizierung des Außenbereichs der JAF-Schule sowie die Einrichtung von generationenübergreifenden Spiel- und Bewerbungsmöglichkeiten im Quartier.

Die Arbeitsgruppe „Integration“
beschäftigte sich insbesondere mit Ansätzen zur Förderung und Integration der Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete. Darüber hinaus setzte sich die Gruppe mit der Frage auseinander, wie bezahlbarer Wohnraum im Quartier geschaffen werden könnte. In diesem Zusammenhang entwickelten die Teilnehmenden Ideen zu kultur- und generationenübergreifenden Wohnprojekten und stellten Überlegungen an, wie bsw. durch eine Handwerks- und Haushaltshilfebörse zugezogene und alteingesessene Hünfelder*innen zusammengebracht werden könnten. Ein wichtiger Diskussionspunkt war darüber hinaus die Unterstützung von Bürger*innen mit geringerem Verdienst.

2.4 Dialogveranstaltung zum Neubau der Kindertagesstätte

Die Stadtverwaltung der Stadt Hünfeld kam hinsichtlich der Standortbetrachtung im Nord- und Ostend zu dem Ergebnis, dass die verfügbare Fläche des Bolzplatzes an der Berliner Straße am besten für den zeitnah anstehenden Bau einer Kindertagesstätte geeignet ist. Für das Areal bestehen jedoch vielfältige Nutzungsansprüche und Nutzungsgewohnheiten. Der drohende Wegfall der öffentlichen Freifläche führte zu zum Teil zu Unmut in der Bevölkerung. Aufgrund des hohen Redebedarfs entschied sich die Stadt, zu diesem Schlüsselprojekt ein separates Dialogformat durchzuführen.

Diskussion im Plenum

Die Veranstaltung begann mit einem Impulsvortrag, der die Standortwahl seitens der Stadt erörterte und den Teilnehmenden die Möglichkeit gab, Fragen und Sorgen bzgl. der Standortwahl offen anzusprechen. Anschließend erfolgte eine Sammlung von Pro- und Contra-Argumenten. Die Argumente der Anwesenden wurden geordnet und diskutiert. Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich dafür aus, dass auf der Basis eines Gesamtkonzeptes neben der Kinderbetreuungseinrichtung auch eine qualitätvolle Platz- und

Sammlung von Pro- und Contra-Argumenten

Freiraumgestaltung als generationenübergreifender Treffpunkt für das Quartier entstehen sollte. Weiterhin betonten die Teilnehmenden, dass die Entwicklung im Schulterschluss mit der Kirchengemeinde erfolgen sollte, um die Räumlichkeiten des Pfarrheims für eine öffentliche Nutzung zu qualifizieren.

Laut Aussage des bei der Veranstaltung anwesenden Pfarrers der St. Ulrich Kirche, steht die Gemeinde im Jahr 2018 vor einer umfassenden Umstrukturierung. Durch die bevorstehende Fusion mit der Hünfelder Kirchengemeinde St. Jakobus sei künftig ein starker Angebotsrückgang am Standort St. Ulrich zu erwarten. Bei gleichzeitigem Rückgang der Gemeindemitglieder sei es nun an der Zeit, sich zukunftsfähig aufzustellen. Andernfalls drohe eine gravierende Unternutzung und im schlimmsten Fall Leerstand.

Alle Ergebnisse der Veranstaltung flossen in den ISEK-Prozess ein.

2.5 Ergebniswerkstatt

Die letzte Beteiligungsveranstaltung des ISEK erfolgte in Form einer Ergebniswerksatt. Die Veranstaltung fand in der Aula der Vinzenz-von-Paul-Schule statt. In Bezugnahme auf die bisherigen Ergebnisse wurden die Projektansätze in den zentralen Themenfeldern „Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage“, „Nahmobilität und Verkehr“ sowie „Freiraum und Stadtgrün“ vorgestellt. Die anwesenden Bürgerinnen und Bürger hatten die Möglichkeit, letzte Anregungen einzubringen und Fragen zu stellen.
In der Pause konnten alle Teilnehmenden die Räumlichkeiten der Vinzenz-von-Paul-Schule besichtigen. Die Schule verfolgt das Ziel, sich künftig mehr für die Bürger*innen des Quartiers zu öffnen. Im letzten Schritt brachten die Anwesenden mittels Punktbewertung ihre Meinung zur Dringlichkeit der vorgestellten Projekte ein. Das Ende der Veranstaltung bildete ein Schlusswort von Bürgermeister Stefan Schwenk, der den Teilnehmenden das weitere Verfahren zur Aufwertung des Quartiers vorstellte und allen für ihr Engagement im Rahmen des ISEK-Prozesses dankte.

Punktbewertung bei Ergebniswerkstatt

Besichtigung Vinzenz-von-Paul-Schule

2.6 Die Rolle der Quartiersmanagerin

Bereits während der Analysephase des ISEK wurde durch die Stadt Hünfeld das Quartiersmanagement ausgeschrieben und zum 1. April 2018 personell besetzt. Die Quartiersmanagerin des Deutschen Roten Kreuz Hünfeld hat den ISEK-Prozess vor Ort begleitet und sich in die Organisation und Durchführung der einzelnen Dialogformate eingebracht. Dadurch konnten wertvolle Synergien genutzt werden. So fungierte das Quartiersmanagement im Verlauf des Prozesses zunehmend als Schnittstelle zwischen der Bürgerschaft und dem Büro ProjektStadt. Auch erfolgte die Durchführung der Schlüsselpersonengespräche zu Beginn des Prozesses in Kooperation. Im Rahmen der wöchentlichen Sprechstunde stand die Quartiersmanagerin den Bürger*innen für Fragen und Anregungen zur Seite. Kurzprotokolle der so geführten Einzelgespräche flossen in das ISEK ein. Weiterhin konnte im letzten Drittel des Prozesses bereits der Bürgerbeirat gebildet werden. Dies erfolgte maßgeblich auf Basis der im ISEK-Prozess geschlossenen Kontakte zu den Vertreter*innen der relevanten Akteursgruppen sowie zu den Bürgerinnen und Bürgern.

3 Das Fördergebiet

Die Stadt Hünfeld wurde im Jahr 2016 mit dem Programmgebiet „Hünfeld Nord- und Ostend“ in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ aufgenommen. Die Erarbeitung des dafür notwendigen Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes ISEK wird durch das bereits installierte Quartiersmanagement unterstützt, welches anschließend die Umsetzung des ISEK begleitet.

Entstehungsgeschichte, Lage, Funktion, Bedeutung

Das Programmgebiet befindet sich nördlich der Hünfelder Kernstadt und südöstlich von Hünfelds größtem Gewerbegebiet „Industriegebiet Nord bzw. Nord-Ost“. Im Südwesten bildet die Bahntrasse die Bebauungsgrenze zum westlich anschließenden Haune-Grünzug. Im Nordosten befinden sich landwirtschaftliche Flächen mit den ertragreichsten und besten Ackerböden der Umgebung. Im Südosten verläuft der Hasel-Grünzug, im Süden schließt wiederum die Altstadt Hünfelds an.

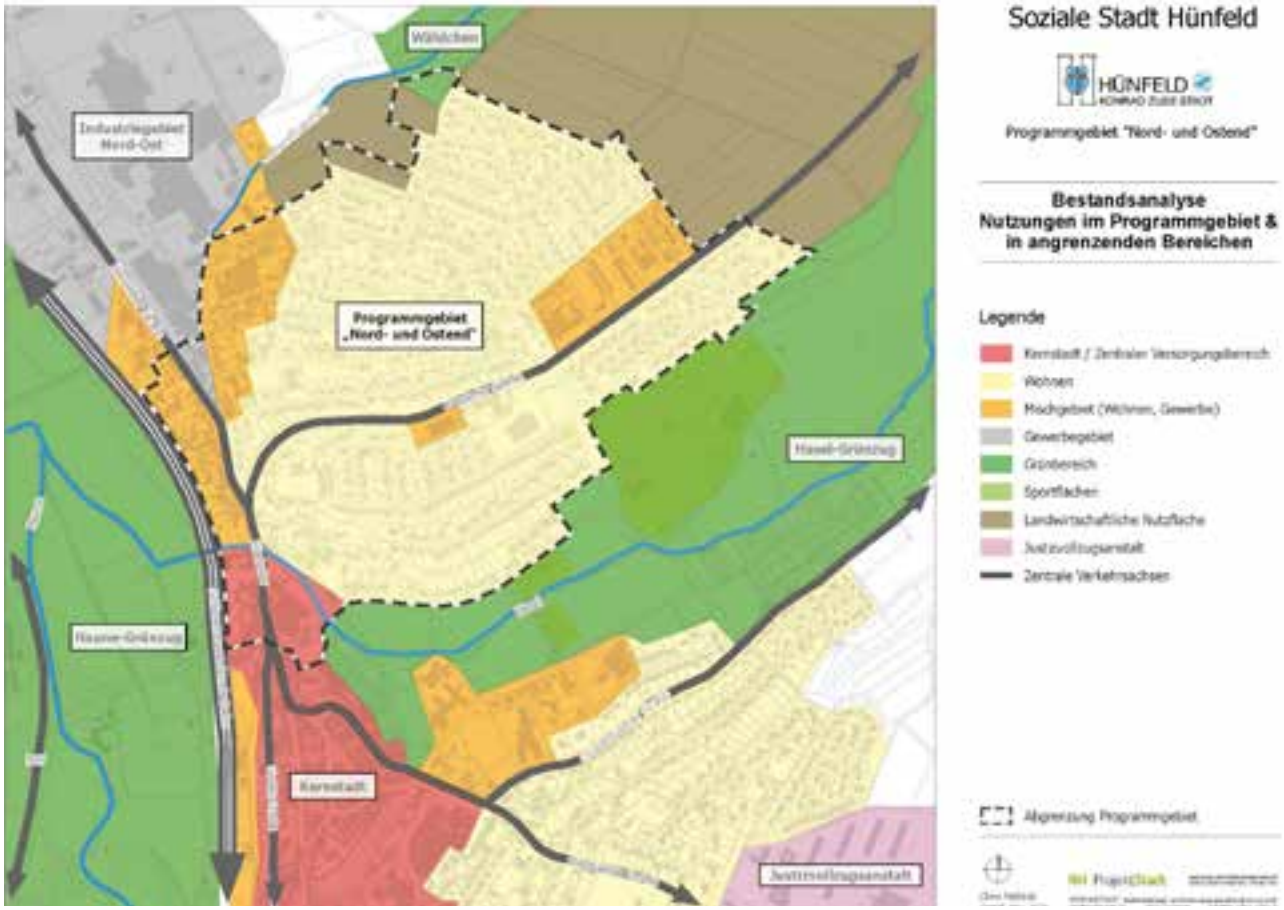
Das Quartier besteht zu zwei Dritteln aus Ein- und Zweifamilienhäusern, außerdem gibt es einige Geschosswohnungsbauten des Sozialen Wohnungsbaus der 1960er Jahre sowie mehrere Mischgebiete mit Gewerbebetrieben. Der westlich gelegene Teilbereich, der sich entlang der Hersfelder Straße und der parallel verlaufenden Eisenbahnlinie entwickelt hat, unterscheidet sich strukturell und baulich vom übrigen Quartier, da die Besiedlung bereits im 19. Jahrhundert mit - an die Bahnlinie assoziierten Nutzungen - begonnen hat. Hier ist heute ein struktureller Umbruch zu bemerken, der mit Gewerbeleerstand und Sanierungsstau einhergeht.

Bei dem Quartier „Nord- und Ostend“ handelt es sich um ein Siedlungsgebiet, das seit den 50er Jahren zusammen mit ersten Gewerbeansiedlungen sukzessive entlang der damaligen Bundesstraße 84 im Nordosten der Hünfelder Kernstadt entwickelt wurde. Anfänglich bestanden in dem Bereich mehrere Mischgebiete, die teilweise nach Aufgabe des Gewerbes in Wohngebiete umgewandelt wurden (z.B. Gehilfersbergstraße). Das Gebiet hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem wichtigen Wohnstandort Hünfelds entwickelt, in dem sich viele Beschäftigte der benachbarten Wella-Fabrik „ihr Häuschen gebaut haben“. Momentan wird das letzte Baugebiet am Spahler Weg bebaut.

Abgrenzung des Programmgebietes

Während im Flächennutzungsplan von 2012 die hieran anschließenden Ackerflächen am nordöstlichen Rand des Quartiers als Siedlungserweiterungsflächen vorgesehen sind, bestehen im Quartier noch unbebaute Grundstücke und aufgrund des demografischen Wandels immer mehr untergenutzte Familienhäuser.

Der südlichste Bereich des Programmgebietes ist - laut Textbebauungsplan Nr. 99 der Stadt Hünfeld – noch Teil des zentralen Versorgungsbereichs der Kernstadt. Hier befindet sich neben mehreren Gastronomieangeboten, ein kleines Einkaufszentrum mit Gütern des periodischen Bedarfs sowie ein Seniorenwohnheim und angegliederte Seniorenwohnungen.



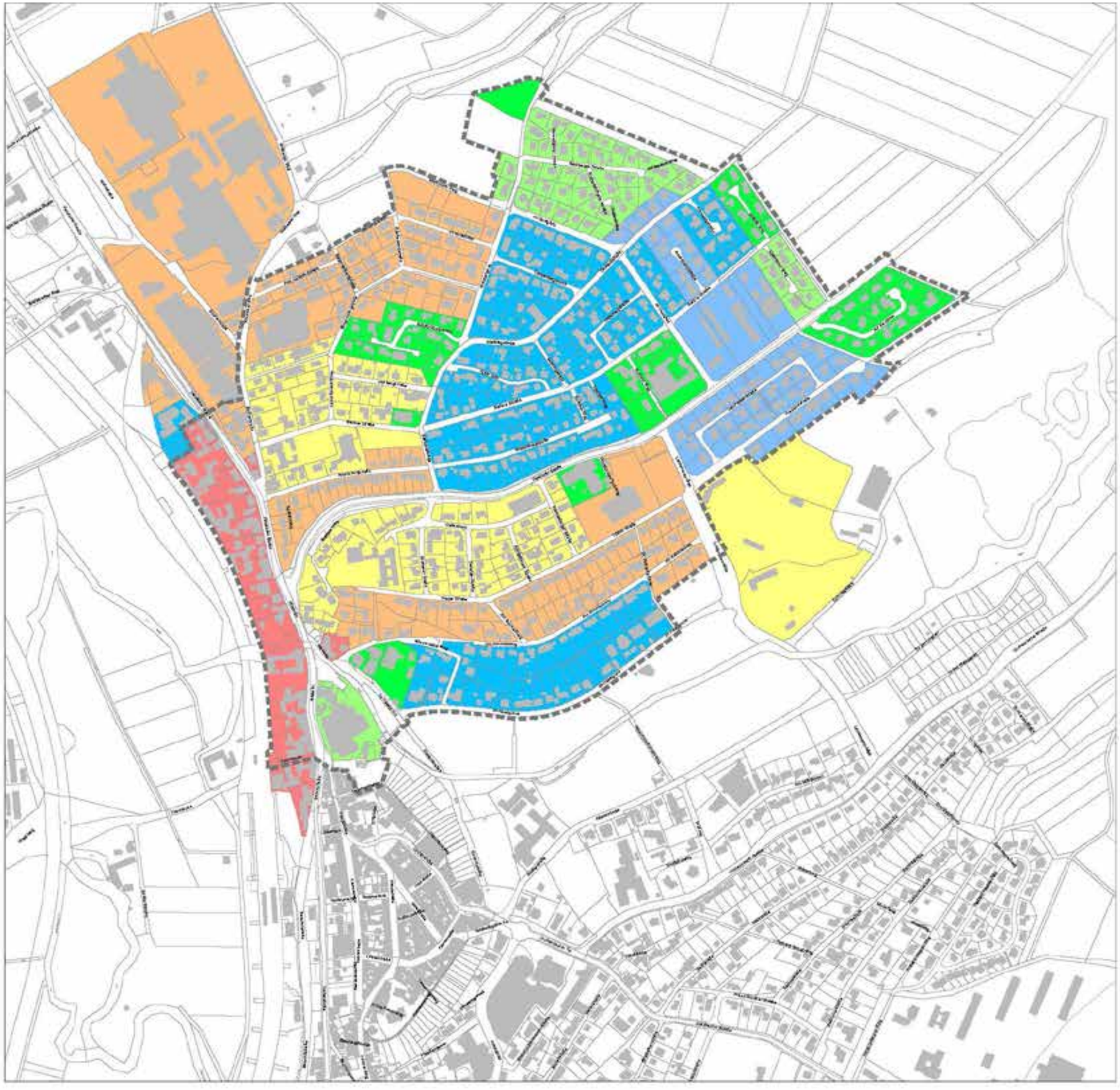
Nutzungen im Programmgebiet und in angrenzenden Bereichen

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse
Gebäudealter & historische Gebietsstruktur



Legende

Erste Bebauung in diesem Bereich...

- 19. Jahrhundert
- 1950er Jahre
- 1960er Jahre
- 1970er Jahre
- 1980er Jahre
- 1990er Jahre
- ab 2000

Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH | ProjektStadt
WOHNSTADT
Wolfsschlucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0

Beschreibung der Ausgangssituation

Seit 2015 wird im Quartier eine von drei Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete betrieben, in denen insgesamt 300 Menschen leben. Deren Unterbringung in Wohnungen und die Integration in das Quartiersleben wird eine der Zukunftsaufgaben sein. Die Kinder der Flüchtlingsfamilien besuchen die im Quartier gelegene Grundschule Johann-Adam-Förster-Schule, wie auch teilweise die Förderschule Vinzenz-von-Paul-Schule sowie den Kindergarten St. Ulrich. Hier gilt es, tragfähige Strukturen zur Förderung und Integration zu entwickeln. Kurzfristig erfordert die städtische Bedarfsplanung durch die derzeit wachsenden Geburtenzahlen den Bau einer neuen Kindertagesstätte im Quartier (siehe Kapitel 5.1.2.).
Vor dem Hintergrund, dass die Kirche St. Ulrich als bisheriges geistiges und soziales Zentrum durch den demografischen und strukturellen Wandel mittelfristig als Mittelpunkt im Quartier wegbricht, wird es notwendig sein, eine neue „Quartiersmitte“ als Begegnungsort für alle Bevölkerungsgruppen zu etablieren.

Beeinträchtigung durch gewerbliche Nutzungen

Die Lage des Quartiers in unmittelbarer Nähe zu Hünfelds mittlerweile größtem Gewerbegebiet ist wegen Lärm- und Geruchsbelästigungen Anlass zu Konflikten. Zudem findet im direkt an das Quartier angrenzenden Bereich derzeit ein Strukturwandel statt: Das Traditionsunternehmen Wella, das in den 50er Jahren den Anfang für die Besiedelung im Nord- und Ostend machte, wird Ende 2018 abgewickelt und geschlossen.
Im Quartier fehlen öffentliche Freiflächen bzw. ausreichende Zugangsmöglichkeiten für die, an das Quartier angrenzenden Freiräume wie der Freizeitanlage am Haselsee und dem Bürgerpark.
Außerdem wirkt die Rasdorfer Straße, ehemals B 84, wegen der hohen Durchfahrts-Geschwindigkeiten der Verkehrsteilnehmer*innen weiterhin als Barriere mitten im Quartier. Auch dies gibt Anlass, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Wohnumfeldverbesserung zu entwickeln, die sich nachhaltig positiv auf die Lebensqualität der dort wohnenden Menschen auswirken.

Bebauungsstruktur

4 Bestandsanalyse

4.1 Sozialraumanalyse

4.1.1 Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt

Planungen und Umsetzungen, die das Quartier betreffen

Stadtsanierung 1982 – 2015

Die Altstadt von Hünfeld war viele Jahre von Leerstand und dem Verfall historischer Bausubstanz bedroht. Durch das städtebauliche Förderprogramm „Altstadtsanierung Hünfeld“ konnte diese Entwicklung mit Beginn des Jahres 1982 durch nachhaltige Sanierungsmaßnahmen gestoppt werden. Im Laufe von 25 Jahren Stadtsanierung wurden insgesamt 65 Gebäude instandgesetzt und modernisiert, 20 Straßen und Plätze umgestaltet sowie kleinere Maßnahmen durchgeführt und gefördert. Die verkehrsberuhigte Altstadt erhielt eine ansprechende Möblierung, der Bereich um die St. Jakobus Kirche wurde zu einer attraktiven Museumsinsel umgebaut (Konrad-Zuse-Museum). Das denkmalgeschützte Areal um die Brückenmühle erfuhr eine grundlegende Sanierung und Umnutzung.

Der westliche Bereich des ehemaligen Stadtsanierungsgebietes überschneidet sich mit dem östlichen Bereich des Untersuchungsgebietes „Soziale Stadt Hünfeld - ISEK „Nord- und Ostend“: Dort steht in der Straße Niedertor die alte Likörfabrik F.C. Aha, die saniert und umgenutzt wurde und seit 2005 neben Büros (Wirtschaftprüfer, Regierungspräsidium) und Wohnungen eine Erlebnisgastronomie beherbergt. Am Rande des aktuellen Untersuchungsgebietes steht das Industriedenkmal „Alter Lokschuppen“, das seit 2008 als Veranstaltungshalle genutzt wird. An der nördlichen Hangkante der Innenstadt wurde mit dem Ausbau des Hainmauerweges eine fußläufige Verbindung mit hoher Durchgangs- und Aufenthaltsqualität geschaffen, von hier führt ein Fußweg zum im Untersuchungsgebiet liegenden Versorgungszentrum an der Straße „Im Haselgrund“. Seit seiner Sanierung entfaltet die Fachwerk-Konstruktion des denkmalgeschützten Gebäudes Wiesenfelder Weg 1 wieder ihre optische Wirkung. Durch die Altstadtsanierung wurden sowohl das Stadtbild aufgewertet als auch strukturelle Verbesserungen im historischen Stadtkern erreicht.

Gebietsabgrenzung der Altstadtsanierung: Kennzeichnung des Überschneidungsbereiches

Hainmauerweg

Wiesenfelder Weg 1

FC Aha Likörfabrik

Lokschuppen

Stadtumbau Hessisches Kegelspiel 2007 – 2018

Im Jahr 2005 wurde die interkommunale Arbeitsgemeinschaft „Hessisches Kegelspiel“ in das Bund-Länder-Programm Stadtumbau in Hessen aufgenommen. Die Arge bestand aus den Gemeinden Nüsttal, Rasdorf, der Marktgemeinde Burghaun und der Stadt Hünfeld. Das Integrierte Handlungskonzept von 2007 schlägt im Abschlussbericht die Entwicklung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes für den seinerzeit als erste interkommunale Maßnahme des Stadtumbaus bereits fertiggestellten Kegelspielradweg vor. Ebenso sollte zur Schärfung des touristischen Profils an der Wellastraße ein Einstiegsparkplatz für die Nutzer*innen des Radweges geschaffen werden. Im Zuge des Stadtumbaus wurde außerdem ein brachliegendes Gewerbegelände zwischen Klosterstraße und Großenbacher Straße zusammen mit den Flächen der ehemaligen Klostergärtnerei für Seniorenwohnen und Pflege entwickelt (A).

Direkte Überschneidungen mit dem Gebiet „Soziale Stadt“ ergeben sich im Bereich zwischen Rasdorfer Straße und Tilsiter Straße. Für die damalige Gewerbebrache „Mehler-Fulwiline“ gab das Konzept folgende Entwicklungsziele vor: Ordnungsmaßnahmen, Bausubstanz abbrechen, Gelände der Wohnnutzung zuführen, Förderfähigkeit der Baureifmachung über den Stadtumbau prüfen. Eine Wiederaufnahme der gewerblichen Nutzung wurde aus städtebaulichen Gründen als nicht wünschenswert bezeichnet. Zu einem Abbruch des Gebäudekomplexes kam es letztendlich nicht, da sich ein Investor fand, der eine Nachnutzung der bestehenden Gebäude als kombinierten Wohn-/Museumsstandort (Oldtimer) umsetzte. Das ursprüngliche Ziel der Baureifmachung konnte daher nicht weiter verfolgt werden (B). Die Finanzierung erfolgte ausschließlich durch den privaten Investor ohne Städtebauförderung mit Nullvereinbarung im Rahmen der Stadtsanierung betr. Abschreibungsmöglichkeiten gemäß §7 EStG.(Pkt. 5.2.15 teilräumliches Entwicklungskonzept, Fortschreibung, 2014).
Eine weitere Verknüpfung mit dem Gebiet „Soziale Stadt“ findet sich an der Ströherstraße / Weiherser Straße. Für die damalige Industriebrache ABW

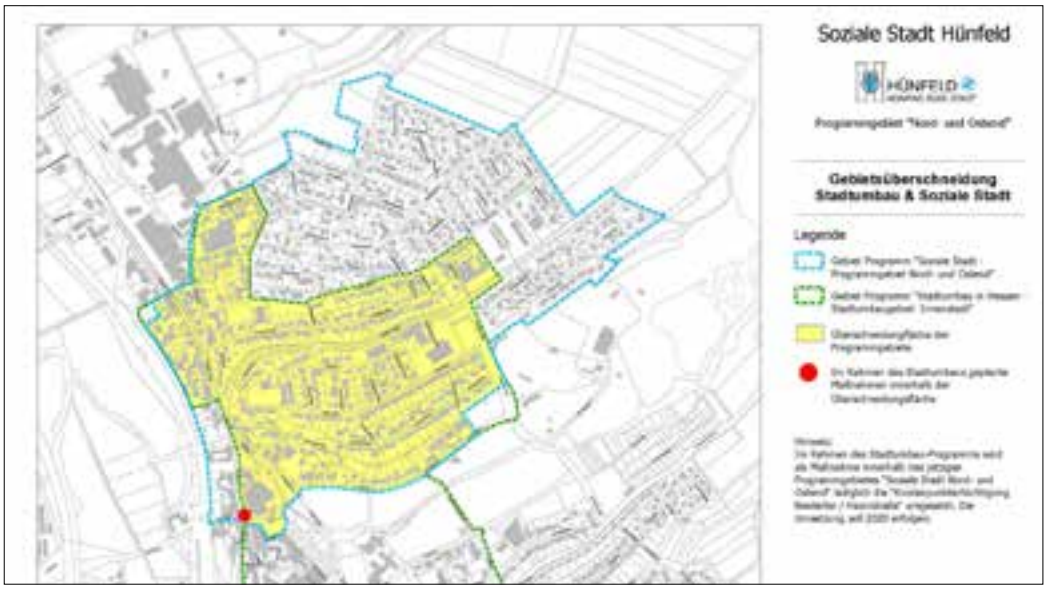
(Altdeutsche Buntweberei) galt als Projektziel, die Bausubstanz abzubrechen, um das Gelände der Wohnnutzung zuzuführen, die Förderfähigkeit der Baureifmachung über den Stadtumbau sollte geprüft werden. Eine Wiederaufnahme der gewerblichen Nutzung wurde aus städtebaulichen Gründen als nicht wünschenswert bezeichnet. Auch hier wurden die projektierten Ideen nicht weiter verfolgt, da sich mit HELP ein Investor fand, der die Gewerbenutzung bis dato weiterführt (C). Die Finanzierung erfolgte durch den privaten Investor ohne Städtebauförderung.

Für das Programmjahr 2014 wurde eine Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes in Form von Teilräumlichen Entwicklungskonzepten für den „Bahnbereich Hünfeld“ und die „Innenstadt Hünfeld“ vorgenommen. Dadurch, dass zeitgleich die Bahn mit der DB AG ihre entbehrlichen Flächen und Gebäude veräußern wollte, konnte der Prozess mit den bereits bei der Altstadtsanierung vorgesehenen Maßnahmen im Stadtumbau beschleunigt werden. Im Wesentlichen erfolgten im Zuge des Stadtumbaus die Sanierung des Bahnhofsgebäudes und dessen Ertüchtigung zu einem Dienstleistungszentrum. Auch die behindertengerechte Erschließung der Bahnanlagen, die barrierefreie Erschließung des Busbahnhofes und dessen unmittelbare Verbindung mit den Gleisanlagen sowie der Ausbau mehrerer Stellplatzanlagen als Park & Ride-Anlagen sind in dieser Zeit erfolgt. Außerdem wurde die historische Verbindung zur Kernstadt, die Treppenanlage am Rathausberg saniert und mit Rampen für Kinderwagen und Fahrrad ausgestattet. Obwohl es Überschneidungen mit dem Gebiet „Soziale Stadt“ gibt, konnten nördlich des Bahnhofs keine weiteren Maßnahmen generiert werden. Im Vorfeld der Stadtumbaumaßnahmen war 2011 durch die DB AG der oberirdische Bahnübergang an der Haunstraße geschlossen und durch eine Unterführung für Fuß und Radverkehr unter dem Bahnhofsgebäude hindurch ersetzt worden.

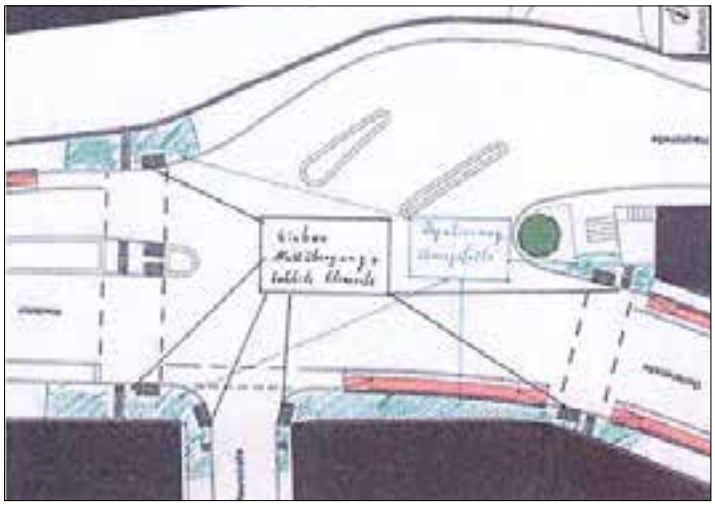
Abgrenzung des Stadtumbaugebietes „Innenstadt Hünfeld“, Bericht Fortschreibung ISEK Stadtumbau, AKP Kassel, 2014 (rote Linie) / Überschneidungsbereiche

Abgrenzung des Stadtumbaugebietes „Bahnbereich Hünfeld“ aus Fortschreibung IHK von ANP, 2013 (rote Linie) / Überschneidungsbereiche mit „Soziale Stadt“

Mit dem Teilräumlichen Entwicklungskonzepten für die „Innenstadt Hünfeld“ von 2014 ergibt sich ein weiterer Berührungspunkt in der Kastanienallee, die durch eine barrierefreie Umgestaltung mit einer Rampenführung zur vorhandenen Treppenanlage in ihrer Benutzbarkeit verbessert wurde. Insofern wirkt sich diese Stadtumbaumaßnahme auch auf das Gebiet „Soziale Stadt“ aus, da insbesondere für ältere Menschen aus dem südlichen Bereich des Untersuchungsgebietes (Im Haselgrund, Niedertor) hierdurch eine optimierte Wegeführung und bessere Erreichbarkeit des Stadtzentrums gewährleistet wird. Die behindertengerechte Anbindung der Kastanienallee zum Stadtzentrum wurde ohne Stadtumbau im Rahmen des Konjunkturprogrammes mit einer Kostenbeteiligung der Eigentümergemeinschaft der Haunegärten finanziert.
Bis 2020 plant die Stadt Hünfeld im Rahmen des Stadtumbaus die Umsetzung einiger verbleibender Maßnahmen im Handlungsfeld Verkehr. Bei den Maßnahmen handelt es sich im Wesentlichen um die barrierefreie Ertüchtigung einiger relevanter Knotenpunkte und die Verbesserung der Verkehrssicherheit für den Fußverkehr durch Minderung von Stolpergefahren für alle Bevölkerungsgruppen. Im Handlungsfeld 01-024 des Maßnahmenplans ergibt sich ein Überschneidungsbereich mit dem Programm „Soziale Stadt“. Neben drei anderen innerhalb der Innenstadt liegenden Maßnahmen, gibt es die Maßnahme „Knotenpunktertüchtigung Niedertor / Haunstraße“. Wie aus der Skizze ersichtlich ist, behandelt die Maßnahme den unmittelbaren Kreuzungs- und Überquerungsbereich zwischen zwei Gehwegen. Weder die Weiterführung der fußläufigen Verbindung in Richtung Haselgrund noch die weitere Überquerung der Hauptstraße in Richtung Goldrain sind Gegenstand des Fördermittelantrages.



Gebietsüberschneidung Stadtumbau & Soziale Stadt



Projektblatt 2015 -Grundriss Zeichnung ANP zur Beschreibung der Maßnahme Niedertor / Haunstraße

4.1.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Arbeitsmarkt

In der Stadt Hünfeld leben im Jahr 2018 16.524 Menschen. Die Stadt besteht aus der Kernstadt mit 8.804 Einwohner*innen und 14 weiteren als „Stadtteil“ bezeichneten Ortsteilen, von denen der größte (Mackenzell) derzeit 1.740 und der kleinste (Molzbach) 172 Einwohner*innen zählt.
Im Untersuchungsgebiet „Nord- und Ostend“ leben insgesamt 2.416 Menschen in Haupt- und Nebenwohnungen. Mehr als ein Viertel der Bewohner*innen der Kernstadt wohnt also im Untersuchungsgebiet. (Quelle: Stadt Hünfeld, mit Stand vom 07.02.2018).

Altersstruktur im Untersuchungsgebiet

621 Einwohner*innen des Untersuchungsgebietes sind älter als 66 Jahre alt. Diese Altersgruppe belegt einen Anteil von 25,7% der Quartiersbevölkerung – in der Gesamtstadt hingegen liegt diese Altersgruppe bei einem Durchschnittswert von 19,7%. Laut Hessischer Gemeindestatistik bildet die Gruppe der Senior*innen in Hessen einen Anteil von ca. 20,4% an der Gesamtbevölkerung. In den kreisfreien Städten liegt die Zahl bei 17,3%, bei den Landkreisen bei 21,4% (Hessische Gemeindestatistik 2017, aktualisierte Auflage vom März 2018). Der Anteil an Seniorinnen und Senioren im Quartier ist demnach im hessenweiten Vergleich überproportional hoch.
364 Einwohner*innen des Quartiers sind Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahren. Ihr Anteil im Vergleich zur Quartiersgesamtbevölkerung liegt bei 15%. In der Gesamtstadt hingegen stellt die Altersgruppe der Kinder- und Jugendlichen 18,3%. Im Quartier leben damit derzeit unterdurchschnittlich wenige Kinder und Jugendliche im Alter bis 18 Jahren.
Die Verteilung der genannten Altersgruppen zeigt, dass der Demografische Wandel und seine Auswirkungen ein wichtiges Thema für das Untersuchungsgebiet darstellt.

Herkunft der Bewohner*innen

141 Quartiersbewohner*innen (5,8%) sind seit der Mitte der 1980er Jahre und bis in die Gegenwart als (Spät-)Aussiedler*innen bzw. Russlanddeutsche nach Deutschland gekommen und verfügen über einen deutschen Pass.134 Bewohner*innen haben eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft, von denen wiederum 27 Menschen EU-Bürger*innen sind. Damit liegt der Anteil der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft im Quartier bei vergleichsweise geringen 5,5%. In der Gesamtstadt liegt er bei 7,2%. Laut Hessischer Gemeindestatistik 2018 lag die Zahl der Nichtdeutschen Bevölkerung im Land Hessen bei 15,1%, wobei die kreisfreien Städte bei 24,3% und die Landkreise bei 12,1% liegen.

Allgemeine Bevölkerungsentwicklung

Der Flächennutzungsplan der Stadt Hünfeld aus dem Jahr 2012 dokumentiert, dass die Bevölkerungszahlen Hünfelds seit dem Jahr 2005 rückläufig sind. So lag die Gesamtzahl im Jahr 2004 bei 16.373 Einwohner*innen. Im Jahr 2005 bei 16.274, 2007 bei 16.141, 2010 bei 15.989 und 2011 bei 15.921

Statistik: Stadt Hünfeld, 07.02.2018

Einwohner*innen. Zwischen 2000 und 2010 lag der Bevölkerungsrückgang laut FNP bei -0,9%. Für die Jahre 2010 bis 2020 wurde ein weiterer Rückgang von 1,5% prognostiziert.
Entgegen dieser Prognose wächst jedoch Hünfelds Bevölkerung aktuell wieder an. Im Februar 2018 zählte die Bevölkerungsstatistik der Stadt Hünfeld einen Bevölkerungsstand von 16.524 Einwohner*innen. Beim Vergleich der Statistiken von 2012 und 2017 fällt bezüglich der Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den Stadtteilen auf, dass von dem Anstieg der Bevölkerung vor allem die Kernstadt Hünfeld profitiert hat. Während fast alle Stadtteile zwischen 1% und 11% ihrer Einwohner*innen verloren, waren 2017 in der Kernstadt gleichzeitig 10,7% mehr Personen gemeldet.

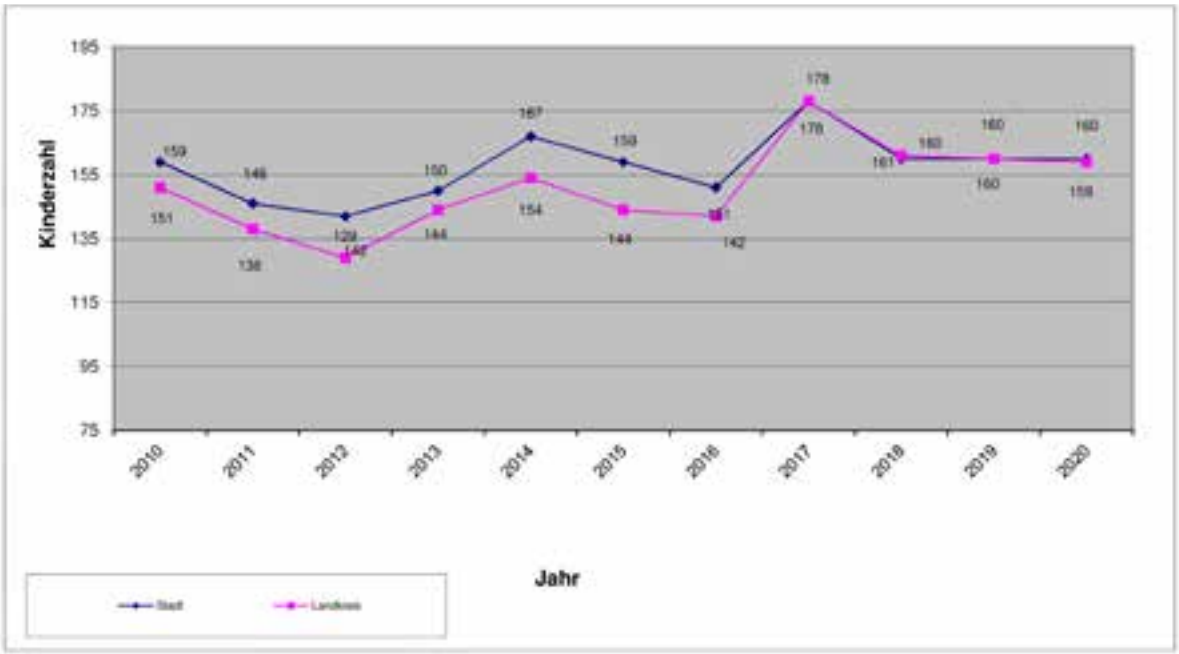
Geburtenzahlen

Im Jahr 2010 wurden in Hünfeld 159 Kinder geboren, in 2012 fielen die Zahlen auf ein Tief von 129 Geburten. Seitdem stieg und fiel die Geburtenkurve im Zweijahresrhythmus, um im Jahr 2017 vorerst ihren Höhepunkt mit 178 Geburten zu erreichen. Die Stadt geht derzeit davon aus, dass sich die Zahlen in der näheren Zukunft bei 160 Geburten jährlich einpendeln werden.

Diese Entwicklung findet parallel in vielen Städten Deutschlands statt. Laut dem Statistischen Bundesamt ist die Zahl der Geburten in Deutschland im Jahr 2016 auf 792.131 gestiegen. Das sind sieben Prozent mehr als im Vergleich zum Vorjahr. Die Geburtenrate in Deutschland ist damit im fünften Jahr in Folge weiter angestiegen. Zuletzt seien vor 20 Jahren so viele Kinder geboren worden. (siehe: Geburtentrends Tabellenband 5122203169014 Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2016)

Die Geburtenziffer lag damit insgesamt bei 1,59 Kindern je Frau. Das ist der höchste seit 1973 gemessene Wert. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit knapp unter dem Durchschnitt von 1,6 Kindern pro Frau. Trotzdem kann hieraus kein langfristiger Trend abgeleitet werden – Deutschland befindet sich weiterhin im demografischen Wandel. Bei dem derzeitigen Geburtenhoch handelt es sich wahrscheinlich nur um einen zeitlich begrenzten Spitzenwert in einer generellen Abwärtsbewegung. Spätestens, wenn die geburtenschwachen Jahrgänge der 1990er Jahre Familien gründen, wird voraussichtlich die tatsächliche Geburtenrate wieder zurückgehen.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Hessen betrug im Jahr 2011 insgesamt 8.967 weniger Geburten als Sterbefälle, im Vergleichsjahr 2016 war der Stand bei einem Geburten-Minus von 3.350. (Hessische Gemeindestatistik 2012 und 2017). Bei den hessischen Landkreisen sieht die Entwicklung von 2011 mit minus 11.016 auf 2016 mit minus 7.952 ähnlich aus. Allein in den kreisfreien Städten lässt sich eine gegenläufige Entwicklung von plus 2.049 im Jahr 2011 auf plus 4.602 im Jahr 2016 feststellen. Um die aktuelle Anzahl der Menschen im Land zu erhalten, müsste jede Frau im Durchschnitt etwa 2,1 Kinder bekommen – davon ist Deutschland mit der derzeitigen Geburtenziffer von 1,59 weit entfernt.



Quelle: Stadt Hünfeld, August 2018

Arbeitsmarkt

Die Stadt Hünfeld besitzt nicht nur als Wohnort, sondern auch als Arbeitsort eine zentrale Bedeutung für die Bevölkerung Hünfelds sowie ihrer Umlandgemeinden. Hünfeld verfügt über insgesamt 11.977 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Arbeitnehmer*innen, wovon 5.939 Personen in der Stadt wohnen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Stand 2016). Die Arbeitslosenquote beläuft sich bei 281 registrierten Arbeitslosen auf lediglich 2,3% (vgl. ebd.). Trotz des bundesweit fortschreitenden wirtschaftsstrukturellen Wandels, ist ein Großteil der Beschäftigten dem Bereich des produzierenden Gewerbes zuzuordnen. Im Jahr 2016 konnten hier 2.099 Arbeitnehmer*innen ermittelt werden (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt). Dass einer der größten Arbeitgeber Hünfelds, der durch den US-Konzern Coty Inc. übernommene Kosmetikproduzent Wella, einen Beschluss veröffentlichte, nach welchem das Werk in Hünfeld im Jahr 2018 geschlossen werden soll, dürfte eine zukünftige Abnahme des sekundären Sektors in der Stadt begünstigen.

Weiterhin sind öffentliche und private Dienstleister mit 1.832 Beschäftigten sowie der Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit 1.302 Beschäftigten stark in der Stadt vertreten. Insbesondere die in Hünfeld stationierte Bundespolizeiabteilung sowie die Justizvollzugsanstalt tragen bedeutend zu dem großen Bereich der Dienstleistungen, im Speziellen der öffentlichen Dienstleistungen, bei. (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt, Stand 2016).

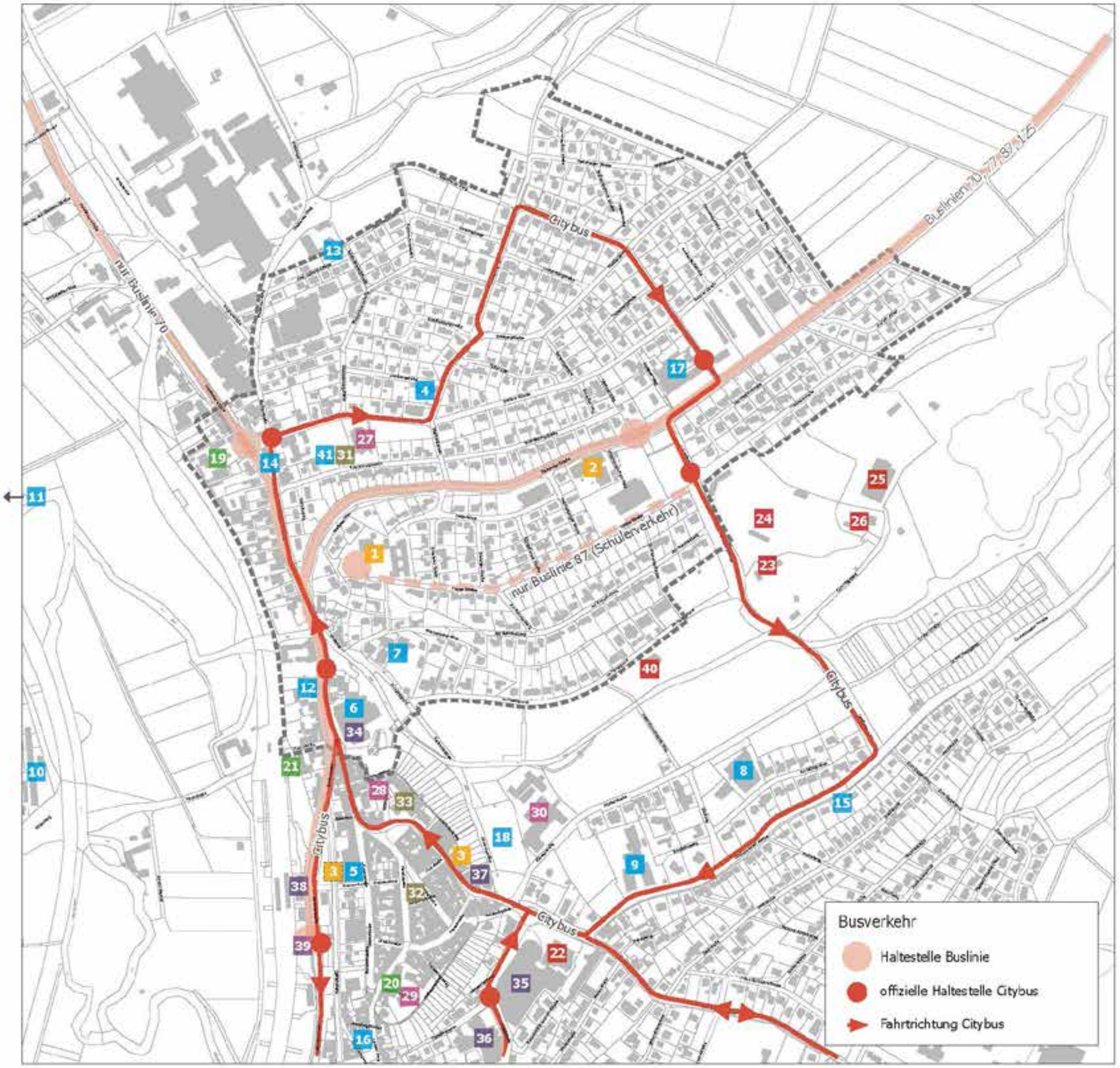
Trotz positiver Arbeitsmarktlage in Hünfeld zeigt ein Vergleich der Ein- und Auspendler*innrn, dass eine starke arbeitsbedingte Verflechtung der Bewohner Hünfelds mit den städtischen Umlandgemeinden vorhanden ist. Aufgrund von 4.140 Beschäftigten, die nicht am Arbeitsort wohnen und somit über die Gemeindegrenze pendeln, verfügt Hünfeld über einen Einpendler*innenüberschuss. Diesem stehen mit 4.043 Auspendlerinnen und Auspendlern jedoch annähernd so viele Beschäftigte gegenüber, deren Arbeitsort sich außerhalb Hünfelds befindet. (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt, Stand 2016)

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse Soziale Infrastruktur & Nahversorgung



Legende

Bildungseinrichtungen
1 Johann-Adam-Förster-Schule: Grundschule/VHS-Standort
2 Vinzenz-von-Paul-Schule: Förderschule f. geistige Entwicklung
3 Stadtbibliothek (ab Ende 2018 in der Kaiserstraße)

Soziale Einrichtungen
4 Kindergarten St. Ulrich
5 Jugendraum Hotel Engel
6 Mediana Seniorenresidenz
7 Mediana Seniorenwohnen
8 Mediana Fachpflegezentrum Neuro Care
9 Mediana Seniorenheim St. Ulrich
10 Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete (An der Grotte)
11 Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete (Ziegelei)
12 Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete (Jägerhof)
13 Wohnungen für Geflüchtete (Prof. Lübeck-Straße)
14 Wohnungen für Geflüchtete (Hersfelder Straße)
15 Wohnungen für Geflüchtete (Großenbacher Straße)
41 Wohnungen für Geflüchtete (Appelsbergstraße)
16 Pro-Integrations-Treff Fuldaer Berg
17 Technisches Hilfswerk (THW)
18 Alter Friedhof

Kultur
19 Museum Modern Art
20 Konrad-Zuse-Museum
21 Veranstaltungshalle Lokschuppen

Sport
22 Hallenbad
23 Sportbad Haselgrund (Freibad)
24 Rhön-Kampfbahn (Hünfelder SV)
25 Reitsporthalle (RFV Hünfeld)
26 Schützenverein
40 Tennisclub (Blau-Weiss)

Kirchliche Einrichtungen
27 Katholische Kirche St. Ulrich
28 Evangelische Kirche Stiftskirche
29 Katholische Kirche St. Jakobus
30 Klosterkirche St. Bonifatius

Verwaltung
31 Stadtteilbüro
32 Rathaus – zur Zeit im Museum Modern Art (Nr. 19)
33 Landratsamt

Nahversorgung und Mobilität
34 tegut-Einkaufszentrum Niedertor
35 Haunecenter Einkaufszentrum Großenbacher Tor
36 Norma-Einkaufszentrum Joselstraße
37 Rewe Einkaufszentrum
38 Bahnhof
39 Busbahnhof

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH ProjektStadt
WOHNSTADT
Wolfsschlucht 16 34117 Kassel Telefon 0561 1001-0

4.1.3 Soziale und kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Sport, Daseinsvorsorge

Im Unterschied zur technischen Infrastruktur, die sich aus Bereichen wie Energieversorgung, Nachrichtentechnik, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallwirtschaft, Verkehr usw. zusammensetzt, besteht die soziale Infrastruktur aus den Bereichen Bildung, Soziales, Kultur, Religion, Sport und Gesundheit. Diese Bereiche sind vor Ort repräsentiert durch Schulen Kita, Kirche, Sportvereine, u.a.. Als Grundlage der nun folgenden diesbezüglichen Analyse dienen die Ergebnisse der mit Expert*innen aus den Infrastruktureinrichtungen geführten Interviews und die Ergebnisse der Workshops mit Bewohner*innen und lokalen Akteure.

Schulen und ihre Einzugsbereiche

Das Quartier ist Standort für verschiedene öffentliche Einrichtungen, die nicht nur auf die Bedürfnisse der Quartiersbewohner zugeschnitten sind, sondern für weitere Hünfelder Stadtteile offen stehen. Die „Johann-Adam-Förster-Schule“ (JAF) ist eine von 7 Grundschulen der Stadt Hünfeld. Ihr Einzugsbereich erstreckt sich über die Hünfelder Stadtteile Großenbach, Hünfeld, Kirchhasel und Roßbach. Der Einzugsbereich der Förderschule Vinzenz-von-Paul-Schule erstreckt sich über sämtliche Ortsteile der Gemeinden und Städte Burghaun, Eiterfeld, Hilders, Hünfeld, Nüsttal, Rasdorf, Tann, Petersberg und Hofbieber. Der Schulentwicklungsplan Landkreis Fulda 2017 beschreibt als eine der derzeit größten Herausforderungen die Aufnahme und Integration der Flüchtlingskinder, die seit dem Herbst 2015 mit ihren Familien oder alleine vor Krieg und Verfolgung fliehen mussten. Im Mai 2017 besuchten in der „JAF“ 10 dieser Schüler*innen eine Intensivklasse, in der Vinzenz-van-Paul-Schule waren es 5 Schüler*innen.

Bushalt und VHS Parkplatz

Johann-Adam-Förster-Schule (JAF)

Die JAF-Schule ist eine gesundheitsfördernde Grundschule mit den Schwerpunkten Gesundheit und Bewegung mit Ganztagsbetrieb von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr. Derzeit besuchen 170 Schüler*innen die Klassen 1 bis 4. Das Kollegium besteht aus 13 bis 14 Lehrer*innen. Die Nachmittagsbetreuung und das Mittagessen werden von einem Förderverein organisiert. Der Außenbereich wird den Anforderungen der Schwerpunktsetzung nicht gerecht. Veraltete Spielgeräte, große versiegelte Bereiche und die Mehrfachnutzung durch Schulbus und parkende PKW schränken die Bewegungsfreiheit der Kinder stark ein. Es kommt immer wieder zu Nutzungskonflikten zwischen spielenden Kindern und den Besucher*innen der VHS, die ihre Autos auf dem Gelände parken. Dazu kommt, dass das Schulgebäude am Ende zweier Sackgassen (Tilsiter Straße / Ostlandring) gelegen, verkehrstechnisch nicht gut an das Quartier angebunden ist. Das Außengelände ist für die Kinder des Quartiers wegen des verschlossenen Schulhofes außerhalb der Schulzeiten nicht benutzbar. In der näheren Umgebung wird einerseits der Bereich um den Haselsee von der Schule gerne im Rahmen von Schulprojekten besucht, andererseits findet der Sportunterricht oft in der Rhönkampfbahn statt.

Bewegungsangebote an der JAF

Vinzenz-von-Paul-Schule

Die Schule für Praktisch Bildbare liegt direkt an der Rasdorfer Straße in verkehrsgünstiger Lage. Die Integration in den Stadtteil ist baulich und erschließungstechnisch nicht gelungen. Die Schule liegt isoliert ohne Anbindung an weitere öffentliche Infrastruktur im Quartier. Nach Aussage des Schulleiters würde sich die Schule gerne mehr für die Menschen des Quartiers öffnen. Die Vernetzung und ein Austausch mit den lokalen Schulen und Kindertagesstätten befinden sich gerade im Aufbau. Die Schülerschaft

besteht aus ca. 40 Schüler*innen im Alter zwischen 7 und 20 Jahren. Das Kollegium zählt, inklusive der wechselnden FSJler, derzeit 30 Personen. Für das Personal wird der asphaltierte Teil des Parkplatzes an der Landerneau Allee als Bedarfsparkplatz vorgehalten. Die Schüler*innen werden mit Kleinbussen zwischen Wohnort und Schule transportiert und haben deshalb wenige Berührungspunkte mit den Quartiersbewohner*innen. Da die Kleinbusse das Transportmittel der Wahl für die teilweise körperlich behinderten Schüler*innen sind, hängt die Nutzung von Angeboten im Umfeld vorrangig davon ab, ob sich vor Ort geeignete Parkplätze befinden. In der Umgebung der Schule gibt es bislang keine Freizeitfläche mit integrativen Bewegungsangeboten, die von der Vinzenz-von-Paul-Schule genutzt werden könnte. Gelegentlich wird die Freizeitanlage am Haselsee besucht.

Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte St. Ulrich liegt an der Ecke Lichtbergstraße / Stallbergstraße und wird seit 50 Jahren (1967) von der katholischen Kirche betrieben. Sie wird derzeit von 84 Kindern in 4 Gruppen besucht, soll wegen der beengten Platzverhältnisse aber bis 2020 wieder auf 3 Gruppen heruntergestuft werden. Einzugsgebiet ist das Quartier, die Kernstadt Hünfeld, Grossenbach, Mackenzell (für Integrationskinder). St. Ulrich ist ein Schwerpunktkindergarten, 22% der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Kita wird im Ganztagesbetrieb zwischen 07:15 Uhr und 16:30 Uhr geführt. Zu den Bring- und Abholzeiten (07:15, 08:00 bis 09:00, 12:00 bis 13:00, 16:30) ist die Parksituation rund um die Kita chaotisch, da die Eltern möglichst nah am Gebäude parken wollen. Das recht kleine Außengelände (ca. 1.500qm) entspricht nicht mehr den neuesten technischen Anforderungen. Die Kindergartengruppen nutzen in der näheren Umgebung gerne den Spielplatz Am Wäldchen und den angrenzenden Wald, sowie die nahe gelegenen Äcker und Wiesen z.B. für Feldbeobachtungen, den Spielplatz an der Rasdorfer Straße, den Klosterpark und das Naherholungsgebiet am Haselsee. Die Kapazitäten der vorhandenen Kita sind derzeit überstrapaziert. Die Stadt Hünfeld beabsichtigt deshalb, eine weitere Kindertagesstätte mit 3 Gruppen für 75 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren und einer Gruppe mit 12 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren im Quartier zu schaffen.

Vinzenz-von-Paul-Schule

Außengelände Kita St.Ulrich

Außenbereich Vinzenz-von-Paul-Schule

Grundstücksgröße 1.581 m², Quelle: Stadt Hünfeld

Seniorinnen und Senioren

Im ehemaligen Stadtkrankenhaus von Hünfeld, im Niedertor 2-8, ist die Seniorenresidenz Mediana mit über 137 Dauerpflegeplätzen beheimatet. Im nahegelegenen Wiesenfelder Weg betreibt die Mediana GmbH ebenfalls barrierefreie Wohnungen (Seniorenwohnen). Eine weitere Seniorenunterkunft wird derzeit von der Kropp-Gruppe Im Haselgrund 1a gebaut. Auf dem Gelände gibt es noch Flächenreserven. In der Residenz werden Veranstaltungen wie Seniorennachmittage, Konzerte und Lesungen angeboten. Es gibt einen hauseigenen Chor. Ein wichtiger Treffpunkt – nicht nur für Bewohner*innen - ist das hauseigene Café Wilke. Auch das Café Storch, das im Tiefgeschoss des Gebäudetraktes innerhalb des tegut-Einkaufszentrum liegt, wird gerne von Senioren und Seniorinnen als Treffpunkt genutzt. Bei der Befragungsaktion während der Auftaktveranstaltung am 17.05.18 stimmte ein Großteil der Teilnehmenden der Aussage zu, dass die meisten älteren Menschen sich in ihrer Freizeit in der Kernstadt Hünfelds aufhalten. Grund dafür ist der Mangel an Angeboten im Quartier. Für viele Bewohner*innen der Residenz ist der Weg zum Bürgerpark zu weit, daher nutzen sie eher den nahegelegenen Klosterpark.

Jugendliche

Infrastruktur für Jugendliche befindet sich vornehmlich in der Kernstadt Hünfeld. In der Karl-Medler-Straße steht für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 21 Jahren die offene Jugendarbeit im Jugend- und Familienzentrum zur Verfügung. Im ehemaligen Hotel Engel in der Altstadt stehen gegen Entgelt ausschließlich für Jugendliche Veranstaltungsräume zu Verfügung. Im Quartier „Nord- und Ostend“ stellen durch Firmung und Kommunion die Kirche St. Ulrich und die Jugendarbeit des Technischen Hilfswerkes (THW) Fixpunkte für die Heranwachsenden dar.

Infrastruktur für Geflüchtete

Aus der intensiven ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten entstand Ende des Jahres 2016 der Verein Pro-Integration - Netzwerk Bürgerhilfe Hünfeld, mit dem Ziel, Wohnraum für Geflüchtete zu schaffen. In der Hersfelder Straße, der Prof.-Lübeck-Straße und der Großenbacher Straße hat der Verein bereits in Eigenarbeit Wohnungen für Geflüchtete renoviert und bereitgestellt. Der Verein rechnet damit, dass in Hünfeld dauerhaft 300 Geflüchtete mit angemessenem Wohnraum versorgt werden müssen. Zurzeit leben in der Hünfelder Kernstadt ca. 370 Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften. Neben den beiden großen Unterkünften außerhalb des Quartiers (an der Grotte, Ziegelei) liegt der Jägerhof – eine ehemalige Gaststätte - im Quartier. Wohngruppen für minderjährige Flüchtlinge sind am Fuldaer Berg und im Kloster untergebracht (Altstadt).

Als Treffpunkte für größere Ereignisse fungieren bisher der Sozialraum der Gemeinschaftsunterkunft an der Grotte und das Gemeindehaus St. Ulrich. Seit 2017 gibt es am Fuldaer Berg 23 den Pro-Integrationstreff in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Schreinerei, der bis 2019 über den Verein, die Stadt Hünfeld und die Gemeinwesenarbeit im ländlichen Raum finanziert wird. Der Treff soll nach dem Wunsch der Betreiber eine unterkunftsunabhängige zentrale Anlaufstelle und ein Treffpunkt für alle Geflüchteten in Hünfeld sein. Für alleinstehende Frauen mit Kindern ist die Wohnsituation in den Gemeinschaftsunterkünften mit einer hohen Anzahl von jungen Männern problematisch. Auch die Zusammenarbeit zwischen weiblichen Mitarbeiterinnen der sozialen Träger sowie männlichen Bewohnern gestaltet sich glaubensbedingt zum Teil schwierig. Für die betroffenen Frauen gibt es bislang keine geeignete Infrastruktur (gesonderte Sprachkurse mit Kinderbetreuung, Frauensport u.a.).

Kirche

Die Kirche St. Ulrich wurde im Jahr 1961 gebaut. Die Kirchengemeinde zählt zwischen 1.300 und 1.400 Mitglieder. Räumlich gesehen können die Kirche und das direkte Umfeld als Quartiersmitte betrachtet werden. Funktional wird die Kirche aber dieser Rolle nicht mehr gerecht. Schon jetzt, im Jahr 2018, sind Kirchsaal und Pfarrheim nicht mehr voll ausgelastet, da sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren stark verringert hat. Mittelfristig sollen die Kirchengemeinden St. Ulrich und St.Jakobus in der Altstadt zusammengelegt werden. Eine Unternutzung bzw. der Leerstand des gesamten Komplexes wäre für die Gemeinde und das Bistum mit hohen Kosten verbunden. Ob die Räumlichkeiten aber für andere - unter Umständen auch konfessionsunabhängige - Nutzungen offenstehen könnten, muss derzeit noch in der Gemeinde diskutiert werden.

Kultur, Bildung

Die im Quartier liegende Kultureinrichtung mit der größten Ausstrahlung ist das Museum Modern Art an der Hersfelder Straße, das seit 1990 als Begegnungsstätte für Kunst und Kultur in einem denkmalgeschützten Jugendstilhaus mit angegliedertem ehemaligen Gasometer angesiedelt ist. Das Museum hat mittlerweile überregionale Bedeutung erlangt. Zum benachbarten Quartier aber gibt es nur wenig Bezug. Auch ist die fußläufige Erschließung zwischen Quartier und Museum nicht ausreichend.

Sport

Als offen zugängliche Sportflächen sind im Quartier der Bolzplatz neben der Kirche St. Ulrich und der Bolzplatz Am Wäldchen zu nennen. Außerdem gibt es vor dem Eingang zur Rhön-Kampfbahn ein frei zugängliches Basketballfeld, das aber bereits außerhalb des Fördergebietes liegt. Im Gelände vor der Freizeitanlage Haselsee liegen frei zugängliche Fussballfelder, die auch von den Quartiersbewohner*innen gerne genutzt werden.

In direkter Nachbarschaft zum Quartier sind mehrere Hünfelder Sportvereine mit großem Einzugsgebiet angesiedelt, deren Angebote unter anderem auch von den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Quartier genutzt werden. Dies sind der Hünfelder SV, der auf der Rhön-Kampfbahn vor allem Fußball und Leichtathletik trainiert, der Reit- und Fahrverein, dessen Reithallen neben der Kampfbahn liegen und der Tennisclub Blau-Weiß, dessen Anlage sich zwischen Kloster- und Bürgerpark befindet.
Der Tennisclub hat ca. 330 Mitglieder aus Hünfeld und dem näheren Umfeld - er ist nicht auf das Quartier bezogen. Bislang wird das Außengelände des Tennisclubs wenig genutzt. Die Tennisplätze entfalten durch ihre Größe und die Umzäunung eine starke Barrierewirkung – die eventuell durch eine neue Wegeführung aufgehoben werden könnte. Der Tennisclub selbst wäre an einer Öffnung des Geländes für das Quartier interessiert.

Der Reit- und Fahrverein hat derzeit 270 Mitglieder, von denen 1/3 minderjährig ist. Der Reitunterricht wird sehr gut angenommen. Teilweise kommt es zwischen dem Schulbetrieb und den „Einstallern“ aufgrund der großen Auslastung der Reithalle zu Nutzungskonflikten. Eine zweite Reithalle steht daher auf der Wunschliste. Im Außenbereich fehlt außerdem ein Sandplatz, da viele Reiter*innen auf hochkarätigen Turnieren nicht mehr auf Rasenflächen reiten möchten. Mit der Vinzenz-von-Paul-Schule besteht eine Kooperation zum heilpädagogischen Reiten. Seit kurzem ist das Gelände zum Schutz der Pferde nicht mehr für die Öffentlichkeit geöffnet, weil es Nutzungskonflikte mit Hundebesitzern gab. Dies wird allgemein sehr bedauert, da bisher viele Familien zum Streicheln der Pferde auf das Gelände kamen. Der Reitverein veranstaltet zwei große Reitturniere, für die der Festplatz als Stellplatz für die Autos und Pferdewagen der auswärtigen Gäste genutzt wird.

Der Hünfelder SV ist mit 1.400 Mitgliedern der größte Verein vor Ort, 500 Mitglieder sind Jugendliche, 17 Spieler der Fußballabteilung sind Geflüchtete. Der Verein kooperiert im Rahmen der Nachwuchsarbeit mit den ortsansässigen Schulen. In den Sommerferien 2018 veranstaltete er zum dritten Mal ein Fußballcamp für Kinder und Jugendliche.

Auf dem Gelände vor der Freizeitanlage Haselgrund liegt das Vereinsheim des Schießsportvereines, der mittlerweile seine Schützenfeste mangels Resonanz nicht mehr auf dem ursprünglich dafür vorgesehenen Festplatz feiert. Außerdem hat der Sportfischerverein Praforst-Hünfeld e.V. den Haselsee und Teile der Hasel für seine Zwecke gepachtet. Neben dem Komplex der Rhön-Kampfbahn befindet sich zudem das Freibad der Stadt.

Citzbus H[nfeld
Fahrtroute

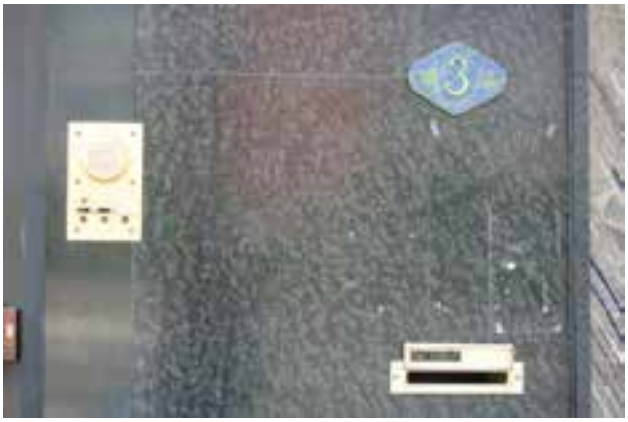
Daseinsvorsorge

Bis vor wenigen Jahren konnten sich die Quartiersbewohner*innen bei einem kleinen Supermarkt an der Ecke Stallbergstraße / Berliner Straße mit Gütern des täglichen Bedarfes versorgen. In Verbindung mit Kirche und Kita hatte dieser Bereich eine Funktion als Quartierszentrum. Mittlerweile existiert der kleine Einkaufsmarkt nicht mehr – an seiner Stelle werden derzeit Seniorenwohnungen gebaut. In der Hersfelder Straße, die vom Quartier aus fußläufig gut erreichbar ist, sind zwar mehrere Physiotherapeuten, ein Arzt, eine Hebammenpraxis, ein Küchenstudio, Fahrschulen und Friseure angesiedelt, es befinden sich aber dort keine Läden für Güter des täglichen Bedarfes.

Das nächstgelegene tegut-Einkaufszentrum liegt am Rande des Quartiers zwischen Niedertor und Im Haselgrund, dieses Gebiet gehört bereits zum zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt. Weitere Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in der Altstadt im Haunecenter / Einkaufszentrum Großenbacher Tor, Norma-Einkaufszentrum Josefstraße und Rewe Einkaufszentrum an der Lindenstraße. Aus den Fragebögen, die während der Auftaktveranstaltung zum ISEK ausgegeben wurden, kann keine Präferenz bezüglich eines bestimmten EKZ abgeleitet werden. Der Citybus fährt alle genannten Einkaufszentren an. Allerdings kommen die Fahrgäste nicht auf direktem Wege ans Ziel, da sie aufgrund der Führung im Einrichtungsverkehr gegebenenfalls noch eine Schleife mitfahren müssen.

Ein sichtbarer städtebaulicher Nachteil der Existenz des tegut-Einkaufszentrums lässt sich direkt an der gegenüberliegenden Straßenseite am Niedertor 1 bis 5 ablesen: wo früher Metzger und Bäckergeschäft die Straße belebten, herrscht nun Leerstand - eine ganze Häuserzeile ist verwaist.

Niedertor 1 – 5: Leerstand



Niedertor 3: tote Briefkästen und Klingeln

4.1.4 Nachbarschaftliches Zusammenleben

Zur Analyse des nachbarschaftlichen Zusammenlebens werden an dieser Stelle verschiedene Erkenntnisse aus Gesprächen mit Bürger*innen herangezogen. Hierzu zählen insbesondere die Schlüsselgespräche, die Auftaktveranstaltung am 17.05.2018 , die dort ausgefüllten Fragebögen, die Projektwerkstatt am 09.07.2018, die Dialogveranstaltung zum Neubau der Kita vom 02.08.2018 und diverse Einzelgespräche am Rande der Veranstaltungen und zu den Sprechzeiten im Quartiersbüro.

Allgemein wird eine Anonymisierung im Quartier beklagt. Laut Aussage der Quartiersbewohner*innen würden sich die Menschen zunehmend in den privaten Raum zurückziehen. Früher habe es Nachbarschaftsfeste gegeben, die Familien hätten sich im Schwimmbad verabredet. In der Nachkriegszeit hätten die Menschen als freiwillige Helfer die Kirche St.Ulrich mit aufgebaut. Bei den älteren Menschen gäbe es noch ein „Wir“-Gefühl, das aber bei den Jüngeren verloren gegangen sei. Auch sei zu beobachten, dass sich die Menschen mehr in die Altstadt orientierten und sich mehr als „Hünfelder“ fühlten denn als Zugehörige zum „Quartier Nord-Ostend“.

Sicher ist auch die zunehmende Mobilität aller Bevölkerungsgruppen ein Grund dafür, dass man sich nicht mehr zufällig trifft. Auf die Frage, wie sie ihre Besorgungen erledigten, war die häufigste Antwort: Mit dem Auto. Eine Bürgerin formulierte dennoch den Wunsch nach einem Treffpunkt, „wo man sich mal über den Weg läuft“. Auch der auf mehreren Fragebögen notierte Wunsch nach einem Café, Bäcker oder „Tante Emma-Laden“ zielt in diese Richtung. Im Kleinen wiederum scheint das nachbarschaftliche Zusammenleben zu funktionieren, so schrieb eine Bürgerin auf ihren Fragebogen, dass ein Nachbar im Sommer immer eine Bank an das Ende des Wendehammers stellen würde, was immer sehr gesellig sei. Allgemein scheinen sich die großen Feste, die durch die St. Ulrich-Gemeinde gestaltet werden, großer Beliebtheit zu erfreuen: hierzu zählen das Pfarrfest, das Erntedankfest und der St. Martins-Umzug. Abschließend lässt sich feststellen, dass zwar einerseits ein Rückzug ins Private stattfindet, andererseits der Wunsch nach Gemeinschaft vorhanden ist und Angebote für Gemeinschaftsveranstaltungen gerne angenommen werden. Dies lässt den Schluss zu, dass bei entsprechenden Angeboten im Quartier durchaus mit einer guten Beteiligung der Bewohnerschaft gerechnet werden kann.

Als Treffpunkte für Seniorinnen und Senioren wurden innerhalb des Quartiers zwei Orte identifiziert, nämlich das Café Storch, das innerhalb des tegut-Marktes gelegen ist und das Café Wilke im Seniorenheim Seniana. Auch wegen der guten Anbindung durch den City-Bus scheinen sich Senioren / Seniorinnen stärker auf die Altstadt zu fokussieren, der Generationen-Treff des DRK in der Mackenzeller Straße liegt in der Süd-Stadt und wird von Vielen genutzt.

Im Schlüsselgespräch mit der Leiterin der offenen Jugendarbeit des Jugendtreffs (Tiergarten-Viertel) stellte sich heraus, dass Jugendliche im Quartier wenige Orte nutzen können, ohne reglementiert zu werden. So bliebe Jugendlichen, die älter als 16 Jahre sind, beispielsweise die Nutzung der Kinderspielplätze verwehrt. Ein gern genutzter und dennoch verbotener Ort seien beispielsweise die Bänke des Spielplatzes an der Kastanienallee. Hier verbrächten

Blick zum Wäldchen von Norden über das Weihersflüsschen

Steinbruch auf der Nordseite des Weihersflüsschens

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse Treffpunkte

...für Kinder
1 Bauer Helmke
3 Boltplatz
4 Katholischer Kindergarten St. Ulrich
11 Spielplatz
12 JAF Schule
14 Hebammenpraxis Klapperstorch
26 Evangelischer Kindergarten (Jahnstraße 4)
27 Katholischer Kindergarten St. Jakobus
34 Dr. Richards Garten (teilweise vom Kindergarten genutzt)
36 Pferdestreicheln

...für Jugendliche
9 THW
10 Café am Haselsee
18 Jugendraum für Festivitäten
28 Pavillon
29 Liegewiese
30 Parkplatz
31 Haselufer
35 Basketballfeld

...für Kinder & Jugendliche
5 Steinbruch Wäldchen / Weihersflüsschen
6 Boltplatz
7 Spielplatz
17 Spielplatz Kastanienallee

...für Senioren
8 Hundespaziergang
15 Café Storch
16 Café Wilke Seniana
20 Bäckerei Happ
21 Bäckerei Happ
22 Bäckerei Happ
23 Bäckerei Happ
39 Hundespaziergang

...für Geflüchtete
40 Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete (An der Grotte)
41 Bahnhof
42 Pro-Integrations-Treff Fuldaer Berg

...für alle Gruppen
2 Katholische Kirche St. Ulrich
10 Café am Haselsee
13 VHS
19 Bibliothek
24 St. Jakobus Familienprogramm (Pfadfinder)
25 Hallenbad
32 Mehrgenerationenspielplatz
33 Freibad
37 Tretbootfahren am Haselsee

Busverkehr
Haltestelle Buslinie
offizielle Haltestelle Citybus
Fahrtrichtung Citybus

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH ProjektStadt
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH
Wolfsschlucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0

die Jugendlichen gerne ihre Freizeit mit Snacks und Getränken vom benachbarten „kleinen tegut“. Um sich der Kontrolle der Erwachsenen zu entziehen, suchten sich die Jugendlichen Orte, die von anderen Bevölkerungsgruppen nicht aufgesucht werden. Ein Beispiel ist der asphaltierte Parkplatz neben dem Schwimmbad und das kanalisierte Ufer der Hasel unter der Landerneau-Brücke. Größere Kinder und Jugendliche halten sich auch gerne auf der anderen Seite des Weihersflüsschens am Steinbruch auf. Zwischen den Zugängen von Schwimmbad und Sportanlagen liegt versteckt ein öffentlich zugänglicher Basketballplatz, der auch von Jugendlichen genutzt wird. Liegewiese und Pavillon des Bürgerparks werden im Sommer gerne zu spontanen Festen genutzt. Auch das Café am Haselsee und die dort mietbaren Tretboote sind bei den Heranwachsenden sehr beliebt. Institutionelle Fixpunkte sind für die Jugendlichen des Quartiers das THW und die Kirche St.Ulrich. In Gesprächen ergab sich, dass dem Quartier ein von den Jugendlichen selbstverwalteter dezentraler Jugendraum für den Winter fehlt.

Bei Treffpunkten für Kinder muss unterschieden werden in Orte, die mit der Kindergartengruppe bzw. Klasse aufgesucht werden und Orte, die mit den Eltern oder - bei größeren Kindern - auch alleine genutzt werden können.

Die Kindergartengruppen machen gerne Ausflüge bis zum Spielplatz am Wäldchen, wo auch der angrenzende Wald und die Wiese mit dem Kreuz genutzt werden. Auch der Spielplatz an der Rasdorfer Straße wird, ebenso wie Dr.Richards Garten, von den Kindergartengruppen aufgesucht. Gerne wird auch der an der Berliner Straße gelegene Bauernhof von Bauer Helmke besucht. Familien nutzen gerne auch die Angebote der Hebammenpraxis Klapperstorch in der Hersfelder Straße und Kinderturnkurse, die von der VHS in der JAF-Schule angeboten werden. Als Lieblingsplatz für Kinder wurde in den Fragebögen „Pferde streicheln am Haselsee“ angegeben.

Für Geflüchtete, die im Quartier leben, entwickelt sich der Pro-Integrationstreff zunehmend zum gemeinsamen Mittelpunkt. Verschiedene Gruppierungen haben bereits die Räumlichkeiten der Kirche St. Ulrich genutzt (katholische Eriträer). Außerdem stellt der Bahnhof einen informellen Treffpunkt dar.

Basketballfeld

Spielplatz Kastanienweg

Haselcafé und Tretboote

Jugendlichentreffpunkt unter der Brücke

4.1.5 Beschäftigung und lokale Ökonomie

Einfluss der gewerblichen Nutzungen auf die städtebauliche Struktur

Das Quartier hängt eng mit der Ansiedelung der Firma Wella zusammen. Als 1945 das Werk der früheren Franz Ströher AG in Apolda / Thüringen demontiert wurde, startete die Firma in Hünfeld / Hessen als Ondal GmbH. 1949 begann dann in Hünfeld an der Ströher Straße die Geräteproduktion von Trockenhauben,1950 erfolgte die Gründung der Wella AG. 2003 verkaufte die Gründerfamilie Ströher das Unternehmen Wella an die US-Firma Procter & Gamble, die sich 2007 von Ondal Industrietechnik mit 450 Beschäftigten in Hünfeld trennte. Im März 2017 wurde die endgültige Schließung des Werkes in Hünfeld bis Ende 2018 angekündigt, von der 380 Mitarbeiter betroffen sind. Wegen der traditionellen Verbundenheit der Quartiersbewohner mit Wella wurde - wie aus Gesprächen mit den Bewohner*innen zu erfahren war - die Lärm-Belastung durch den Lieferverkehr von den Anwohner*innen von Ströher Straße und Weiherser Weg in der Vergangenheit als nicht stark empfunden. Seit der Bekanntgabe der bevorstehenden Firmenauflösung verschlechtert sich diese Situation. Wenn bei einer Wiederbelebung des Areals mit neuen Gewerbenutzungen gleichzeitig keine Neuausrichtung der Belieferungszonen erfolgt, werden die derzeitigen Probleme weiter zementiert. Dies wird sich auf den Wiederverkaufswert der Wohngebäude und die Nutzung des nordöstlichen Bereiches des Quartiers als Wohngebiet negativ auswirken.

Nebeneinander von gewerblicher Nutzung und Wohnnutzung

Hochwald-Foods ist Produzent von Baby- und Kindernahrung. Eine Molkerei des Unternehmens steht in direkter Nachbarschaft zum Quartier an der Ströher Straße. Ein anderes Werk zur Herstellung von Vorprodukten für die Baby- und Kindernahrungsindustrie wurde 2016 im Industriegebiet West eröffnet. Im Quartier hat sich mittlerweile eine Bürgerinitiative gebildet, die der Geruchsbelästigung durch Hochwald-Foods nachgeht. Deren Kläranlage verarbeitet das Abwasser der Molkerei und des Trockenwerkes, das bei der Verarbeitung von Milch anfällt. Laut Stellungnahme des Regierungspräsidiums Kassel kann durch den Eiweißanteil im Abwasser z.B, Schwefelwasserstoff entstehen, das bereits in extrem geringen Konzentrationen mit dem typischen Geruch von faulen Eiern wahrnehmbar ist (ab 0,002 ppm). In höheren Konzentrationen kann Schwefelwasserstoff Gesundheitsgefahren bewirken. Hierzu tragen die Mitarbeiter auf der Kläranlage ständig Messgeräte, die sicherstellen, dass der zulässige Arbeitsplatzgrenzwert von 5 ppm eingehalten wird (2500 mal höher als die Geruchsschwelle). Den Stoff zu riechen stellt somit noch keine Gesundheitsgefahr dar. Für gesundheitsschädliche Konzentrationen sah das Regierungspräsidium in einem Schreiben vom Dezember 2017 keine plausiblen Anhaltspunkte.
Die Anwohner der Ströherstraße klagen außerdem über nächtliche Lärmbelästigungen, die von den Aggregaten und Lüftern sowie den mit dem Lieferverkehr verbundenen Geräuschen ausgehen (Klopf- und Schlaggeräusche, Gespräche von LKW-Fahrern).

Gleichzeitig mit dem Aufbau der Wella AG wurden in den 1950er und 1960er Jahren auch die ersten Siedlungshäuser und weitere Industriebetriebe im

Blick auf die Molkerei Hochwald Foods

HELP Logistik

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse
Entwicklung der gewerblichen Nutzung ab dem 19. Jhd

Legende

1 früher: Puszta-Moden
heute: Dienstleister

2 Hochwald Foods

3 Wella

4 früher: Altdeutsche Buntweberei (ABW)
heute: HELP Logistik

5 früher: Mode Latsch
heute: medizinischer Großhandel

6 früher: Bekleidungswerke Pfeffermann
heute: Wohngebiet

7 früher: Spar Einkaufszentrum
heute: barrierefreies Wohnen

8 Hessen Mobil

9 Polizei

10 THW

11 früher: Mehler AG Webereistoffe
heute: Oldtimermuseum & Wohnen

12 früher: Kleiderfabrik Maak
heute: Schärfdienst Uwe Senf

13 früher: Gärtnerei Blumen-Marschall
heute: Mediana Seniorenwohnen

14 früher: Stadtkrankenhaus
heute: Mediana Seniorenwohnheim
& tegut Einkaufszentrum

15 früher: Lokhalle
heute: Veranstaltungen

16 früher: Likörfabrik Aha
heute: Gastronomie & Dienstleistungen

17 früher: Gasometer
heute: Museum Modern Art

Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH | ProjektStadt
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH
Wolfsschlucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0

Quartier gebaut, wie z.B. die Val. Mehler AG an der Tilsiter Straße, die Kleiderfabrik Maak an der Rasdorfer Straße und Puszta Moden an der Hersfelder Straße. Mit dem Niedergang der Textilindustrie ab den 1980er Jahren, wurden in der Gehilfersbergstraße die Firmenflächen zu einem Wohngebiet umgewandelt. Das Mehler-Gelände wurde mittlerweile zu Wohn- und Museumszwecken umgenutzt, das Gelände der ABW (Altdeutsche Buntweberei) in der Ströher Straße wurde im Rahmen des Stadtumbaus 2014 an ein anderes Gewerbeunternehmen weiterveräußert, obwohl dort städtebaulich keine gewerbliche Nutzung mehr empfohlen wurde. Bei der Firma H.E.L.P. in der Ströherstraße handelt es sich um ein Logistikunternehmen, das Dienstleistungen wie Einlagerung, Lieferung, Versand, Lagerflächenbereitstellung und Chargenrückverfolgung anbietet. Vor Ort wird in 4 Schichten gearbeitet, von denen die erste um 07:00 beginnt und die letzte um 22:00 Uhr endet. Die Ansiedlung eines Logistikunternehmens mit zwingendem Lieferverkehr ist nicht verträglich mit der Wohnnutzung der angrenzenden Gebiete.

Der Abschlussbericht des Integrierten Handlungskonzeptes für das Programm Stadtumbau aus dem Jahr 2007 weist eine überproportional hohe Beschäftigtenzahl von Beamten und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bereich „öffentliche Verwaltung“ nach (Justizvollzugsanstalt, Amtsgericht, Hessische Zentrale für Datenverarbeitung, Regierungspräsidium Kassel, Außenstelle der Kreisverwaltung). Insgesamt entfielen auf den Bereich öffentlicher Dienst mit Pflege, Gesundheitswesen und sonstige Dienstleistungen ca. 2.500 Arbeitsplätze. Im Quartier sind im Bereich Niedertor einige dieser Arbeitsstätten ansässig (Regierungspräsidium, Altenpflegeinrichtungen). Laut dem 7. Altenbericht der Bundesregierung von 2016 stellt die Langzeitpflege, sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich, einen Wachstumsmarkt dar (Seite 197 ff.).

Wella zwischen den Wohnhäusern

medizinischer Großhandel

4.1.6 Umwelt und Verkehr

Durchgangsverkehr

Das Quartier wird von zwei Hauptverkehrsachsen erschlossen, diese sind zum einen die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hersfelder Straße und zum anderen die davon in östlicher Richtung abzweigende Rasdorfer Straße. Bis in das Jahr 2011 führte die Bundesstraße 84 von Süden über die Straßen Niedertor / Hersfelder Straße nach Osten über die Rasdorfer Straße in Richtung Rasdorf und weiter nach Vacha. Die Verkehrsbelastung der B84 lag bei Verkehrszählungen in 2001 im Stadtkern bei rund 16.000 Kfz/Tag, auf Höhe der Landerneau Allee bei rund 10.000 Kfz/Tag. Seit der Fertigstellung der Ortsumgehung 2011 kann der überörtliche Verkehr über den neuen Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord geleitet werden und muss theoretisch nicht mehr durch das Programmgebiet fahren.

Der Verkehrsentwicklungsplan 2003 prognostizierte für den Bau der Ortsumgehung der B84 eine voraussichtliche Verkehrsentlastung zwischen 25 und 50% für die Ortsdurchfahrt der alten B84 mit einer deutlichen Entlastung vom LKW-Verkehr. Dennoch ist die reale Verkehrsbelastung noch immer hoch, da sich u.a. Fahrgewohnheiten schwer ändern lassen. Die Durchfahrgeschwindigkeit ist nach Aussage der Bewohner*innen weiterhin oft überhöht: um dies einzudämmen, steht auf Höhe der Reichenberger Straße eine feste Blitzanlage. Auch wenn die ehemalige Bundesstraße heute eine Landesstraße (L2171) ist, trennt sie allein durch die fehlende Randbebauung und die damit subjektiv wahrgenommenen Breite das Quartier in zwei Hälften. Außerdem werden die vorhandenen Querungsmöglichkeiten als unsicher und nicht ausreichend empfunden.

Rasdorfer Straße

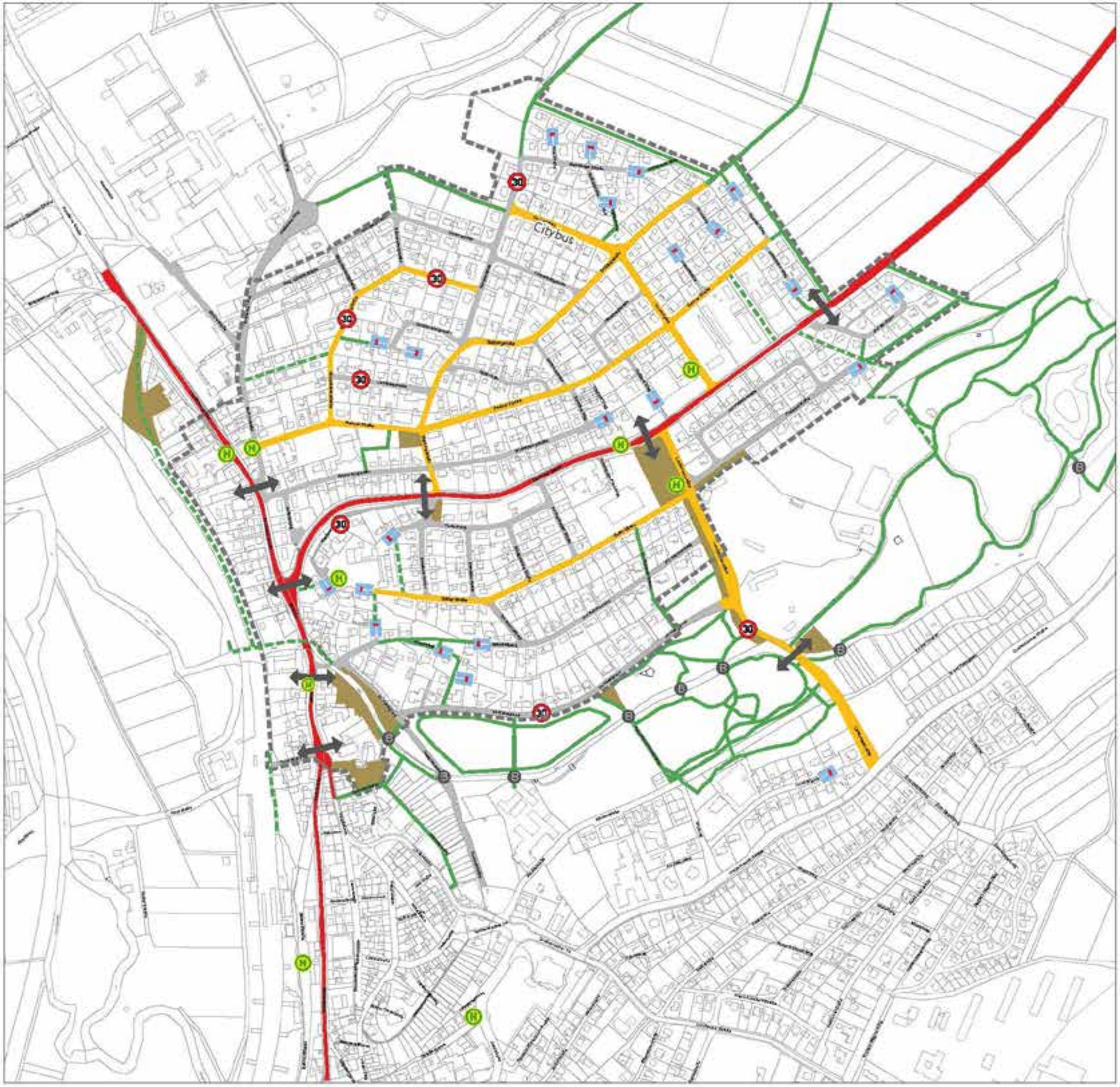
Hersfelder Straße

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse
Verkehr & Erschließung



Legende

- Straße des überörtlichen Verkehrs
- innerörtliche Haupterschließungsstraße
- Erschließungsstraße
- Stellplätze
- Fußweg
- "Schleichweg" (nicht barrierefrei)
- Querung (Ampel, Zebrastreifen, Überweg)
- Fußgängerbrücke
- Tempo 30
- Sackgasse
- Bushaltestelle

Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

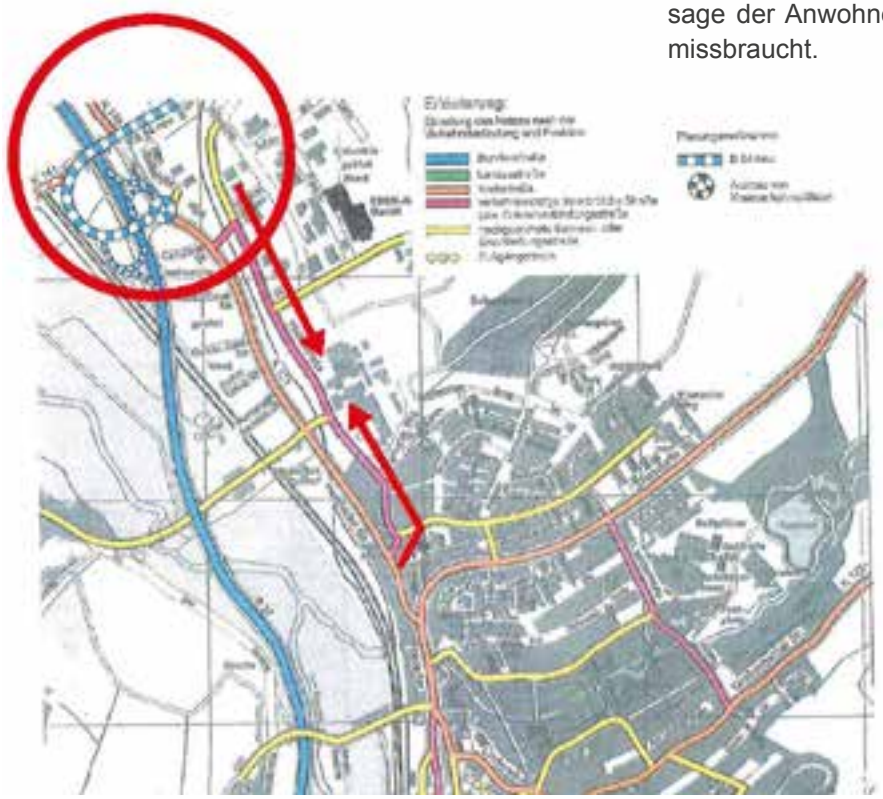
NH | ProjektStadt
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH
Wolfsschlucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0

Gewerbeverkehr

Auch die Hersfelder Straße und die Ströherstraße sind weiterhin stark vom Durchgangsverkehr und vom LKW-Verkehr belastet, da sich zum einen Gewohnheiten nicht so schnell ändern und sich zum anderen die allgemeine Verkehrsbelastung weiter erhöht hat. So sagte die Trendprognose des Verkehrsentwicklungsplans von 2003 für 2015 einen Verkehrsanstieg um 16% voraus. Die Ströherstraße wird in der Straßenkategorie der „verkehrswichtigen innerörtlichen Straßen bzw. Ortsteilverbindungsstraßen“ geführt.

Beeinträchtigungen

Die Ströher Straße verbindet das Gewerbegebiet / Wella / Hochwald mit der Hersfelder Straße. Daher wird sie vom Berufsverkehr und vom LKW-Verkehr gleichermaßen genutzt und stellt so am nordöstlichen Rand des Programmgebietes eine starke Belastung der Wohnbevölkerung dar. Obwohl es von Norden her über die Bundesstraße 27 und den Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord (siehe folgende Abbildung) eine Verbindung in das Gewerbegebiet und in die Wellastraße gibt, wird die Ströher Straße oft als Schleichweg benutzt. Der innerörtliche Verkehr des Quartiers wird ebenfalls durch LKW-Fahrten gestört, die häufig über die Berliner Straße „abkürzen“. Ströher Straße und Weiherser Weg werden, nach Aussage der Anwohner*innen, oft als LKW-Abstellplatz missbraucht.



Verkehrsentwicklungsplan Hünfeld, 2003, Ingenieurgemeinschaft Dr.Ing Schubert, Hannover
roter Kreis = Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord

Ströher Straße

„LKW-Parkplatz“ Ströher Straße

Stellplätze

Wochentags stellen die Bring- und Abholverkehre für Kindergarten und Schule im südlichen Bereich des Quartiers eine Herausforderung für das Quartier dar. Der Schulhof der JAF-Schule wird zudem teilweise als Stellplatzfläche für die Besucher der Volkshochschulkurse bereitgestellt – dies stellt einen Interessenkonflikt mit spielenden Kindern dar.
Der nördliche Bereich des Quartiers entlang der Landerneau Allee, ist vor allem an den Wochenenden durch Park- / Suchverkehre belastet. Bei HSV-Spielen, Rhön Super Cup und Leichtathletik-Wettkämpfen suchen bis zu 1500 Zuschauer im Umfeld der Rhön-Kampfbahn nach Stellplätzen. Der Hünfelder Sportverein (HSV) trägt derzeit insgesamt 36 Heimspiele aus, daneben gibt es Spiele und Turniere der zahlreichen Mannschaften des Jugendfördervereins Hünfelder Land e.V. sowie Breitensportveranstaltungen wie den Hünfelder Stadtlauf. Mindestens 2x jährlich finden auch größere Leichtathletikveranstaltungen statt. Weiterhin werden im Stadion größere schulische Sportveranstaltungen wie Bundesjugendspiele mit erhöhtem Parkplatzbedarf für die Eltern ausgetragen.

Insgesamt ist die Doppelerschließung an der Landerneau Allee platzgreifend und uneffektiv, die Stellplätze befinden sich zudem entlang der Westflanke der Straße, die Zielorte der Fußgänger (auch das Freibad) liegen aber an der Ostseite. Dadurch wird viel Überquerungsverkehr generiert. Eine Umorientierung diesbezüglich kann zu der Beruhigung des Verkehrs und der Entschärfung von Gefahren beitragen.

Die Stellplatzsituation beim Versorgungszentrum tegut Im Haselgrund ist insgesamt nicht zufriedenstellend gelöst. Auf relativ engem Raum muss hier der Stellplatzbedarf der Kunden befriedigt sowie der Anlieferverkehr abgewickelt werden. Die auf der anderen Seite der Hasel liegende Straße Im Haselgrund soll gleichzeitig den Parkverkehr abfließen lassen wie auch Fußgängerströme zum EKZ und spazierende Senioren und Seniorinnen aus dem Seniorenwohnen auf der anderen Straßenseite aufnehmen. Voraussichtlich wird die Situation durch den Bau neuer Wohneinheiten für das Mediana Seniorenwohnen weiter verschärft werden. Hier sind 70 WE geplant. Die dazwischen verlaufende Hasel ist gestalterisch nicht eingebunden und auch der Gänseplatz kann seiner Rolle als Entree in die Situation nicht gerecht

Bediensteten-Parkplatz JAF

Parken vor der Kita

Stellplätze an der Landerneau Allee

Doppelerschließung Landerneau Allee

Parken Im Haselgrund

Parken am Gänseplatz

werden, da auch hier die Stellplätze dominieren. Der gesamte Bereich hat wenig Aufenthaltsqualität. Die nicht geordnete Situation bedeutet für Fußgänger*- und Radfahrer*innen Unübersichtlichkeit, Unklarheit und Unsicherheit.

Fusswege

Das Fußwegenetz ist an vielen Stellen unterbrochen. Um vom Quartier zum beliebten Café am Haselsee zu gelangen, müssen ungeübte Spaziergänger*innen wegen der Barrierewirkung der Topografie und der abgeschlossenen Sportstätten, größere Umwege in Kauf nehmen. Vom südlichen Teil des Quartiers aus gelangt man nur über eine steile Treppe direkt zum Einkaufzentrum an der Hasel. Die Höhendifferenz von 30 Höhenmetern zwischen Tilsiter Strasse und Wiesenfelder Weg kann nicht von allen Bewohner*innengruppen fußläufig überwunden werden.
Im Bereich Goldrain ist die Wegekette des vom Haselgrund heraufführenden Weges unterbrochen. An Stelle eines Bürgersteiges sind entlang des Seniorenwohnheims Stellplätze angeordnet, so dass Fußgänger auf der Fahrbahn der Parkplatzzufahrt laufen müssen. An der Gartenstraße ist ein Hochbord ausgebildet, das keine Möglichkeit zur fußläufigen Überquerung der Hauptstraße gibt. Diese Situation wird sich durch die letzte ausstehende Maßnahme des Stadtumbaus voraussichtlich nicht ändern. Diese Maßnahme betrifft die Herstellung von Barrierefreiheit an der Kreuzungssituation Niedertor / Haunstraße, dort sind bislang nur die Gehwege an der Haunstraße und an der bestehenden Ampel am Niedertor betroffen.

Nur wenige Bürgersteige im Quartier weisen das erforderliche Mindestmaß von einer Breite von 1,50m Breite für Begegnungsverkehre im Fußgängerbereich auf. Außerdem sind nur wenige Kreuzungen mit abgesenkten Bordsteinen ausgestattet, was vor dem Hintergrund einer wachsenden Altersgruppe der über 65-Jährigen im Quartier zunehmend notwendig wird.

Treppe zwischen Grundschule und tegut

fehlende Wegekette am Goldrain

Sicherheit, Barrierefreiheit und Querungsmöglichkeiten

Die Querungen über die Rasdorfer und Hersfelder Straße werden als unsicher empfunden: So hat die Ampel Stallbergstraße z.B. eine sehr kurze Grünphase (ca. 6 sek), an der Kreuzung Hersfelder / Rasdorfer Straße müssen Fußgänger auf einem Zebrastreifen einen Rechtsabbieger überqueren, der wie ein Beschleunigungsstreifen wirkt. Generell wird das gefahrene Tempo von Fußgängerseite als zu hoch empfunden. In diesem Zusammenhang wurde in mehreren Beteiligungsformaten des ISEKs angesprochen, dass sich der festinstallierte Blitzer an der Kreuzung Reichenberger Straße am falschen Ort befinde. Grundsätzlich gilt im Quartier Tempo 50, nur einige wenige Straßen sind als Tempo 30 Straßen ausgewiesen, wie beispielsweise die Stoppelsbergstraße, die Landerneau Allee und die Straße Im Haselgrund. Die Tempo 30-Markierung im Ostlandring stellt kein bindendes Verkehrszeichen dar, so dass die Anfahrt zur Grundschule auch als Tempo 50 Straße gilt.

Exkurs:

Tempo 30-Zonen in Wohngebieten tragen maßgeblich zur Verkehrsberuhigung und -sicherheit sowie zur Verbesserung der Lebensqualität bei. In der StVO § 45 wird die Errichtung von Tempo-30-Bereichen, entweder als streckenbezogene Temporeduzierung oder als Tempo-30-Zone geregelt. In der Regel wird die Geschwindigkeit aufgrund von Lärmschutz oder der Sicherheit begrenzt. Durch eine Änderung der StVO in 2017 kann nun auch auf überörtlichen Straßen und Vorfahrtsstraßen vor Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern oder Seniorenheimen Tempo 30 ausgewiesen werden.

Öffentlicher Nahverkehr

Der Öffentliche Nahverkehr in Hünfeld entspricht seiner Lage als Mittelzentrum im ländlichen Raum: Mehrere Buslinien verbinden die Stadtteile im Stundentakt mit der Kernstadt und dem dortigen Bahnhof, dabei bedienen die Linien 70 und 77 auch Haltestellen im Quartier an Rasdorfer- und Hersfelder Straße. Im Schienenverkehr verbindet die sogenannte Fuldatalbahn Hünfeld mit Fulda - Bad Hersfeld - Bebra – Kassel (RB 5, RB 7, RE 50). Für den Nahverkehr im Quartier sorgt ein von den Stadtwerken betriebener Citybus mit 9 Sitzen. Dieser fährt zwischen 08:00 und 19:00 stündlich durch das Quartier und verbindet so dieses mit den wichtigen Versorgern in der Kernstadt. Auf der festen Route kann auf Zuruf ein- und ausgestiegen werden. Ein symbolischer Obolus von 50 Cent muss für dieses niedrigschwellige Angebot entrichtet werden (Lokaler Nahverkehrsplan 2017). Der Bus fährt größtenteils im Einrichtungsverkehr, was für die Fahrgäste manchmal bedeutet, dass sie kleinere Umwege durch Hünfeld in Kauf nehmen müssen, um an ihr Wunschziel zu gelangen. In einer der Bürger-Veranstaltungen wurde allerdings kritisiert, dass Schüler den Citybus nicht nutzen dürfen.

Radverkehr

Trotz der bewegten Topografie des Quartiers bestätigten uns viele Bewohner*innen, dass sie ihre Wege mit dem Rad zurücklegten – im Zeitalter der Elektromobilität eine allgemeine Tendenz. Gerade vor diesem Hintergrund muss ein kritischer Blick auf das Alltagsnetz für Radler in Hünfeld geworfen werden. Dabei stoßen wir auch im Quartier auf Radwege, die im Nirgendwo enden (Rasdorfer Straße, Im Honigfeld) und fehlende Vernetzungen beispielsweise zwischen Honigfeld und Landerneau Allee, zwischen Quartier und Bürgerpark bzw. Freizeitanlage Haselsee, zwischen dem Bahnhof und dem Quartier.
In Hünfeld sind viele Radwege generell auf Gehwegen angelegt: Dies ist sowohl für die Radfahrenden als auch für die Zufussgehenden unbefriedigend. Vor allem bei mobilitätseingeschränkten Fußgänger*innen trägt diese Situation zur Verunsicherung bei. Für Radfahrer*innen sind die Radwege meist zu eng, Parkometer und Straßenlaternen als zusätzliche Hindernisse stören ein unbeschwertes Fahren. In der Hersfelder Straße / Niedertor und in der Rasdorfer Straße stadtauswärts finden sich solche kombinierten Fuß- und Radwege.
Der übergeordnete Radweg Haunetalradweg bzw. R12 ist über die Unterführung am Bahnhof und über den Breitzbacher Weg im Gewerbegebiet an den straßenbegleitenden Radweg in der Hersfelder Straße angebunden. Das Quartier liegt zwischen den beiden Zugängen in das Haunetal jeweils in einer Entfernung von 500m. Alternativ kann man vom Gänseplatz aus entlang der Hasel zum überörtlichen Radweg gelangen, da aber eine niedrige Bahnbrücke unterquert werden muss und Räder geschoben werden müssen, ist dies keine adäquate Radwegeverbindung.
Der Kegelspielradweg nimmt seinen Anfang beim Einstiegsparkplatz an der Wellastraße im Industriegebiet Nord/Ost und führt weiter Richtung Nord-Ost nach Steinbach und Leimbach. Der Via regia Radweg nimmt seinen Ursprung in der Kernstadt und führt durch die Klosterstraße und anschließend am südlichen Rand des Haselgrünzuges weiter nach Osten. Vom Quartier aus gibt es keine adäquate Verbindung zu diesem Radweg, obwohl die Straße Im Haselgrund und der Gänseplatz topografisch günstiger zwischen Bahnhof und Haselgrünzug liegen, als dies für die Kernstadt der Fall ist.

gemeinsamer Rad- und Fußweg in der Hersfelder Straße / Niedertor

Der Radweg Rasdorfer Straße endet am Ortsschild

unorthodoxe Anordnung von Radweg und Parkbuchten im Honigfeld

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse Nahmobilität

Legende

- Fußweg
- "Schleichweg" (nicht barrierefrei)
- innerstädtischer Radweg
- überörtlicher Radweg

Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH ProjektStadt
WOHNSTADT
Wolfsschlucht 19 34117 Kassel Telefon: 0561 10019-0

4.1.7 Wohnen und Wohnumfeld

Das Programmgebiet besteht ca. zu ¾ aus reinen und allgemeinen Wohngebieten und ca. zu ¼ aus Mischgebieten mit Gewerbe- und Wohnnutzung. Der überwiegende Anteil des Quartiers ist somit einer Wohnnutzung zuzuordnen.

Defizite

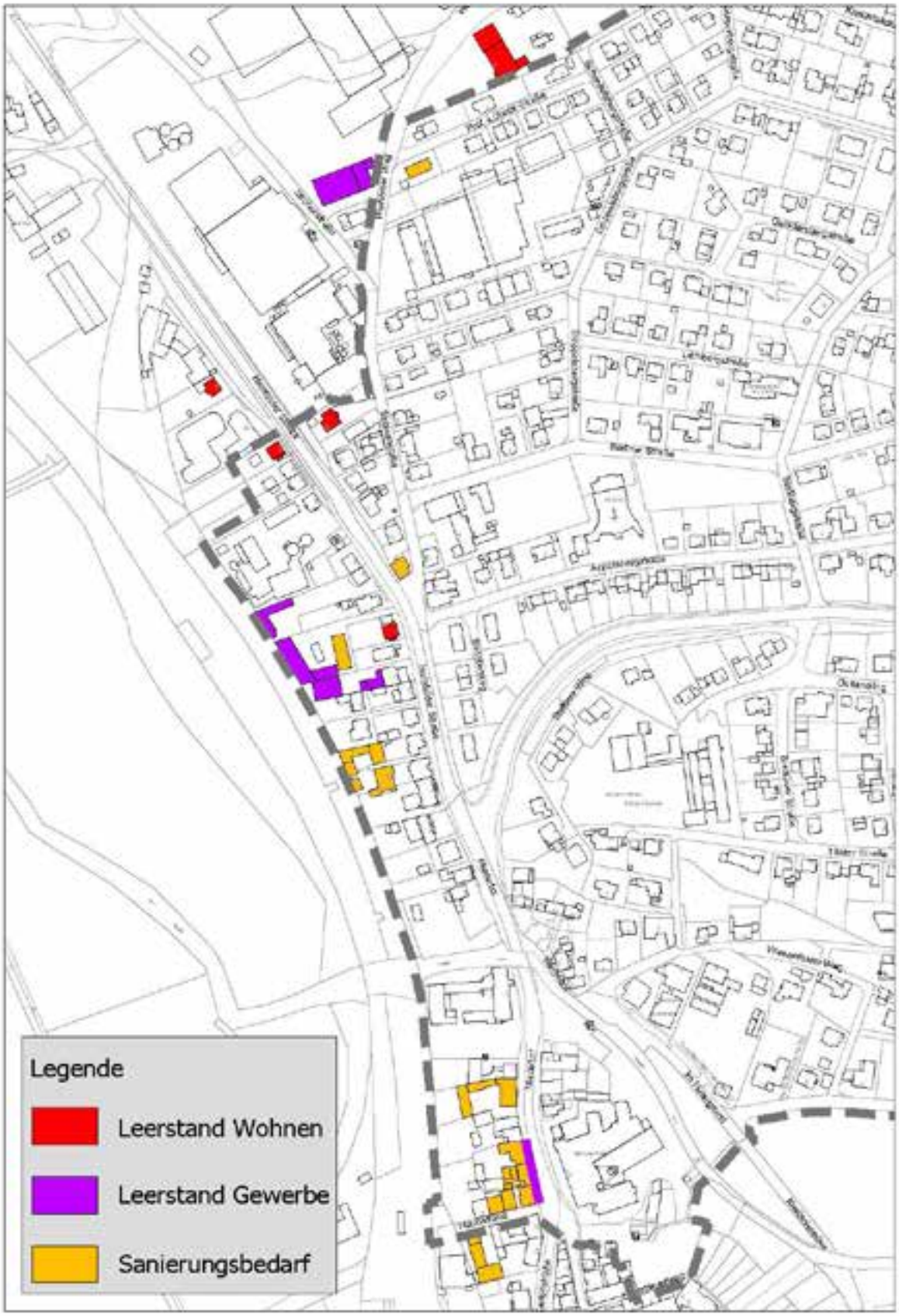
Ein Bereich im Programmgebiet bedarf bezüglich des Themas Wohnqualität und Wohnumfeld einer höheren Aufmerksamkeit. Dies betrifft die Fläche zwischen der Bahnlinie und der Hersfelder Straße, die teilweise einem strukturellen Wandel unterworfen ist und durch die traditionelle Insellage zwischen den benannten Barrieren vernachlässigt und in Teilen verwahrlost wirkt. Hier sind überproportional viele Gewerbebrachen, leerstehende bzw. bewohnte aber sanierungsbedürftige Wohngebäude zu finden. Im Vergleich zum übrigen Quartier befinden sich dort viele Mietshäuser, diese sind teilweise in einem schlechten Zustand. Da es sich um ein Mischgebiet handelt, sind die freien Flächen gekennzeichnet von versiegelten Parkplätzen und fehlendem Grün. Es fehlt ein qualitätvoller Anschluss an das Quartier über die Hersfelder Straße. Als sanierungsbedürftig sind ebenfalls die mehrgeschossigen Wohngebäude im Sudetenweg zu bezeichnen. Im Honigfeld sowie an der Reichenberger Straße gibt es Bestände an Mehrfamilienhäusern, die sich in gutem baulichem Zustand befinden.

Hersfelder Straße 15 Gewerbebrache mit Wohngebäude ehemals Marschall Bau- und Erdarbeiten

Hersfelder Straße 8 Flüchtlingsunterkunft

Hinterhof Hersfelder Straße 3

Teilleerstand Niedertor 1 - 5



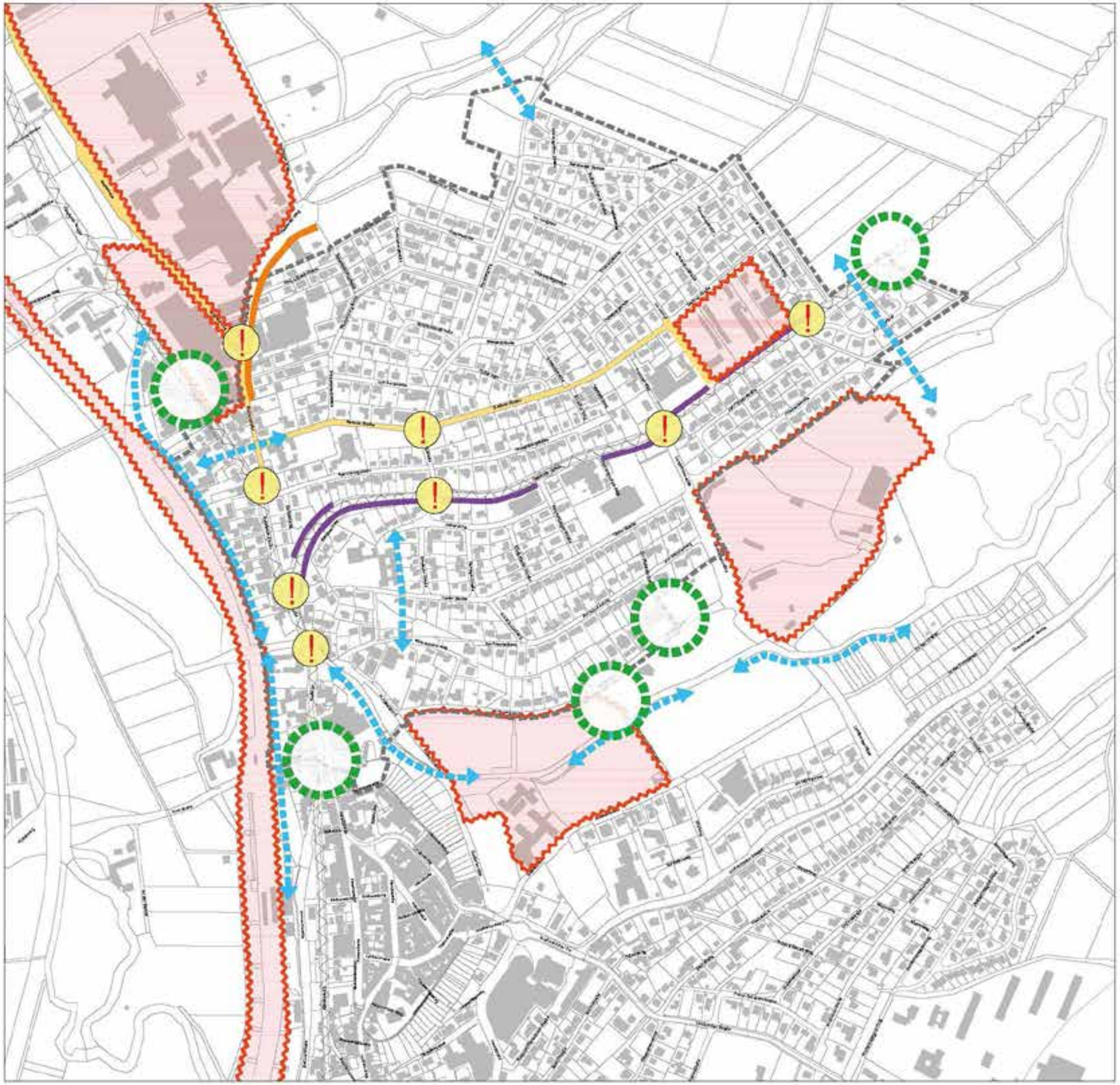
Detailplan Hersfelder Straße

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse
Funktionale Defizite



Legende

- Konflikthafte Verkehrsführung
- Barriere(fläche)
- Barrierewirkung durch starken Verkehr
- Erhöhte Lärmbelastung durch angrenzende Gewerbebetriebe
- Störender (Schleich-)Verkehr
- Fehlende Straßenrandbebauung
- Fehlende zusammenhängende barrierefreie Fuß- und Radwegeverbindung
- Fehlende Eingangssituation

Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH | ProjektStadt
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH
Wolfsschlucht 16 34117 Kassel Telefon 0561 1001-0

Bauliche Barrieren

Bauliche Barrieren stellen weitere funktionale Defizite dar, deren mittelfristige Behebung sowohl für das Wohlgefühl aller Menschen im Quartier als auch für das soziale Miteinander und das Zusammenleben im Quartier notwendig ist. Manche Barrieren fallen den betroffenen Menschen im Alltag nicht mehr auf, weil sie sich im Laufe der Zeit an sie gewöhnt haben. Dennoch verhindern diese eine ganzheitliche Nutzung der Wohnumgebung.

Im Quartier stellt der Schienenstrang der Bundesbahn eine solche Barriere dar, die Straßenzüge Rasdorfer Straße und Niedertor/Hersfelder Straße sind zu manchen Tageszeiten ebenfalls barrierewirksam. Die nicht öffentlichen Flächen der Sportstätten stellen in Bezug auf die Erreichbarkeit der Erholungsflächen am Haselsee ebenfalls eine Barriere dar. Ebenso der Klosterpark, der nur partiell nutzbar ist und in keiner Weise in das städtische Wegenetz eingebunden ist. Das Mischgebiet mit Polizei und Hessenmobil stört die Verbindung zwischen den Wohnbereichen nördlich und südlich der Rasdorfer Straße. Das Gewerbegebiet im Norden des Quartiers ist durch die großflächigen Dimensionen eine Barriere für die Bewohner*innen des Quartiers.

Die Menschen werden sowohl durch die Geschwindigkeit und die Intensität des Verkehrs in den genannten Hauptverkehrsstraßen in der gefahrlosen Nutzung des Quartiers behindert, als auch durch den Schleichverkehr, der durch die Berliner und die Ströher Straße fließt. Viele Kreuzungs- und Querungsstellen entsprechen nicht dem Sicherheitsbedürfnis der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft, nämlich den „Alten“ und den ganz „Jungen“.

Jahrzehntelang hat sich die Verkehrsplanung am Auto und an den Bedürfnissen der Autofahrer*innen orientiert. Diese Ausrichtung ändert sich gerade bundesweit – sei es aus Klimaschutzgründen oder gesundheitsrelevanten Gründen. So stellt das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung in seiner „Nahmobilitätsstrategie für Hessen 2020“ fest, dass „ … alle Wege – auch die mit Auto, ÖPNV oder Rad zurückgelegten Wege – beginnen und enden als Fußweg“. „… daher sind durchgehende attraktive und barrierefreie Wegebeziehungen für Fußgängerinnen und Fußgänger essentiell. Zu Fuß Gehende sind besonders „Umwege-sensibel“. In diesem Sinne fehlen im Quartier Fußwege, die die Bewohner*innen auf kurzem Weg beispielsweise vom Bahnhof in ihr Wohnquartier führen oder vom Wohnort zum Erholungsort oder vom Wohnort in die Schule (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung „Nahmobilitätsstrategie für Hessen 2020“, Mai 2017).

4.1.8 Freiraum und Stadtgrün

Im Quartier werden für Kinder je ein Spiel- und Bolzplatz Am Wäldchen vorgehalten, ein Bolzplatz neben St. Ulrich, ein Spielplatz an der Rasdorfer Straße und jenseits der Grenzlinie des Programmgebietes ein Spielplatz an der Kastanienallee. Insgesamt sind schon jetzt sehr wenig Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche im Quartier vorhanden. Diese drohen noch weiter dezimiert zu werden. So wurde der Spielplatz an der Rasdorfer Straße zugunsten eines Neubaus um die Hälfte der Fläche verkleinert. Das Areal an der Kirche St. Ulrich wird als Baufläche für den Neubau der Kindertagesstätte benötigt. Die Tatsache, dass im Quartier Grundschule, Förderschule und zukünftig zwei Kindergärten projektiert sind, die außerhalb ihrer Einrichtungen verstärkt die Freiflächen der Umgebung für Bewegung und Gesundheitsvorsorge aufsuchen, findet bislang im „bedarfs- und qualitätsorientierten Entwicklungskonzept für die Hünfelder Kinderspiel- und Bolzplätze“ keinen Niederschlag. Einziges Kriterium ist dort die Anzahl der Kinder, die im Einzugsgebiet wohnen.
Daher gilt es zu klären, ob weitere Freiflächen, die bislang außerhalb der ersten Grenzziehung des Programmgebietes liegen, zu identifizieren sind und ob diese bezüglich Bewegungsangeboten, Naturerlebnis und Gesundheitsvorsorge und Integration für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers ertüchtigt werden können.
Der Gänseplatz am Niedertor und der Platz vor dem China Garden an der Kreuzung Ströher Straße / Hersfelder Straße / Appelsbergstraße sind öffentliche Freiräume, die aufgrund der verkehrlichen Situation (Gänseplatz – Stellplätze / Ströher Straße – hohes Verkehrsaufkommen) derzeit wenig bis keine Aufenthaltsqualität aufweisen. Das gesamte Haselufer im Bereich Im Haselgrund / Gänseplatz hat das Potential, zu einem öffentlichen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt zu werden, ebenso wie der Brunnenplatz vor der Kirche St. Ulrich.

Spielplatz an der Rasdorfer Straße

Bolzplatz Am Wäldchen

zugeparkter Gänseplatz

Haselufer als Verkehrsfläche ohne Aufenthaltsqualität

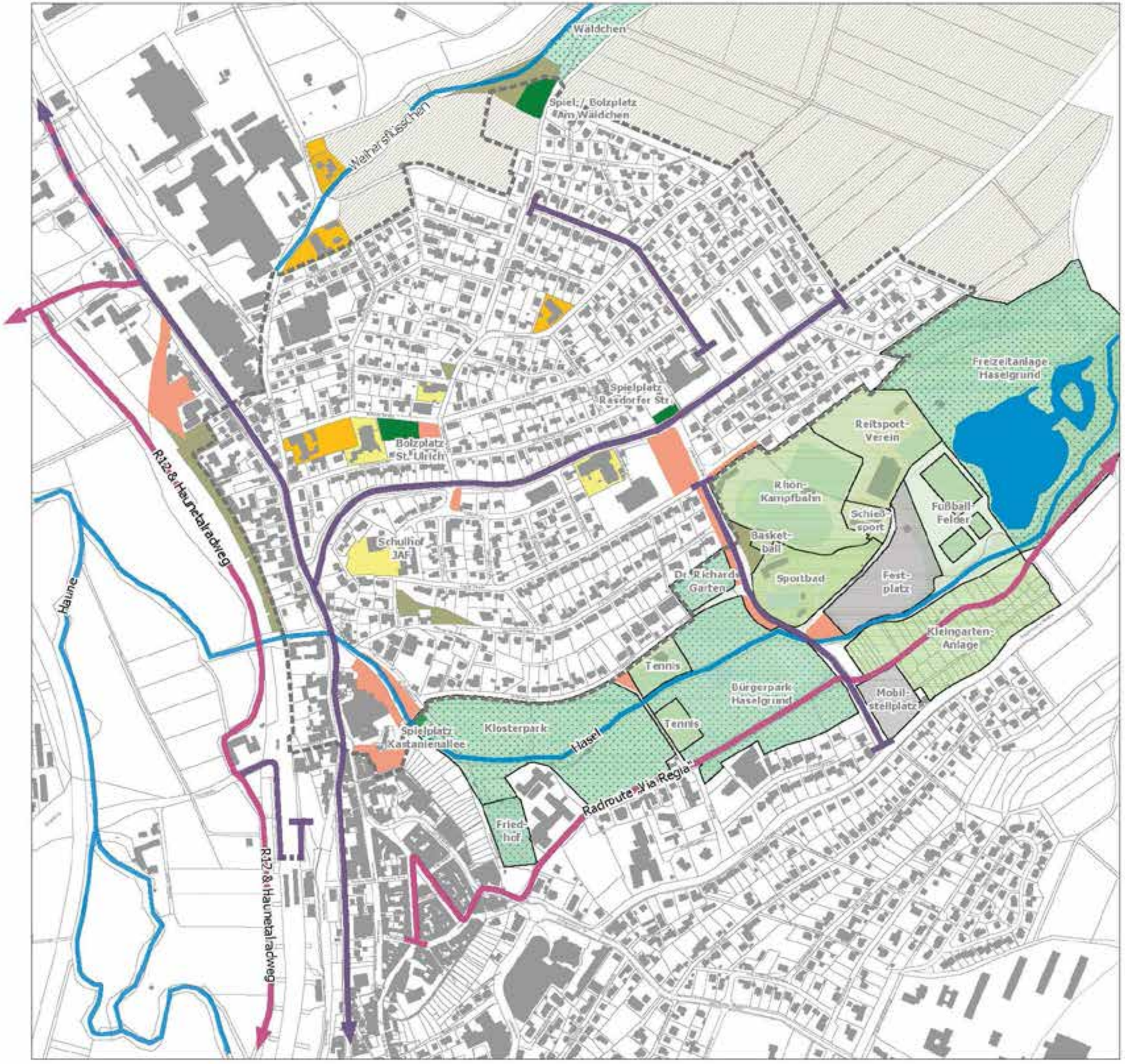
Haselufer

Soziale Stadt Hünfeld

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Programmgebiet "Nord- und Ostend"

Bestandsanalyse
Freiraum & Stadtgrün



Legende

- Brache / untergenutzte Fläche
- ehem. / noch aktiver Bauernhof + Fläche
- zugeordnete Freifläche (Kirche, Schule, Kita)
- Spiel- / Bolzplatz
- Sport- / Freizeitfläche
- Park- / Grünanlage (öffentl.+halböffentl.)
- Sondernutzung
- Landwirtschaftliche Nutzfläche
- Stellplätze
- innerstädtischer Radweg
- überörtlicher Radweg
- Gewässer

- Abgrenzung Programmgebiet

Ohne Maßstab
Stand: Nov. 2018

NH ProjektStadt
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Nordhessen mbH
Wolfsschlucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0

öffentlicher Platz vor St. Ulrich

Ortsrandstreifen

Weitere Freiraumsituationen, die für das Quartier Potentiale für Aufenthaltsbereiche darstellen, sind die Uferrandbereiche entlang der Hasel im Bereich Im Haselgrund, die Eingangssituation in den Bürgerpark auf Höhe der Tennisanlagen, die Brachfläche zwischen Hersfelder Straße und Bahnlinie und die Brache südlich der JAF-Schule. Auch der mit Hecken bepflanzte Randstreifen östlich des Wäldchens, der als Trennung zwischen offener und bebauter Landschaft gedacht war, hat weiteres Entwicklungspotential für mehr Aufenthaltsqualität- und Bewegungsmöglichkeiten. Bislang ist das Quartier mit diesen in der unmittelbaren Umgebung liegenden Potentialflächen nur schlecht vernetzt, wie auch die schlechte Erschließung zum Dr. Richards Garten zeigt.

mit Hecken verbauter Eingang in den Bürgerpark

Dr. Richards Garten

und seine nicht barrierefreie Erschließung

Das Quartier ist aufgrund seiner städtebaulichen Struktur (Ein- und Zweifamilienhäuser) zwar gut mit privaten Grünflächen, dafür aber weniger gut mit öffentlichen Freiflächen ausgestattet. Die Potentiale liegen diesbezüglich außerhalb des bisherigen Geltungsbereiches. Hier sind vor allem die Freiraumpotentiale der Grünzüge des Weihersflüsschens und der Hasel zu nennen. Problematisch ist die Anbindung des Quartiers an diese umliegenden Freiraumpotentiale. Die Wege sind oft schlecht ausgebaut wie der Pfad zum Café am Haselsee oder sie sind bereits wieder in die Jahre gekommen, wie die Holzbrücken am Eingang zum Bürgerpark. Die Hasel verläuft in Teilbereichen in einem Betonbett und ist dort auch wenig zugänglich. Der Haselsee ist an seinem Westufer so eingewachsen, dass der Blick über das Wasser nur an wenigen Stellen möglich ist.

Diese sind aber bislang auch nur partiell öffentlich nutzbar. So ist beispielsweise der Klosterpark privates Gelände und daher nur zeitweise geöffnet. Die Vereinsflächen vom Tennisclub, Hünfelder SV, Schießsport, Reitsportverein sind nicht frei zugänglich. Der Festplatz ist untergenutzt und weist keinerlei Aufenthaltsqualität auf. Letztendlich sind innerhalb des Grünzuges der Hasel nur die Bereiche des Bürgerparks und der Freizeitanlage Haselsee öffentlich zugänglich und weisen eine entsprechende Aufenthaltsqualität auf.

Bank am Haselsee ohne Blickbezug

Hasel im Beton-Bett

steiler Pfad zwischen Café am Haselsee und Quartier

Klosterpark

Festplatz

Nordöstlich des Quartiers liegen Ackerflächen, die in privater Hand sind und wegen ihrer hohen Bodengüte intensiv landwirtschaftlich genutzt werden. Die Wege werden von den Quartiersbewohner*innen gerne für Spaziergänge genutzt. Der Aufenthalts- und Erholungswert ist aber laut Aussage der Bewohner*innen stark eingeschränkt, da es keine ungenutzten Ackerrandzonen und kaum Bänke und Solitärbäume gibt. Außerdem sind die Wege viel befahren und oft stark verschmutzt.

Der Grünzug des Weihersflüsschens im Norden des Quartiers wird in den erschlossenen Bereichen von allen Altersgruppen genutzt – es fehlen aber Überwege über den Bachlauf, damit beispielsweise eine sinnvolle Jogging-Rundstrecke entstehen könnte. Das Wäldchen ist in städtischer Hand und wird nicht forstwirtschaftlich genutzt. Wegen der vielen quer liegenden Bäume ist das Wäldchen für Spaziergänger*innen und spielende Kinder nicht durchlässig genug. Auch der Malkmuser Berg, der mit seinen Pferdewiesen zum Grünzug des Weihersflüsschen gehört, wird zu wenig als Erholungsgebiet für das Quartier gesehen. Es gibt kein auf Spaziergänger ausgerichtetes Fußwegenetz mit Bänken und Solitärbäumen und keine direkte Verbindung zum Spielplatz Am Wäldchen. Die Auswirkungen eines in diesem Bereich geplanten Reckenrückhaltebeckens sind noch unklar und hängen von der konkreten Ausgestaltung ab.

Eingang in den Bürgerpark auf Höhe der Tennisplätze

landwirtschaftlicher Weg ohne Ackerrandstreifen

Malkmuser Berg geradeaus liegt der Spielplatz am Wäldchen

4.2 SWOT-Analyse

Handlungsfeld 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Historische Quartiersstruktur	Die Ansiedlung der Wella-AG, ehemals Ondal, an der Ströherstrasse im Jahr 1945 war gleichzeitig der Startschuss für den Bau von Wohnhäusern in der direkten Nachbarschaft. Das Quartier ist seitdem sukzessive gewachsen und besteht aus einzelnen in sich geschlossenen "Neubaugebieten", die über mehrere Jahrzehnte hinweg erschlossen wurden (ca. 10 Bebauungspläne). Die Ecke Berliner- / Stallberger Straße bildete in der Vergangenheit ein kleines Quartierszentrum mit Sparmarkt, Kirche, Kindergarten, Bolzplatz, Parkplatz. Der Bereich zwischen der Hersfelder Straße und den Bahngleisen hat sich traditionell zu einem Mischgebiet mit kleinen Gewerbebetrieben entwickelt. Das Quartier wird gut als Wohnstandort angenommen, die Geburtenzahlen steigen an.	Das Quartier ist nicht zusammengewachsen, sondern eine Aneinanderreihung von Baufeldern bzw. in sich geschlossenen Einheiten. Dies wird auch durch die Erschließung widergespiegelt: ca. 15 Bereiche sind als Sackgassen und dadurch wie nichtöffentliche Bereiche ausgebildet. Seit dem Verkauf des Sparmarkt-Grundstücks und der Bebauung mit seniorengerechten Wohnappartements ist kein Quartierszentrum mehr vorhanden. Der Bereich zwischen der Hersfelder Straße und den Bahngleisen ist heute in Teilen gekennzeichnet von Gewerbebrachen, Leerstand und Sanierungsstau. Der bestehende Kindergarten St. Ulrich reicht nicht mehr aus. Es gibt nur wenige in Frage kommenden öffentlichen Flächen, die als Standorte für eine neue Kita zur Verfügung stehen.	Durch die "Soziale Stadt" könnte eine Quartiersmitte geschaffen werden. Ein Kindergartenneubau kann die positive Entwicklung der Geburtenzahlen und Zuzüge aufnehmen. Zwischen der Hersfelder Straße und den Bahngleisen könnte durch die Beseitigung der Gewerbebrachen und Barackenbauten sowie durch Begrünungsmaßnahmen und eine rückwärtige Erschließung der Bereich aufgewertet werden.	Bei der Nutzung der wenigen öffentlichen Flächen bestehen Zielkonflikte.
Nutzungen	Das Quartier besteht aus einzelnen Wohngebieten verschiedener Bauzeiten. Die meisten Wohngebiete bestehen aus 1-2 geschossigen Einfamilienhäusern. In der Sudetenstraße, der Reichenberger Straße und Im Honigfeld befinden sich mehrere Gebäude in mehrgeschossiger Bauweise. Innerhalb des Quartiers liegt der Jägerhof, eine der drei Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete im Stadtgebiet. Im Zentralen Versorgungsbereich Im Haselgrund sind mehrere Seniorenheime und -wohnungen angesiedelt. Vier Mischgebiete liegen als abgeschlossene Einheiten zwischen den Wohnbereichen.	Die Wohnbereiche beidseits der Ströherstraße sind durch die Industriebetriebe von Molkerei und Wella überproportional belastet. Zwischen Ströherstraße und Hersfelder Straße befinden sich sogar Wohngebäude im Gewerbegebiet. Auch die Straßenmeisterei und die Polizeidienststelle sind durch ihren hohen Platzverbrauch und die daraus resultierende Barrierewirkung mit der Wohnnutzung nicht kompatibel. Im Bereich der Hersfelder Straße sind mehrere Leerstände und Gewerbebrachen festzustellen, im Quartier selbst sind verdeckte Leerstände (z.B. nur noch 1 Person in Zweifamilienhaus) wahrzunehmen.	Mittelfristige Verlegung von störenden und platzgreifenden Gewerbebetrieben aus den Mischgebieten in das Gewerbegebiet, das wegen des Fortgangs von Wella Platzreserven bieten kann. Eine Überprüfung und Anpassung des FNP an die realen Verhältnisse (bestehende Wohnnutzung im Gewerbegebiet) sollte erfolgen. Maßnahmen zur Abgrenzung zwischen Gewerbegebiet und Wohnbereichen wie Lärmschutzwände, Verlegung des Zugangs zum Wella-Gelände und Sperrung der Ströherstraße sollten zum Schutz der Wohnnutzung ergriffen werden.	Der Umgang mit Gewerbebetrieben ist eine politische Aufgabe und daher zeitintensiven Abstimmungsprozessen unterworfen. Derzeit stehen keine Alternativstandorte zu Verfügung.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Barrie-ren	1. Die Rasdorfer Straße ist seit dem Bau der Ortsumgehung vom Status einer Bundesstraße zur Landesstraße (L2171) zurückgestuft. 2. Die Hersfelder Straße sollte laut Verkehrsprognose (2001) nach dem Bau der B27 vom Durchgangsverkehr entlastet werden. 3. Seit 1866 existiert in Nord-Süd-Richtung die Bahntrasse der Bahnstrecke Bebra-Fulda. 4. Im Nord-Westen des Quartiers verläuft Hünfelds größtes Gewerbegebiet, das mit dem Bau der Ortsumgehung und dem neuen Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord nach Norden wächst. 5. Am Rande des Quartiers steht für die Stadt Hünfeld mit der Rhönkampfbahn und dem Freibad ein großes Sportgelände zur Verfügung. 6. Im Nord-Osten des Quartiers besteht ein Mischgebiet zwischen Berliner und Rasdorfer Straße (Polizei, Hessenmobil). 7. Durch die bewegte Topografie bestehen schöne Ausblicke in die Landschaft. 8. Das 1895 gegründete Kloster verfügt über einen an der Hasel gelegenen Klosterpark, der von den Bewohner*innen der Seniorenresidenzen gerne besucht wird, da der Bürgerpark relativ weit entfernt liegt.	1. Das Quartier wird durch die ehem. Bundesstraße B 84/Rasdorfer Straße in eine nördl. und südl. Hälfte getrennt. Wegen der starken Verkehrsbelastung wurden seinerzeit die Baukörper von der Straße abgewandt. Nur 2 Straßen führen von der nördl. Hälfte auf die Rasdorfer Straße: Im Honigfeld und Stallbergstraße. 2.+3. Die Hersfelder Straße und der dahinterliegende Schienenstrang bilden nach Westen eine Barriere aus. 4. Das Gewerbegebiet und das Weihersflüsschen wirken nach Nord-Westen als Barriere. "5. Die Sportstätten Rhönkampfbahn und Freibad sind umzäunt und abgeschlossen und stellen bei der Zugänglichkeit zwischen Quartier und Erholungsraum Hasel-Grünzug eine große Barriere dar. 6. Die großen Grundstücke und Baukörper des Mischgebietes bilden bezüglich der Durchlässigkeit des Quartiers in Ost-West-Richtung eine Barriere aus. 7. Die Topografie ist für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen ein Hindernis. Die Bewegungsmöglich-keiten sind bei besonders steilen Straßen wie Stallbergstraße, Morsbergstraße, Landerneau Allee eingeschränkt. 8. Der Klosterpark ist eingezäunt und nur von der Straße "Im Haselgrund" zugänglich. Dadurch wirkt er innerhalb des Grünzugs der Hasel als Barriere für die öffentliche Erschließung.	Eine Aufbrechung der Barrierewirkung könnte durch neue öffentliche Erschließungsmaßnahmen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen erfolgen. In vielen Bereichen reicht oft nur ein kleiner Lückenschluss, um das Nahmobilitätsnetz zu vervollständigen und damit zu neuer Qualität zu bringen."	An manchen Stellen werden der Grunderwerb privater Grundstücke und die Änderung bestehender B-Pläne notwendig werden.
Demografischer Wandel	Demografischer Wandel: 25 % Rentner im Quartier 20% in der Gesamtstadt	Es existieren mehrere Baugebiete aus den 70er/80er Jahren mit sehr großen Grundstücken und Gebäuden, die heute nicht die Bedürfnisse junger Familien treffen. Im Quartier sind noch viele unbebaute Grundstücke vorhanden. Viele der Gebäude sind bereits jetzt untergenutzt und fallen in absehbarer Zeit leer.	Bei einem Generationenwechsel wäre die Teilung der Grundstücke und der Gebäude für eine Nachverdichtung möglich. Eine Unterstützung der neuen Hausbesitzer*innen bezüglich der energetischen Sanierung der Gebäude aus den 70er und 80er Jahren wäre sinnvoll.	Ohne konkretes Konzept droht vermehrter Leerstand.
Neubaugebiet Im Honigfeld	In Hünfeld besteht Bedarf an Bauplätzen, wie das hohe Interesse für das neu erschlossene Baugebiet "Stadtpanorama" zeigt. Im Flächennutzungsplan von 2012 sind die Ackerflächen am nordöstlichen Rand des Quartiers als Siedlungserweiterungsflächen vorgesehen.	Eine Erschließung der geplanten Siedlungserweiterung über die vorhandenen Quartiersstraßen ist nicht möglich, da z.B. die Berliner Straße im Norden als Sackgasse projektiert ist. Dadurch entstehen Probleme bei der Anbindung an das bestehende Wohngebiet. Mit der Siedlungserweiterung würden wertvolle Ackerböden zerstört werden. Die Neuentwicklung eines Baugebietes, während das bestehende Baugebiet noch Lücken und untergenutzte Gebäude aufweist, ist nicht im Sinne des seit 2013 geltenden Grundsatzes des Vorrangs der Innenentwicklung als allgemeines Ziel der Bauleitplanung.	Eine Strategie zur nachhaltigen Innenentwicklung für die überalterten Quartiersbereiche sollte vorrangig entwickelt werden. Mit der geplanten Infrastrukturverbesserung des Kita-Neubaus werden Voraussetzungen geschaffen, um das Quartier für junge Familien zu attraktivieren.	Durch Neubaugebiete droht die weitere Zersiedelung der Landschaft. Wenn die Außenentwicklung vorangetrieben wird, droht durch die negativen Auswirkungen der demografischen Entwicklung mittelfristig bei den älteren Wohnbereichen ein Donut-Effekt.

Handlungsfeld 2 Nahmobilität und Verkehr

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Rasdorfer Straße	Durch die Fertigstellung der Ortsumgehung (2011) mit dem neuem Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord (B84, B27) wird der überörtliche Verkehr nicht mehr durch die Hersfelder Strasse (Innenstadt) und die Rasdorfer Strasse (Quartier) geleitet. Diese Bereiche werden dadurch vor allem vom Schwerverkehr entlastet. Laut Prognose von 2003 sollte die Rasdorfer Straße durch den Bau der Ortsumgehung zu über 63% vom Verkehr entlastet werden.	Obwohl die Rasdorfer Straße die Funktion als Bundesstraße nicht mehr inne hat, ist ihre städtebauliche Einbindung in das Quartier weiterhin mangelhaft (Ausrichtung der Gebäude nach innen, keine Straßenrandbebauung, starke Geländeeinschnitte). Die subjektiv wahrgenommene Breite der Straße durch die unbebauten und nicht belebten Straßenränder verleitet zum schnellen Fahren. Die zwischen Rasdorfer und Berliner Straße gelegene Straßenmeisterei (Hessenmobil) wirkt durch ihre Nutzung und Bebauung als Barriere im Wohngebiet. Die Kreuzungen Rasdorfer Straße und Hersfelder Straße / Honigfeld / Landerneau Allee haben eine für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen konflikthafte Verkehrsführung. Die Bordsteinkanten sind nur an wenigen Stellen abgesenkt.	Neuordnung des innerstädtischen Verkehrsnetzes. Erhöhung der Lebensqualität an der Rasdorfer Straße durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen z.B. Ausbildung von mehr Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen. Vor allem im mittleren Bereich der Rasdorfer Straße bestünde die räumliche Möglichkeit, eine Straßenrandbebauung zu etablieren, um damit die nördlich und südlich liegenden Quartiersbereiche zu verbinden. Auch könnte mit einer Belebung des Straßenraumes der Bundesstraßencharakter aufgelöst und der "Impuls" des Schnellfahrens vermindert werden. Der Standort des Blitzers auf Höhe des Reichenberger Straße sollte überprüft werden. Eine Standortverlagerung von Hessenmobil sollte in Erwägung gezogen werden. Eine Tempodrosselung auf Tempo 30 sollte im Bereich Stallbergstraße in Erwägung gezogen werden (Grundschule, Kindergarten).	Für eine grundsätzliche Neuordnung der Erschließung sind keine Grundstücke vorhanden (neue Fußwege o.ä.). Bislang besteht im mittleren Bereich der Rasdorfer Straße an der Reichenberger Straße noch ein Mischgebiet - das Gewerbe müsste ausgelagert werden. Die Grundstücke sind in privater Hand.
Ströherstraße/ Hersfelder Straße	Für die Erschließung des Gewerbegebietes ist seit dem Bau der Ortsumgehung der Verkehrsknotenpunkt Hünfeld-Nord und die Anbindung von Norden her vorgesehen. Ziel war es, hierdurch die Hersfelder Straße und damit auch die Ströherstraße zu entlasten.	PKW- und LKW-Fahrer entscheiden sich oft für den gewohnten bzw. den kürzesten Weg. Aus diesem Grund wird teilweise trotz Verbotsschildern sowohl die Ströherstraße als auch die Hersfelder Straße weiterhin stark vom Schwer- und Firmenverkehr belastet. Auch der Berufsverkehr aus und zum Industriegebiet kürzt durch die Ströherstraße ab, obwohl es eine Erschließung über die Hersfelder- / Wellastraße gibt. Dies stellt für die Wohnbereiche in der Randzone des Quartiers neben der räumlichen Nähe zu den Gewerbebetrieben eine zusätzliche Belastung dar. Die Ströherstraße wird zudem oft als LKW-Parkplatz benutzt, was die Anwohner*innen als belastend empfinden. Das letzte Stück der Hersfelder Straße vor dem Ortsschild nutzen viele Autofahrer*innen zur Beschleunigung.	Der Verkehrsentwicklungsplan von 2013 sollte in diesem Bereich fortgeschrieben werden. Bauliche und verkehrsregulierende Maßnahmen müssen die formulierten Ziele des Verkehrsentwicklungsplanes unterstützen (z.B. Einbahnstraßenregelung, Tempo 30, LKW-Verbotsschilder, Schwellen, Überquerungsmöglichkeiten für Fußgänger, Schaffung von kostenfreien LKW-Parkplätzen innerhalb des Gewerbegebietes). Wenn das Wella-Gelände leerfällt, sollte für neue Gewerbenutzungen eine wohnortferne Erschließung zwingend vereinbart werden, so dass die Anlieferung und der Park-Suchverkehr der Beschäftigten nicht mehr über Ströher Straße und Weiherser Weg verläuft. Dafür sollte darüber nachgedacht werden, die Verbindung vom Weiherser Weg in die Ströherstrasse / Wellastrasse zu kappen.	Solange keine zusätzlichen baulichen Beschränkungen eingerichtet werden, wird weiterhin die Macht der Gewohnheit siegen.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
innerörtlicher Verkehr	Die Straßen Landerneau Allee, Im Haselgrund, Stoppelsbergstraße, Stettiner Weg und die Steinberger Straße sollen mit Tempo 30 befahren werden - alle anderen Straßen unterliegen der Regelgeschwindigkeit Tempo 50.	Bring- und Abholverkehre für die bestehende Kita sowie "Wildparker" stellen insbesondere am Kreisel Stallbergstraße / Berliner Straße ein großes Problem dar. Vor allem die Berliner Straße wird öfter als Alternative zur Rasdorfer Straße zur Durchfahrt missbraucht. Das Wohnquartier wird durch LKW-verkehr gestört, weil Zulieferer der anliegenden Gewerbebetriebe die Berliner Straße befahren, um den Weg zu und von der Rasdorfer Straße abzukürzen.	Zur allgemeinen Verkehrsberuhigung und zum Schutz der Anwohner*innen sollten die Quartiersstraßen auf Tempo 30 gestuft werden, vor allem in der Berliner Straße ist dies notwendig. Manche Verkehrsprobleme können durch regulierende und ordnungspolizeiliche Maßnahmen entschärft werden (Verbotsschilder, Überwachung). Wenn für alle Quartiersstraßen Tempo 30 zur Regelgeschwindigkeit wird, reichen Tempo 30 Schilder an den Ein- / Ausfahrten zur Rasdorfer- und Hersfelder Straße aus. Außerdem gilt überall die rechts vor links-Regel - wodurch die Verkehrssituation für alle Beteiligten klarer wird.	Trotz Beschilderung kann es zur Nichtbeachtung durch die Nutzer kommen. Die Durchsetzung neuer Regeln sollte nicht nur mit Ordnungsmaßnahmen, neuer Beschilderung und ggfs. baulichen Maßnahmen begleitet werden, sondern auch öffentlichkeitswirksam beworben werden. Hier muss auf die Einsicht aller Beteiligten gesetzt werden. Für einige als Haupterschließungsstraßen kategorisierte Straßen, für die andere Fördermittel in Anspruch genommen wurden, muss hierfür eine gesonderte Prüfung vorgenommen werden.
Sicherheit, Barrierefreiheit, Fusswege	In der Rasdorfer Straße steht ein "Blitzer" auf Höhe der Reichenberger Strasse.	Die Kreuzung Rasdorfer- / Stallbergstraße ist unübersichtlich: Fußgänger*innen (Schulkinder) sind gegenüber den Rechtsabbiegenden von der Rasdorfer Straße stadteinwärts schutzlos. Die Ampel Stallbergstraße / Ostlandring hat eine sehr kurze Grünphase von ca. 6 sec.. Nur wenige Bürgersteige im Quartier weisen das erforderliche Mindestmaß für die Gehwegbreite von 1,50m auf, bzw. sind barrierefrei abgesenkt. Radwege, die auf den Bürgersteigen geführt werden, tragen zur Verunsicherung von Fußgänger*innen bei. Die topografische Lage erschwert oft eine sinnvolle Erschließung für mobilitätseingeschränkte Personen (Treppe an der JAF-Grundschule).	Eine nachhaltige Verkehrsberuhigung des gesamten Quartiers wäre mit der flächendeckenden Einführung von Tempo 30 machbar. Die Hauptverkehrsstraßen Rasdorfer und Hersfelder Straße sollten mit mehr und qualitätvolleren Querungen ausgestattet werden. Verkehrsüberwachung von Geschwindigkeitsbegrenzungen, Parkgeboten und LKW-Verboten. Bei zukünftigen Erschließungsmaßnahmen sollte in stark frequentierten Bereichen die Einhaltung von 1,50m Gehwegbreite das Ziel sein. Separate Führung von Radwegen, bzw. Etablierung und Beschilderung von Alternativrouten. Zur Überwindung starker Gefällestrecken könnten Serpentinenwege angelegt werden (JAF, Haselsee-Café, Die Einrichtung von "Elternhaltestellen" bzw. Hol- und Bringzonen oder "kiss and ride-Parkplätzen" sollte für die Bring- und Abholverkehre an der JAF geprüft werden.	Manche Straßen sind so schmal, dass es keinen Spielraum für Barrierefreiheit und mehr Fußgängersicherheit gibt - dort hilft nur Drosselung der Geschwindigkeit.
Goldrain	Die Kreuzung Niedertor / Haunstraße wird im Zuge des Stadtumbaus bis 2020 barrierefrei umgebaut werden.	Im Bereich Goldrain ist die Wegekette des vom Haselgrund heraufführenden Weges unterbrochen. An Stelle eines Bürgersteigs entlang des Seniorenwohnheims, sind Stellplätze angeordnet. Daher müssen Fußgänger auf der Fahrbahn der Parkplatzzufahrt laufen, wenn sie Richtung Niedertor weiterlaufen wollen. An der Gartenstraße ist ein Hochbord ohne Querungsstelle ausgebildet, hier ist durch den Stadtumbau nur eine Querung über die Straße Niedertor vorgesehen, nicht aber über die Hauptstraße in Richtung Goldrain.	Durch den "Stadtumbau" soll bis 2020 die Kreuzung Niedertor / Haunstraße barrierefrei ausgestaltet werden - eine Weiterführung dieser Verbindung durch die "Soziale Stadt" bis zum Anschluss an die bestehenden Fußwege nach Nordosten Richtung Haselgrund und Bürgerpark wäre sinnvoll. Eine vollständige Querung der bislang fußläufig nicht querbaren Achse der Hauptstraße in Verbindung mit einer Weiterführung der Wegekette nach Nordosten sollte in der Überschneidungszone zwischen den Programmen "Stadtumbau und Soziale Stadt" gewährleistet werden.	Wenn nur ein Teil der Erschließungsmaßnahmen realisiert wird und die Menschen zwar barrierefrei über die Kreuzung gelangen, aber auf ihrem weiteren Fußweg auf Barrieren treffen, bleibt der Kosten-Nutzen-Effekt der Umbaumaßnahme niedrig.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Öffentlicher Nahverkehr und Citybus	Die Busse 77, 70 (mit Haltestellen an der Rasdorfer Straße) sind im Stundentakt mit dem Schienenverkehr Bahnhof Hünfeld verknüpft (RB 5, RB 7, RE 50). Die Stadtwerke Hünfeld betreiben einen kleinen Citybus, der zwischen 8 und 19 Uhr das Quartier bedient. Er fährt durch die Berliner- und die Morsberg Straße, Im Honigfeld, Landerneau Allee bis zum Bahnhof. Der Fahrpreis beträgt symbolische 50 Cent, Ein- und Ausstiege sind flexibel auf Zuruf möglich.	Es gibt nur wenige Haltestellen an der Rasdorfer Straße und der Hersfelder Straße. Die Wochenendbedienung erfolgt nur über die Linie 77 (Samstags 3x). Auch beim Citybus besteht eine Andienungslücke wochentags nach 19:00 (Kulturprogramm, VHS-Kurse) bzw. am Wochenende ab Samstag 13:00.	Durch den Citybus besteht die Chance auf Teilhabe für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen. Der Citybus ist bei absehbarer zunehmender Überalterung des Quartiers eine Vorraussetzung zum Verbleib in der eigenen Wohnung bis ins hohe Alter (Verbindung zur Kernstadt und ihren Versorgungsmöglichkeiten, Aufrechterhaltung sozialer Kontakte). Ein weiterer Ausbau des Angebotes wäre wünschenswert.	Betreiber des Citybusses sind die Stadtwerke, daher hängt der Fortbestand dieses Angebotes vom politischen Willen und von den Prioritätensetzungen des jeweiligen Magistrats bzw. der Stadtverordnetenversammlung ab.
Radverkehr Alltagswege	Entlang der Rasdorfer Straße existiert ab dem Ortsschild stadteinwärts ein separater Radweg. Stadtauswärts verläuft an der Rasdorfer Straße ein Radweg in einer gemeinsamen Führung mit dem Fußweg, beide enden am Ortsschild. Im Honigfeld besteht ein separater Radweg parallel zum Bürgersteig. Auch entlang der Hersfelder Straße verläuft beidseits ein Radweg in gemeinsamer Führung mit dem Fußweg.	Die Radspuren der Rasdorfer Straße enden am Ortsausgang, wo es für Radfahrer durch die erhöhte Geschwindigkeit gefährlicher wird. Es gibt keine Ausweichrouten in die Freizeitanlage Haselsee bzw. auf die Feldwege. Die Topografie lädt teilweise nur sportliche Radfahrer*innen zur Nutzung ein. Die Kreuzung Rasdorfer- / Hersfelder Straße ist wegen der Rechtsabbiegespur für Radfahrer*innen nicht konfliktfrei. Der Radweg Im Honigfeld endet vor der Polizeistation und hat über die Kreuzung keine Fortsetzung in die Landerneau-Allee. Die Anordnung von Stellplätzen entlang des Radweges führt zu Irritationen. Die gemeinsame Führung von Fuß- und Radweg entlang des Straßenzuges Hersfelder Straße / Niedertor führt - insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen - zu starker Unsicherheit. Für Radfahrer*innen ist der Radweg auf dem Bürgersteig zu eng und zusätzlich durch Hindernisse (Straßenlaternen) und Parkbuchten gefährlich. Es gibt keine störungsfreie Radwegeverbindung zwischen dem Quartier und dem Bahnhof.	Eine Weiterführung des Radweges über das Ortsschild hinaus sollte westlich der Rasdorfer Straße an die landwirtschaftlichen Wege angeknüpft werden. Ein Anschluß in östlicher Richtung wäre dazu geeignet, die Freizeitanlage Haselsee und das Café am Haselsee mit dem Quartier zu verbinden. Aufgrund der bewegten Topografie könnte die Rolle der E-Mobilität im Quartier besonders hervorgehoben werden, beispielsweise mit einer Aufladestation für E-Bikes an einem öffentlichen Ort. Um die Sicherheit für den Fußverkehr entlang der Hersfelder Straße / Niedertor zu erhöhen, könnte ein separater Radweg eingerichtet werden. Hierzu könnte geprüft werden, ob auf der Freifläche zwischen dem Straßenzug und dem Schienenstrang ein parallel zur Hersfelder Straße und Niedertor verlaufender Verbindungsweg etabliert werden kann. Im Bereich Appelsberg- und Ströherstrasse könnte über die derzeitige Gewerbebrache Marschall eine Verbindung in das Quartier hergestellt werden.	Die Strecken sind teilweise von großen Steigungen geprägt und sind daher weniger für Familien mit kleinen Kindern, mobilitätseingeschränkte und ältere Menschen geeignet.
Radverkehr Überörtlich	Der Erlebnisradweg Frankfurt - Krakau / via regia Radweg / Osthessen führt am Rand von Kloster- und Bürgerpark durch die Klosterstraße und dann am Haselsee vorbei Richtung Grossenbach. Der Haunetalradweg und der R12 verlaufen auf der Straße "An der Bahn" durch die Haunewiesen westlich der Bahntrasse. Über die Unterführung am Bahnhof sind diese an die Hersfelder Straße angebunden.	Das Haunetal ist über die Unterführung am Bahnhof und den Breitzbacher Weg an das Quartier angebunden - beide Zugänge sind 500m vom Quartier entfernt. Vom Gänseplatz kann das Rad entlang der Hasel unter dem Bahndamm bis zum R12/ Haunetalradweg wegen der niedrigen Deckenhöhe nur auf einem Fussweg geschoben werden. Der Via regia Radweg wird zur Zeit über die topografisch schwierige Kernstadt geführt. Durch den Haselgrünzug könnte eine gefälligere, topografisch angenehme Verbindung hergestellt werden, die auch das Quartier anbinden würde. Hier ist aber durch die Barriere des Klostergeländes bislang keine Durchlässigkeit gegeben.	An der Wellastraße stadtauswärts wurde durch den Stadtumbau der kostenlose Einstiegsparkplatz Kegelspielradweg angelegt (Höhe Autohaus Gleich). Mit einem E-Aufladegerät versehen, könnte dieser auch für Quartiersbewohner attraktiv werden.	Hünfeld wird im überörtlichen Radverkehr weiterhin nur eine Durchgangsstation darstellen, solange der Hasel-Grünzug nicht durchlässiger wird und die schlechte Anbindung an den Bahnhof bestehen bleibt.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Ruhender Verkehr	Es gibt im Quartier 4 Bereiche, in denen zeitweise öffentliche Parkplätze benötigt und angeboten werden: 1. Bereich Kita und Kirche St.Ulrich 2. JAF-Grundschule - Es gibt ein Schülerbussystem und einen Volkshochschul-Parkplatz neben dem Schulsportplatz. 3. Für die 36 Heimspiele des HSV, Leichtathletikveranstaltungen, Spiele und Turniere des Jugendfördervereins Hünfelder Land e.V sowie Breitensportveranstaltungen wie den Hünfelder Stadtlauf sowie größere schulische Sportveranstaltungen wie Bundesjugendspiele und für die Gäste des Freibades besteht ein großes Angebot an Parkraum entlang der Landerneau-Allee, Rasdorfer Straße, Friedlandstraße und am Festplatz. 4. Im Haselgrund, Einkaufszentrum (tegut) mit teils öffentlichen und teils privaten, dem EKZ zugeordneten Parkplätzen.	1. Trotz ausreichenden Parkraumes kommt es während der Bring- und Abholzeiten zu Komplikationen im Bereich Berliner-/Stallbergstraße 2. Der Standort des Schülerbusses und der Volkshochschul-Parkplatz schränken die benutzbare Freifläche ein. 3. Der Parkraum entlang der Landerneau-Allee ist durch eine Doppelerschließung gekennzeichnet. Diese liegt auf der von Rhönkampfbahn und Schwimmbad abgewandeten Seite. In Stoßzeiten führen die Fußgängerströme von und zu den Parkplätzen zu Problemen. Außerhalb der Stoßzeiten sind die Flächen fast ungenutzt (Festplatz). 4. Die Parkplatzsituation des Versorgungszentrums Im Haselgrund ist für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen unübersichtlich und daher unbefriedigend. Da auf dem Gelände der Kropp-Gruppe noch weitere 70 Wohnungen gebaut werden, wird sich die verkehrliche Belastung in diesem Bereich verschärfen.	1. Hier sollte durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen auf die Zielgruppe der abholenden Eltern eingewirkt werden. Ausserdem müssen die Parkmöglichkeiten im Straßenraum neu geregelt werden. 2. Damit der Außenbereich der JAF besser nutzbar wird, sollte dieser umgestaltet und für das Quartier geöffnet werden, damit die Kinder des Stadtteils ihn auch außerhalb der Schulzeiten nutzen können. Der Abendparkplatz der VHS könnte straßenbegleitend organisiert werden. Über eine Verlagerung der VHS-Angebote in ein zu schaffendes Quartierszentrum kann nachgedacht werden. 3. Neuordnung und Begrünung aller großen Parkflächen im Sinne von Multifunktionsflächen (bessere Einbindung alternativer Nutzungen bspw. Fahrradparcours in den Zeiten ohne HSV-Spiel) 4. Neuordnung der gesamten öffentlichen und privaten Parkplätze Im Haselgrund/Gänseplatz unter Berücksichtigung der Fußgänger und Radfahrer-Erschließung in einem Gesamtkonzept.	Beim Neubau des Kindergartens fallen Parkplätze weg, die anderweitig kompensiert werden müssen. Das Thema Parken ist bei vielen Menschen emotional besetzt, daher ist die Beleuchtung aller Argumente in einem öffentlichen Prozess unter Offenlegung aller Konfliktpunkte notwendig.

Handlungsfeld 3 Freiraum und Stadtgrün

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Einbettung in die Landschaft	Das Quartier ist eingebettet in die Landschaft der Rhön - für Spaziergänger, die das Quartier in nordöstlicher Richtung verlassen, ergeben sich großartige Blicke auf das Hessische Kegelspiel.	Die landwirtschaftlichen Flächen, die sich an das Quartier anschließen, sind gänzlich ausgeräumt (keine Hecken, keine Bäume) und bieten wenig Erholungs-Qualität außer dem Blick auf das Kegelspiel. Die Erschließung ist nur auf den landwirtschaftlichen Verkehr ausgerichtet und nicht auf Erholungssuchende. Beispielsweise endet der Bürgersteig der Rasdorfer Straße noch vor dem Ende der Wohnbebauung und hat keinen Anschluss an die Feldwege.	Die angrenzende Landschaft könnte durch Baumpflanzungen und Vernetzung der bestehenden Wege über die Rasdorfer Straße besser für die Alltagserholung erschlossen werden.	Nach Norden sind laut FNP Wohnerweiterungsflächen möglich - durch neue Wohngebiete würde der Übergang zur Landschaft weiter nach Norden verschoben und die Anbindung der westlich gelegenen Quartiersbereiche noch mehr erschwert. Es besteht ein Zielkonflikt mit dem landwirtschaftlichen Verkehr.
Ortsrand-Gestaltung	Als Massgabe des FNP wurde in Teilen ein Wall/Heckenbereich etabliert, der als Begrenzung des Ortsrandes und als Pufferzone zur Landschaft dienen soll. Die Hecken sind mittlerweile ausgewachsen und fungieren als wichtiges Vogelgehölz.	Der Heckenbereich umfasst nicht das gesamte Neubaugebiet, so dass in Teilbereichen keine Pufferzone ausgebildet wurde.	Die Fläche ist groß genug, dass hier auch kleinere Spiel- oder Sportgeräte Platz finden würden, die Bepflanzung könnte nach innen zur Bebauung hin einen anderen Charakter haben, als zur Landschaft hin (z.B. Blühstreifen für Insekten). Der Streifen sollte entlang des gesamten Ortsrandes etabliert werden und mit einem Wegenetz eine Verbindung zwischen "Am Wäldchen" und dem Haselsee schaffen (Grüngürtel).	Eine Attraktivierung des Streifens könnte mehr Nutzer anziehen, was zu Nutzungskonflikten mit den Anwohner*innen führen kann.
Spiel- und Bolzplatz Am Wäldchen	Für Klein- und Schulkinder geeigneter Spielplatz, Bolzplatz für Jugendliche bis 16 Jahre. Freie Flächen in städtischer Hand in direkter Nachbarschaft zum Grünzug des Weihersflüßchens.	Topografisch anspruchsvolle Lage - nicht nutzbar für mobilitätseingeschränkte Personen.	Potential zur Erweiterung zum Naturspielplatz (Abenteuerwald) unter Einbeziehung des Weihersflüsschens und Nutzbarmachung für alle Altersgruppen (Barfußpfad, Matschzone, Kletter- und Hangelbereich). Angebotserweiterung durch multifunktional nutzbare Sport- und Spielgeräte für alle Altersgruppen.	Eventuell in der Zukunft Nutzungskonflikte bei Neubau des Wohngebiets Im Honigfeld.
Spazierwege Am Wäldchen	Die Feldwege Am Wäldchen werden häufig und gerne von Spaziergänger*innen und Hundebesitzer*innen aus dem Quartier genutzt.	Die Wege sind nicht störungsfrei zu benutzen (Schleichverkehr), es gibt nur wenig Aufenthaltsqualität (2 Bänke) und es fehlt die Vernetzung über das Weihersflüsschen hinaus.	Einrichtung alternativer Rundwege durch Vernetzung vorhandener Wegstrecken zur Erhöhung des Freizeitwertes (z.B. als Joggingstrecke), Möblierung mit Bänken, Bepflanzung mit Solitärbäumen. Wiedereinführung von Ackerrandstreifen mit Blumenwiesen (Biodiversität).	Es besteht ein Zielkonflikt mit den dort wirtschaftenden Landwirten.
Fließgewässer Weihersflüsschen	Das Weihersflüsschen fließt zwischen dem Quartier und dem Industriegebiet durch ehemals landwirtschaftliches Gebiet und ist Teil einer Pufferzone. Die Wiesen "In der Grube" dienen als Pferdeauslaufflächen. Das Bachbett ist durch Relief und Höhenentwicklung eine Kaltluftschneise, die Fließrichtung des Baches erfolgt in Richtung Gewerbegebiet.	Das Areal, durch das der Bach fließt, ist privates Gelände, außerdem verläuft ein Teil des Baches auf dem Weg in die Haune kanalisiert unter dem Industriegebiet hindurch. Im unteren Bereich vor der Wendeschleife des Weiherser Weges ist ein Regenrückhaltebecken geplant, das je nach Bauart die Nutzbarkeit des gesamten Bereiches einschränken könnte.	Die Spiel- und Freizeitanlage Am Wäldchen grenzt direkt an den Bachlauf. Das Gelände könnte trotz bewegter Topografie als Abenteuer- und Bewegungsspielraum und Naturspielplatz für Kinder und Jugendliche dienen. Der Bach und das Gelände des Wäldchens sind in städtischem Besitz. Mit Bau des Regenwasserrückhaltes könnte eine bessere Wegevernetzung mit vorhandenen Spazierwegen vorgenommen werden.	Eine komplette Renaturierung des Baches erscheint unrealistisch, da er teilweise in Privatgelände und Industriegebiet verläuft. Bei einer übergreifenden Gesamtplanung für Wäldchen und Weihersbach ist die Erweiterung der Gebietsgrenze notwendig.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Öffentlicher Bereich St. Ulrich	In unmittelbarer Nähe zur Kirche St. Ulrich liegt ein multifunktionaler und altersübergreifend genutzter Freiraum mit Bolzplatz, Ruhebereich und Parkplatz, der teilweise der Stadt und teilweise der Kirche gehört. Seine topografische Lage am Fuße des Schenkelsberges macht den Platz auch für mobilitätseingeschränkte Personen nutzbar, sofern sie den Platz erreichen können.	Die Ausstattung der Fläche ist "in die Jahre" gekommen (Entstehung in den 60er Jahren), der Bolzplatz ist untergenutzt und weist wenig Aufenthaltsfläche auf. Das Areal ist als Baufläche für den Neubau der Kita vorgesehen. Durch einen Neubau wird die nutzbare öffentliche Fläche verkleinert.	Die Fläche hat Potential zur grünen Quartiersmitte. Bei gleichzeitiger Qualifizierung der Fläche und zusammengefasster Planung mit den untergenutzten Flächen der Kirche, Neuordnung der Zugänge und Parkplätze wäre auch bei einer Bebauung mit dem Kita-Neubau eine Qualifizierung der verbleibenden Fläche als grüne Quartiersmitte möglich.	Eventuell sind nicht alle Flächenansprüche aller Nutzer*innengruppen auf dem Gelände realisierbar. Die Realisierung im Rahmen der Sozialen Stadt könnte mit der noch nicht ausformulierten Planung der Kirche kollidieren.
Spielbereiche im Quartier	Im Quartier gibt es 3 öffentliche Spielplätze für kleine Kinder (Rasdorfer Straße, Am Wäldchen, Kastanienallee), 2 Bolzplätze (St. Ulrich, Am Wäldchen) 2 Basketballplätze (JAF-Schule, Rhönkampfbahn)	Insgesamt sind jetzt schon sehr wenige Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder im Quartier vorhanden, diese drohen noch weiter dezimiert zu werden. Der Spielplatz Rasdorfer Straße wurde zugunsten eines Wohnungsneubaus bereits auf ein Drittel dezimiert. Der Bolzplatz St. Ulrich wird wegen des Kita-Neubaus wegfallen. Die Tatsache, dass im Quartier zukünftig 2 Kindergärten und 1 Grundschule projektiert sind, findet im städtischen Kinderspielplatz-Entwicklungskonzept bislang zu wenig Berücksichtigung. Einziges Kriterium ist dort die Anzahl der Kinder, die im Einzugsgebiet wohnen.	Städtische "Restflächen" müssen identifiziert und als grüne Trittsteine und Bewegungsinseln genutzt werden. Temporär genutzte Flächen, wie z.B. die Parkplätze für die Rhön-Kampfbahn an der Landerneau Allee können multifunktional als Skateboardfläche oder Fahrradparcours genutzt werden. Der Zugang zum Haselgrünzug und zum Grünzug des Weihersflüsschen muss verbessert werden. Für Kinder und Jugendliche sollten mehr multifunktionale, kreative, pädagogisch sinnvolle Bewegungsflächen im Quartier geschaffen werden (z.B. Wäldchen, Festplatz).	Je mehr einzelne Spielinseln installiert werden, desto größer wird der Pflegeaufwand für die Kommune.
Außenbereich JAF-Schule	Die JAF-Schule im Südwesten des Quartiers wird als gesundheitsfördernde Grundschule mit Ganztagesbetrieb geführt.	Der Außenbereich der JAF-Schule ist zum einen durch Zäune abgetrennt, die die Durchlässigkeit im Quartier behindern. Zum anderen handelt es sich um einen vollflächig versiegelten Schulhof, der nur wenige Bewegungsmöglichkeiten bietet. Die öffentlich zugänglichen Flächen außerhalb der Umzäunung werden durch die Nutzung als Wendeschleife des Schulbusses und als Volkshochschulparkplatz eingenommen.	Als gesundheitsfördernde Grundschule sollte die JAF-Schule ihren Schülern auf ihren Außenflächen mehr Bewegungsangebote zur Verfügung stellen. Außerdem sollte eine Öffnung der Außenanlagen für die Kinder des Quartiers außerhalb der Schulöffnungszeiten in Erwägung gezogen werden. Dabei sollte die fußläufige Erschließung der Schule in die Planung miteinbezogen und damit die Durchlässigkeit des Quartiers verbessert werden.	Der Landkreis als Schulträger könnte sich gegen die Öffnung des Geländes aussprechen, dann entfällt eine Förderung durch das Programm "Soziale Stadt".

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Haselgrünzug gesamtstädtisch	Kaltluftschneise und wichtiger gesamtstädtischer Freiraum entlang der Hasel. Teile des Grünzuges sind bereits Bestandteil des Naturparks Hessische Rhön, östlich des Haselsees beginnt das Biosphärenreservats Rhön. Einzelne Bestandteile gehören räumlich zum Quartier, bzw. grenzen direkt an das Quartier an: Bürgerpark Dr. Richards Garten Klosterpark Tennisplätze Festplatz Rhönkampfbahn Freibad Gänseplatz mit Im Haselgrund und Kastanienallee Wohnmobilstellplatz Reithalle Schützenhaus Freizeitanlage Haselsee Haselsee Kleingartenanlage mit Taubenheim	Die Flächen sind derzeit stark fragmentiert, dadurch wird der Grünzug nicht als zusammenhängendes Areal wahrgenommen. Mehrere große Areale sind eingezäunt und bilden so Barrieren für das Quartier aus (Klosterpark), sie sind nicht durch weiterführende öffentliche Fußwege erschlossen und eingebunden, auch wenn sie auf städtischem Gelände liegen (Rhönkampfbahn, Tennisplätze, Schützenhaus, Reithalle, Wohnmobilstellplatz). Die Hasel selbst ist nur in Teilbereichen sichtbar und zugänglich, in manchen Bereichen verläuft sie in einem Betonbett. Der Eingangsbereich zum Bürgerpark vom Quartier aus, ist unzureichend ausgestaltet, die Brücken über die Hasel sind zum Teil baufällig, Hecken und die Tennisplätze schränken den Zugang ein. Die Fußwege zu Dr.Richards Garten und zum Haselcafé sind steil und durch Treppen bzw. Schotteroberflächen schwer zugänglich.	Aufwertung als gesamtstädtischer Grünzug und Erholungsraum. Aufwertung des verbindenden Elementes der Hasel durch Renaturierung und Gestaltung der Uferzonen. Vom Gänseplatz beginnende durchgehende Erschließung mit uferbegleitenden Fuß- und Radwegen. Neuordnung der Parkplätze. Der Tennisverein hat Bereitschaft zur Öffnung seines Areals gezeigt, dies könnte bei einer Änderung der Wegeführung und der Eingangssituation berücksichtigt werden. Bezugnahme auf Schutzstatus von Naturpark und Biosphärenreservat Rhön. Attraktivierung für Touristen und Gäste mittels durchgehenden Wander- und Radwegen ("vom Bahnhof Hünfeld direkt in die Rhön") entlang der Hasel.	Abhängig von der Kooperationsbereitschaft der Eigentümer der entsprechenden Liegenschaften.
Im Haselgrund	Zwischen Niedertor und Klosterpark fließt die Hasel durch einen noch erkennbar historischen Bereich (dörfliche Teilbebauung, sanierte Likörfabrik).	Südlich und nördlich der Hasel sind auf engem Raum annähernd 200 Parkplätze vorhanden, die durch die Hasel getrennt und durch zwei Straßen erschlossen sind. Es herrscht starker Park-Such-Verkehr. Die Breite der vorhandenen Gehwege entspricht nicht den Vorgaben der Regelwerke. Die gesamte Erschließung ist nur auf PKW ausgerichtet. Da in diesem Bereich derzeit weitere Wohnungen für Seniorinnen und Senioren gebaut werden, ist mit mehr Fußgänger*innen zu rechnen, deren Sicherheit gewährleistet werden muss. Außerdem wird durch den Wohnungszuwachs noch mehr Verkehr generiert werden. Der Uferbereich der Hasel ist unattraktiv, es gibt keine Aufenthaltsqualität.	Der Uferraum sollte baulich gefasst werden, damit ein urbaner Raum und qualitätvolle Aufenthaltszonen entlang des Ufers geschaffen werden können. Gleichzeitig ergibt sich die Chance, den Raum Im Haselgrund als Pforte zum Grünzug zu qualifizieren und eine hochwertige Fußwegeverbindung mit dem Hasel-Grünzug herzustellen. Das Versorgungszentrum ist eines der wichtigen Ziele des Alltags im Quartier. Besonders ältere Menschen legen diese Wege überwiegend zu Fuß oder mit dem Rad zurück. Daher ist es notwendig, die Erreichbarkeit des EKZ für Zufußgehende und Radfahrende zu verbessern. Eine Neuordnung der Erschließung und der Stellplatzsituation in Zusammenarbeit mit den Grundstücksbesitzern des Bereiches wäre sinnvoll.	Teile der Parkplatz-Flächen sind in privater Hand, ob hier ein gemeinsamer Wille zur Umgestaltung vorhanden ist, muss geprüft werden. Für die städtischen Parkplätze ist derzeit die Umbauplanung in Ausführungsreife fast fertiggestellt. Wenn diese zugunsten einer Gesamtplanung zurückgestellt wird, verschiebt sich die Bauzeit um ca. 2 Jahre.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Gänse-platz	Der kleine städtische Quartiersplatz wurde während des Stadtumbaus attraktiv gestaltet und ist trotz des hohen Verkehrsaufkommens der Hersfelder Straße durch seine Lage an der Hasel-brücke gut für einen kurzen Aufenthalt geeignet.	Der Platz ist auf einer Seite von der Straße Niedertor flankiert, auf der anderen Seite ist er bereits Teil eines großen Parkplatza-reals, das den Parkverkehr für die anliegenden Versorger wie tegut, Apotheke und Blumenladen aufnehmen muss. Durch den Park-Such-Verkehr im direkten Nahbereich des tegut-EKZ ist die Lage für Fußgänger unübersichtlich und unklar. Es gibt nur abschnittsweise definierte Fusswege, in großen Bereichen herrscht Mischverkehr. Zusätzliche Unsicherheit entsteht durch die verschiedenen Einfahr-ten und Parkplätze des Gebäudes Niedertor 18 (Apotheke), die über den Gänseplatz erschlossen werden.	Wenn der Parkverkehr im Ha-selgrund besser strukturiert wäre, könnte die Funktion des Platzes als Ruheoase besser zum Tragen kommen.	Da der Platz in Teilen selbst als Parkplatz und Zufahrt dient, ist bei hohem Parkdruck die Gefahr durch Miss-brauch als Stellplatzflä-che vorhanden.
Freizeit-anlage Hasel-see	Südöstlich des Quartiers befindet sich die Freizeitanlage Haselsee. Das Seecafé und die Tretbootstelle sind wichtige Ziele aller Altersgruppen der Quartiersbewohner*innen.	Trotz räumlicher Nähe ist die fuß-läufige Erschließung vom Quartier aus nicht gegeben. Die Hauptrichtung der Quar-tiersstraßen liegt parallel zur Rasdorfer Straße von Südwest nach Nordost. Es gibt nur wenige Querungsmöglichkeiten von Nordwesten nach Südosten in die Freizeitanlage. Der Haselsee ist im Uferbereich teilweise zugewachsen. Die Zugänglichkeit ist eingeschränkt. Der Anglerverband bewirtschaftet den Haselsee und die Hasel in Teilbereichen. Baden ist von Sei-ten der Stadt nicht erwünscht.	Der partiell bereits vorhan-dene grüne Korridor am nördlichen Quartiersrand könnte fortgesetzt und mit Spazier- und Radweg und ansprechender Bepflanzung eine Verbindung zwischen dem Weihers-Grünzug, dem Wäldchen und der Freizeitan-lage am Haselsee schaffen. Da das Gelände zwischen Rasdorfer Straße und Café relativ steil ist, könnte alter-nativ ein Weg mit flacherem Gefälle oberhalb der Rhön-kampfbahn und der Pferde-wiesen langgeführt werden, der das Quartier direkt von der Landerneau Allee mit dem Seecafé verbindet. Der Haselsee könnte in seinen Uferbereichen besser zugänglich gemacht werden. Die Nutzung durch weitere Steganlagen und Sitzplätze muss vom Anglerverband geduldet werden.	Das Gelände der Rhönkampfbahn müsste an dieser Stelle neu eingezäunt werden. Um die Verknüpfung zwischen dem Quartier und der angrenzen-den Freizeitanlage zu verbessern, müsste die Abgrenzung des Un-tersuchungsgebietes erweitert werden.

Handlungsfeld 4 Lokale Ökonomie und Umweltgerechtigkeit

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Industriegebiet Nord-Ost	Wohnortnahe Arbeitsstätten Wella/Procter & Gamble Molkerei Hochwald Foods	Negative Auswirkungen von Emissionen auf das angrenzende Wohngebiet - z.B. durch die Molkerei, die nur durch die Ströherstraße von den Wohngebäuden im Mischgebiet getrennt ist. - Geruchsbelästigung - wohngebietsunverträglicher Lieferverkehr - Schleichverkehr Berufsverkehr - Lärm von Kühlaggregaten - unschöner Blick auf Gewerbebetriebe - mögliche Gefahren bei Betriebsunfällen (Tanklager Wella) - drohende Gewerbebrache (Wella) - nächtlicher Geräuschpegel	Änderung der Erschließung des Gewerbegebietes zur Entlastung und Aufwertung der östlich gelegenen Wohngebäude. Wenn das Wella-Gelände abgewickelt wird (voraussichtlich Ende 2018), sollte für den östlichen Bereich des Industriegebietes ein neues Erschließungskonzept erarbeitet werden, das die Ströherstraße und den Weiherser Weg als Erschließung für die Industrie ausschließt. Mittelfristige Umsiedlung der geruchsbelastenden Industrie in wohnortferne Bereiche des Industriegebietes (evtl. Förderung mit EFRE-Mitteln).	Vermutlich gibt es keine Investitionsbereitschaft bei den betroffenen Gewerbebetrieben bezüglich der Erschließung, wie z.B. der Umlegung der Liefereingänge. Aufgrund fehlender Flächen bestehen kaum Chancen zur Auslagerung.
Mischgebiet an der Ströherstraße	Wohnortnahe Arbeitsstätten H.E.L.P Verpackungssysteme medicare medizinischer Großhandel	Das Mischgebiet stellt keine Pufferzone zum Industriegebiet dar, da die Betriebsgebäude nicht längs der Ströherstraße, sondern quer zur Wohnbebauung verlaufen. Dadurch werden die Bewohner*innen des Mischgebietes überproportional belastet: - wohngebietsunverträglicher Lieferverkehr - Schleichverkehr Berufsverkehr - parkende LKW in der Ströherstraße - Wertminderung der Wohngebäude bei Wiederverkaufsabsicht	Mittelfristig wäre eine Auslagerung der Betriebe aus dem Quartier und Umsiedlung beispielsweise in das leerfallende Wella-Gelände sinnvoll. Die Ausbildung einer Pufferzone entlang der Ströherstraße gegenüber dem Industriegebiet ist dringend geboten, um die gesundheitsfördernde Nachtruhe zu gewährleisten. Denkbar wären hier z.B. vertikale, bepflanzbare Lärmschutzwände.	Der Bereich ist als Mischgebiet ausgewiesen. Eine weitere Verdichtung von Gewerbe ist baurechtlich möglich.
Mischgebiet an der Rasdorfer Straße	Alteingesessener Betrieb seit den 1960er Jahren Schärfdienst Uwe Senf (ursprünglich Textilverarbeitung Kleiderfabrik Maak)	Die Gründe der Ansiedelung in den 60er Jahren liegen wahrscheinlich in der verkehrsgünstigen Lage an der ehemaligen Bundesstraße B84. Jedoch ist nach dem Bau der Ortsumgehung die Sinnhaftigkeit des Standorts zu hinterfragen. Die Gebäude halten einen großen Abstand zur Rasdorfer Straße, die Flächenausnutzung ist extensiv.	An dieser Stelle wäre eine Straßenrandbebauung mit Mehrfamilienhäusern möglich und denkbar. Mit einer Bebauung könnte ein urbaner Bereich entstehen, der eine Verzahnung von Süd- und Nordhälfte des Quartiers befördern könnte. Eine Förderung der Gewerbe-Umsiedlung mit EFRE-Mitteln sollte geprüft werden.	Der aktuelle Eigentümer muss kooperieren und die Bereitschaft, das Gewerbe auszulagern, muss da sein. Eventuell finden sich keine Investoren für eine Wohnbebauung.
Mischgebiet zwischen Rasdorfer Straße und Berliner Straße	Im nördlichen Bereich des Quartiers zwischen der Berliner- und der Rasdorfer Straße sind mehrere Behörden und kommunale Dienststellen vertreten: Bundesanstalt THW Polizeistation Straßenmeisterei - Hessen mobil	Auf einer Grundfläche von ca. 2500qm sind - inhaltlich nicht auf das Quartier bezogene Nutzungen -vertreten, die mit Gebäude-Großstrukturen viel Fläche besetzen (z.B. ist die Polizeistation nicht für das Quartier zuständig). Der Standort erklärt sich durch die Lage an der (ehemaligen) Bundesstraße B 84 (z.B. Straßenmeisterei/ Hessenmobil).	Für eine Nachverdichtung im Innenbereich wäre hier die Prüfung der Flächenreserven sinnvoll (Baulandinitiative Land Hessen). Über eine Verlagerung der Straßenmeisterei in die Richtung des neu geschaffenen Verkehrsknotenpunktes Hünfeld-Nord könnte nachgedacht werden. Eine beidseitige Wohnbebauung entlang der Berliner Straße würde die Lücke im Quartier schließen, auch eine Straßenrandbebauung entlang der Rasdorfer Straße könnte sich positiv auf das Quartier auswirken.	Der Bebauungsplan müsste geändert werden. Grundstücke müssten geteilt werden. Das Land als Eigentümer verfolgt andere Eigeninteressen, als die Kommune. Aufgrund fehlender Flächen bestehen kaum Chancen zur Auslagerung.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Mischgebiet entlang der Hersfelder Straße / Niedertor	Mischnutzung im Bereich zwischen der Hersfelder Straße und den Bahngleisen. Museum Modern Art im alten Gaswerk als außenwirksames Gebäude mit Veranstaltungsprogramm. Likörfabrik Aha mit Gastronomie und Veranstaltungen. Jägerhof als Flüchtlingunterkunft und Gemeinschaftsräumlichkeiten.	Es besteht wenig Verbindung zum Quartier: Es gibt einerseits nur wenige quartiersbezogene Nutzungen und andererseits sind nur wenige bzw. ungünstig gelegene Querungsmöglichkeiten vorhanden. Beispielsweise gibt es keine direkte Fusswegebeziehung von der Berliner Straße zum Museum Modern Art. Die Insellage zwischen Hersfelder Straße bzw. Niedertor und Eisenbahnlinie führt auch dazu, dass dieser Bereich vernachlässigt wirkt: Es gibt mehrere Gewerbebrachen mit großen versiegelten Flächen. Dadurch entsteht für die verbliebenen Wohngebäude ein wenig ansprechendes Wohnumfeld. Eine Häufung von Leerständen und sanierungsbedürftigen Gebäuden generiert in einzelnen Bereichen einen Imageverfall und Abwärtstrend (Abschnitt Niedertor 1 bis 11 und Hersfelder Straße 5 bis 21, Hinterlieger).	Eine Anbindung des Museums Modern Art an das Quartier könnte durch ein quartiersbezogenes öffentliches Programm erfolgen. Außerdem könnten eine verbesserte fussläufige Verbindung vom Quartier über die Hersfelder Straße und die Etablierung quartiersbezogener Nutzungen (Güter des täglichen Bedarfes anstatt Dienstleistungen) entlang der Hersfelder Straße einem möglichen Abwärtstrend entgegenwirken. Eine bessere Integration der Flüchtlingsunterkunft und der Gemeinschaftsräume ins Quartier ist notwendig. Eine Aufwertung des Bereiches und eine Verbesserung des Wohnumfeldes sollte erfolgen (Auflösung der Gewerbebrachen und Hinterlieger Baracken).	Die historisch gewachsene Insellage ist nur schwer zu überwinden. Bauliche Barrieren können nur langfristig abgebaut werden.
Mischgebiet zwischen Gänseplatz und Im Haselgrund	Das Mischgebiet am Rande des Quartiers ist Teil des Zentralen Versorgungsbereiches der Kernstadt und stellt für das Quartier das nächstgelegene Versorgungszentrum mit Gütern des täglichen Bedarfes dar. Es gibt zwei Cafés (Café Storch im tegut und Café Wilke im Seniorenzentrum), die regelmäßig von den Rentnern des Quartiers als Treffpunkt genutzt werden. tegut Lebensmittel, Bäcker, Metzger, Schreibwaren, Lotto, Poststelle	Durch die Erschließung über die innenliegenden Erschließungstraßen Wiesenfelder Weg und Im Haselgrund sowie die Sackgassenlage ergibt sich eine schwierige und unübersichtliche Verkehrssituation. Die fußläufige Erreichbarkeit vom Quartier aus ist suboptimal, da eine Höhendifferenz von 30 Höhenmeter überwunden werden muss. Tilsiter Strasse und Wiesenfelder Weg sind beispielsweise durch eine lange Treppe verbunden, die nicht von allen Bewohner*innengruppen genutzt werden kann.	Die Erschließungssituation des gesamten Areals sollte inclusive der privaten Verkehrsflächen im Sinne der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer (auch Anlieferverkehre) neu geordnet werden. Durch die Anlage eines Fußweges entlang der Ostseite der Grundschule könnte die Erreichbarkeit des Versorgungszentrums für Fußgänger*innen aus dem Quartier verbessert werden. Gleichzeitig sollte der Bachlauf der Hasel in die Planung einbezogen werden, um die Erlebbarkeit der Hasel sowie die Attraktivität des Uferbereiches als Aufenthaltsbereich zu erhöhen. Dies wird sich umgekehrt auch positiv auf den zentralen Versorgungsbereich und dessen Frequentierung auswirken.	Eine Gesamtplanung unter Einbeziehung aller Anlieger und Grundstücksbesitzer erfordert wegen der Komplexität der Materie viel Zeit.

Handlungsfeld 5 Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Kindergarten St. Ulrich	Zentrale Lage im Quartier. 23 Plätze sind von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund aus dem Quartier belegt. Einzugsgebiet ist das Quartier, die Kernstadt,Grossenbach, Integrationskinder kommen auch aus Mackenzell.	Der Kindergarten hat mit derzeit 4 Gruppen seine Kapazitätsgrenze erreicht. Auf Grund der räumlich begrenzten Situation wird künftig nur noch eine Regelbelegung mit 3 Gruppen möglich sein. Im Hinblick auch auf den Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund wird die Platzkapazität des Kindergartens in absehbarer Zeit nicht mehr ausreichen.	Ein Ersatzneubau eines Kindergartens mit 4 Gruppen zur Deckung weiterer Bedarfe an anderer Stelle ist notwendig. Als Standort einer neuen Kindertagesstätte ist der Bereich des heutigen Bolz- sowie des Stellplatzes neben der St.Ulrich Kirche vorgesehen. Durch die räumliche Nähe zum bestehenden Kindergarten ergeben sich verschiedene Kooperationsmöglichkeiten beispielsweise bezüglich neuer Betreuungsformate.	Wenn zwei Kindergärten räumlich sehr eng beieinander liegen, kann eine Konkurrenzsituation entstehen. Die Frage des Trägers ist noch offen.
Grundschule Johann-Adam-Förster (JAF)	Im Quartier gelegene Grundschule, Erschließung durch einen Schulbus (Linie 87). Gesundheitsfördernde Grundschule mit den Schwerpunkten Gesundheit und Bewegung. Bunte Mischung aus Hünfelder Kindern, "Dorf"kindern und Kindern aus den Gemeinschaftsunterkünften. Ganztagsbetrieb, die Nachmittagsbetreuung wird durch einen Förderverein organisiert. In der Schule werden durch die Volkshochschule Kurse angeboten.	Die Schule liegt am Ende von zwei Sackgassen. Bring- und Abholverkehre stellen eine Herausforderung dar. Der Schulbus wendet auf einem Teil des Schulhofes, die VHS bietet auf der Fläche Parkplätze an. Es kommt häufig zu Nutzungskonflikten zwischen spielenden Kindern und PKW-Haltern. Der Schulhof ist in die Jahre gekommen und wird dem Schwerpunkt nicht gerecht: veraltete Geräte, hoher Versiegelungsgrad. Die Durchquerung des Schulhofes für Quartiersbewohner*innen ist seit einem Jahr nicht mehr möglich. Aufgrund der Feuerwehrzufahrt kann das Grundstück nicht optimal genutzt werden.	Eine Neuordnung der gesamten Fläche auch im Hinblick auf eine Öffnung außerhalb der Schulzeiten wäre wünschenswert. Eine Entzerrung der Parkplatzsituation und Neuorganisation der Feuerwehrzufahrt wäre sinnvoll. Für die Quartiersbewohner*innen kann eine neue Durchwegung entlang der Ostseite des Schulgebäudes geschaffen werden.	Der Landkreis als Schulträger könnte sich gegen die Öffnung des Geländes aussprechen, dann entfällt eine Förderung durch das Programm "Soziale Stadt".
Förderschule Vinzenz-von-Paul (VVP)	Verkehrsgünstige Lage an der Rasdorfer Straße, damit der Transport der Förder-Schüler aus dem Landkreis gewährleistet ist. In der Eingangshalle findet regelmäßig ein Schulkino statt, das sehr gut angenommen wird.	Bislang im Quartier isolierte Lage, die Integration in den Stadtteil ist baulich und erschließungstechnisch nicht gelungen. Viele Freizeitangebote sind nicht für die Schüler*innen der VVP-Schule geeignet, da es keine Stellplätze gibt, auf denen die Transportfahrzeuge abgestellt werden können.	Die Schule möchte sich mehr für die Menschen des Quartiers öffnen, um so Berührungsängste abzubauen. Für die Integration der behinderten Schüler*innen wäre die Schaffung einer integrativen Freizeitfläche wichtig, die Bewegungsangebote für alle Zielgruppen bereithält also auch für Menschen mit Behinderung. Es wäre sinnvoll, bei der Entwicklung einer solchen Fläche, die Schule frühzeitig miteinzubeziehen.	Durch die hessische Schulpolitik und derzeitige Inklusionsbestrebungen in den normalen Schulbetrieb verändert sich die Schullandschaft der Förderschulen gerade massiv. Die Auswirkungen auf einzelne Schulen sind noch nicht absehbar.
Kirchengemeinde St. Ulrich	Katholische Kirchengemeinde in zentraler Quartierslage mit hohem Identifikationswert. Die multifunktionalen Räumlichkeiten des Pfarrheimes sind sehr gut nutzbar. Die Kirchengemeinde zählt zur Zeit zwischen 1.300 und 1.400 Mitglieder. Räumlich gesehen kann die Kirche St. Ulrich und das direkte Umfeld als Quartiersmitte betrachtet werden.	Da sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren stark verringert hat, sollen die Gemeinden St.Ulrich und St. Jakobus mittelfristig zusammengelegt werden. Zum Zeitpunkt der großen Spendenaktion zur Renovierung des Kirchturms (2016) war diese Entwicklung noch nicht absehbar. Schon jetzt sind Kirchsaal und Pfarrheim nicht mehr voll ausgelastet (z.B. befindet sich der Singkreis in Auflösung). Ein Leerstand bzw. Unternutzung werden das Bistum finanziell stark belasten. Funktional wird die Kirche der Rolle als Quartiersmitte nicht mehr gerecht.	Die derzeit drohende Unternutzung bzw. Leerstand könnten bei Öffnung der Kirchengemeinde gegenüber neuen, innovativen Konzepten vermieden werden. Denkbar wäre die konfessionsunabhängige Öffnung des Pfarrheims für alle Menschen und Nutzung der Räumlichkeiten im Sinne des Gemeinwohls des Quartiers. Wenn die neue Kita im Umfeld der Kirche entsteht, wäre dies die Chance, auch das Grundstück der Kirche und die Gebäude miteinzubeziehen und das gesamte Areal integriert zu entwickeln und zukunftsfähig zu machen.	Die weitere Entwicklung hängt vom Willen und der Bereitschaft zur Veränderung des Kirchenvorstandes, der Gemeinde und des Bistums ab.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Geflüchtete	Gemeinschaftsunterkünfte bestehen derzeit jenseits der B27 "An der Grotte 3a", an der Alten Ziegelei und in der ehemaligen Gaststätte "Jägerhof" am Niedertor. Wohngruppen für minderjährige Flüchtlinge sind am Fuldaer Berg und im Kloster untergebracht. Der Pro-Integrationstreff, durch den die Flüchtlinge beraten und vermittelt werden, wird bis 2019 über den Verein, die Stadt Hünfeld und ein Projekt der Gemeinwesenarbeit im ländlichen Raum (Land Hessen, Landkreis Fulda, AWO) finanziert.	Nach Feststellung ihres Bleibestatus werden ca. 300 Flüchtlinge dauerhaft eine Wohnung in Hünfeld suchen. Die Bereitschaft der Hünfelder zur Vermietung ist aber gering. Die Schaffung von Wohnraum für Geflüchtete auch im Quartier und nicht nur im Tiergartenviertel, in dem mehr Mehrfamilienhäuser vorhanden sind, ist für eine gelingende Integration wichtig. Wenn die Familien nach 1-2 Jahren eine Anerkennung bekommen und wegziehen, ist dies für die Kinder mit einem Schulwechsel und neuerlichem Ortswechsel verbunden. Viele Frauen sind in ihrem Aktionsradius stark eingeschränkt, weil sie aus religiösen Gründen keinen gemischtgeschlechtlichen Aktivitäten nachgehen dürfen. Für alleinerziehende Frauen mit Kindern ist das Leben in den Gemeinschaftsunterkünften mit vielen jungen Männern nicht optimal.	Das Konzept des "Pro-Integrationstreffs" zum gemeinsamen Umbau von Leerständen zu Wohnungen, wie in der Großenbacher Straße geschehen, sollte aktiv durch die Stadt gefördert werden (bisher wird dies v.a. durch ehrenamtliche Arbeit geleistet). Auch im Quartier gibt es mehrere leerstehende Gebäude, die reaktiviert und wieder bewohnbar gemacht werden könnten. Vor allem für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder wäre eine Unterkunft im Quartier für eine gelingende Integration und den übergangslosen Besuch in Kita und Schule notwendig.	Hierzu müssten evtl. die Abgrenzungen des Untersuchungsgebietes erweitert werden, um beispielsweise auch die Großenbacher Straße und die nördlichen Bereiche der Hersfelder Straße einzubeziehen.
Senioren-wohnen Mediana	Die Seniorenresidenz verfügt über 137 Dauerpflegeplätze. Im näheren Umfeld bietet die Mediana GmbH barrierefreie Wohnungen an. Das hauseigene Café ist ein beliebter Treffpunkt - nicht nur für Bewohner*innen.	Im Haselgrund 1a baut derzeit die Kropp-Gruppe weitere 70 Wohneinheiten für Senioren und Seniorinnen. Der Standort ist aus erschließungstechnischen Gründen als problematisch anzusehen. Der Park-Suchverkehr des nahen Versorgungszentrums, der zu erwartende verstärkte Fußgängerverkehr der Bewohner*innen und der Schichtbetrieb der Mitarbeiter*innen stellen erhöhte Anforderungen an den Ort.	Die Mediana Seniorenresidenz ist interessiert daran, durch Praktika und andere Arbeitsplatzangebote die Integration von Geflüchteten zu fördern. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit der einzelnen Infrastruktureinrichtungen wie den Kindertagesstätten, dem Quartierszentrum, der Kirchengemeinde und der Seniorenein-richtung lassen sich Synergieeffekte generieren.	Durch die bewegte Topografie ist die Erreichbarkeit verschiedener Angebote im Quartier für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht immer gewährleistet. Hier müssten Fahrdienste eingeplant werden.
Orte für Jugendliche	Es gibt in Hünfeld-Tiergarten den offenen Jugend-Integrationstreff, der allen Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 21 Jahren offen steht. Die Kirche St. Ulrich und die Jugendarbeit des THW stellen für viele Jugendliche Fixpunkte dar. Das Schlüsselpersonengespräch ergab, dass auch bei Jugendlichen ein Besuch im Café am Haselsee und Tretbootfahren auf dem Haselsee beliebte Freizeitbeschäftigungen sind. 1/3 der Mitglieder des Reitvereins sind unter 18 Jahre alt. Vor allem für Mädchen (90% der Mitglieder) ist der Reitverein ein wichtiger Aufenthaltsort.	Im Quartier gibt es keinen expliziten Treffpunkt für Jugendliche. Spielplätze und die zugehörigen Bänke dürfen von ihnen nicht genutzt werden, deshalb treffen sie sich z.B. am kanalisierten Haselufer unter der Landerneau Allee oder am Schwimmbad-Parkplatz. Auch die Liegewiese und der Pavillon im Bürgerpark werden von Jugendlichen genutzt, was aber nicht gerne gesehen wird, u.a. weil dort dann des öfteren Müll liegen bleibt.	Treffpunkte für Jugendliche sind stark davon abhängig, wo diese wohnen. Die Anzahl der Jugendlichen ist nicht konstant und unterliegt einer hohen Fluktuation. Daher sind flexible Systeme notwendig. Da Jugendliche in der Regel andere Aktivzeiten haben, als beispielsweise Kinder oder Senioren und Senior*innen wäre ein multifunktionaler Begegnungs- und Bewegungsort ideal, der zu unterschiedlichen Zeiten von den verschiedenen Generationen genutzt wird.	Bei einem Multifunktionsplatz kann es zu Nutzungskonflikten kommen, die aber durch aufsuchende Kommunikation gelöst werden können (wird z.B. mehr Müll hinterlassen, dann könnten mehr Mülleimer oder Parkranger eine Lösung sein).

Handlungsfeld 6 Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Die durchgehend starke Beteiligung der Quartiersbewohner*innen bei den verschiedenen Beteiligungsformaten des ISEK zeigt ein außergewöhnlich hohes Interesse und Engagement der Menschen für die Belange ihres Quartiers.	Bislang ist sich die Wohnbevölkerung nicht ihrer Quartierszugehörigkeit bewußt.	Durch Kommunikations-Angebote können die Quartierszugehörigkeit und das Stadtteil-Image befördert werden.	Die Angebote müssen von den Bewohner*innen selber ausgehen, sonst werden sie schnell als "Image-Kampagne" von außen entlarvt und laufen dann ins Leere.

Handlungsfeld 7 Kultur, Freizeit, Sport und Gesundheit

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Museum Modern Art (MMA)	Seit 1990 ist die Begegnungsstätte für Kunst und Kultur in einem denkmalgeschützten Jugendstilgebäude mit Gasometer angesiedelt.	Das Museum liegt zwar im Quartier und wirkt nach außen als öffentliche Einrichtung, zum Quartier selbst gibt es aber wenig Bezug. Die fußläufige Erschließung vom Quartier aus bzw. die Querung über die Hersfelder Straße ist suboptimal.	Das Museum könnte sich mehr für das Quartier öffnen, indem auf dem Gelände mehr Veranstaltungen mit Bezug zum Quartier angesiedelt würden. Denkbar wäre in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Künstlern die Etablierung einer Kunstwerkstatt und von Kindermal- oder Bildhauerkursen, deren Ergebnisse an öffentlichen Orten im Quartier ausgestellt werden könnten.	Ohne konkrete Einbeziehung der Bewohner*innen des nahe gelegenen Quartiers besteht die Gefahr, dass die derzeitige Insellage des MMA bestehen bleibt.
Sportbad	Das Freibad wird von den Stadtwerken Hünfeld betrieben und wechselt sich im Saisonalbetrieb mit dem Hallenbad ab. Es wird für den Schwimmunterricht der 3./4. Klasse der JAF-Schule genutzt. Es ist mit dem Citybus, der durch die Landerneau Alle fährt, erreichbar.	Räumlich schließt das Badgelände direkt an die Rhönkampfbahn an und verstärkt so die Barrierewirkung des Geländes zwischen dem Quartier und den Erholungs- und Freizeitflächen.	Die Kooperation zwischen den örtlichen Trägern könnte bei der Nutzung des Freibades intensiviert werden. Viele Geflüchtete können zum Beispiel nicht schwimmen, da in ihren Herkunftsländern die entsprechende Infrastruktur fehlt. Hier können Schwimmkurse für alle Alters- und Geschlechtergruppen hilfreich sein.	Da für die Benutzung des Freibades Eintrittsgeld verlangt wird, kann dieses Sportangebot nicht von allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden.
Tennisverein Blau-Weiß	Der Tennisclub hat 330 Mitglieder und hat ein großes Einzugsgebiet. Er ist daher nicht auf das Quartier bezogen. Im Winter wird das Gelände geschlossen.	Das Außengelände des Tennisclubs wird wenig genutzt, obwohl die Aufenthaltsqualität hoch ist. Es besteht eine Hemmschwelle seitens der Quartiersbewohner*innen, das Gelände zu besuchen. Bislang wirken die Tennisplätze innerhalb des Bürgerparks als Barriere.	Der Tennisclub wünscht sich ausdrücklich eine Öffnung zum Quartier hin. Denkbar wäre eine Öffnung für Freizeitaktivitäten der Quartiersbewohner*innen, um die Auslastung der Flächen zu erhöhen und die Kosten zu decken. Mittelfristig soll ein Gastronomiebetrieb angesiedelt werden, denkbar wäre die Kopplung mit einer sozialen Initiative, um z.B. Geflüchteten den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.	Der Tennisclub liegt im Randbereich außerhalb des Quartiers, wenn er einbezogen werden soll, muss die Quartiersgrenze verändert werden.
Reit- und Fahrverein	Der Reitverein zählt 270 Mitglieder, etwa ein Drittel der Mitglieder sind unter 18 Jahre alt, 90 % davon sind Mädchen. Der Reitunterricht wird sehr gut angenommen. Es besteht eine Kooperation mit der Vinzenz-von-Paul-Schule, für die 3x pro Woche heilpädagogisches Reiten angeboten wird. Der Festplatz wird beim Reiterfest am 2. und 3. Augustwochenende als Stellplatz für die Autos und Pferdewagen der Besucher*innen genutzt.	Die Pflege und der Schulbetrieb binden Personal, was mit hohen Kosten verbunden ist. Es kommt durch die hohe Ausnutzung zu Platzproblemen in der Nutzung der Reithalle. Zum Schutz der Tiere kann das Gelände des Reitvereins nicht mehr für Außenstehende geöffnet werden (Konflikte mit Hundebesitzern).	Eine zweite Reithalle wäre sinnvoll. Ein Sandplatz im Außenbereich wäre nach Aussage der Verantwortlichen dringend nötig. Dieser könnte als multifunktionale Sportfläche für die Quartiersbewohner*innen gestaltet werden und beispielsweise für Beach-Volleyball und Beachsoccer genutzt werden.	Bislang ist das Gelände des Reitvereins außerhalb der Begrenzung des Quartiers.
Hünfelder SV	Der Hünfelder SV zählt 1.400 Mitglieder, davon 500 Jugendliche. Der Schwerpunkt liegt bei Fußball und Leichtatlethik. Im Rahmen der Nachwuchsarbeit kooperiert der Verein mit den Schulen. 17 Spieler der Fussballabteilung sind Geflüchtete. Der Verein hat ein großes Einzugsgebiet und ist nicht speziell auf das Quartier bezogen. Während der Spiele der Hessenliga sind die Parkplätze an der Rasdorfer Straße / Landerneau Allee voll ausgelastet. In den Sommerferien wird ein Fußballcamp für Kinder und Jugendliche veranstaltet.	Der Verkaufspavillon zwischen Kunstrasen und Rasenplatz ist nicht mehr zeitgemäss ausgestattet. Es fehlt ein Internet/WLAN-Anschluss, damit Ergebnisse live hochgeladen werden können. In Bezug auf Ehrenamtliche und die Mitgliederzahl ist der Verein mit den Auswirkungen des demografischen Wandels konfrontiert.	Durch stärkere Einbeziehung der Geflüchteten und Abstimmung des Programms auf deren Bedürfnisse (z.B. reine Frauensportangebote, Angebote ohne Mitgliedschaft) könnte die Integration verbessert werden. Der nicht-organisierte Sport könnte durch bessere Infrastruktur in den ungenutzten Restflächen des Geländes gefördert werden. Dem Mitgliederschwund und der Überalterung der Vereine könnte durch die stärkere Zusammenarbeit der Vereine begegnet werden.	Veränderungen sind abhängig vom Innovationswillen und der Einsatzbereitschaft der aktiven Ehrenamtlichen. Das Gelände des HSV liegt außerhalb der Quartiersgrenzen.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Fest-platz	Es handelt sich um eine 2 ha große ebene Fläche, an deren Rand die Hasel verläuft. Der Festplatz wurde ursprünglich angelegt, um das traditionelle Schützenfest zu feiern (Schützenvereinsheim liegt schräg gegenüber dem Festplatz).	Der Festplatz ist seit einigen Jahren stark untergenutzt, da nur noch wenige Veranstaltungen dort stattfinden (das Schützenfest wird dort wegen fehlender Resonanz nicht mehr veranstaltet). Der Festplatz wird vor allem bei Sportveranstaltungen als Behelfsparkplatz genutzt, wenn die regulären Stellplätze belegt sind.	Bei der Fläche handelt es sich um eine Schlüsselfläche, die einerseits zwischen dem Bürgerpark und der Freizeitanlage und andererseits zwischen dem Untersuchungsgebiet und dem Quartier an der Großenbacher Straße gelegen ist. Mit einer Umgestaltung der untergenutzten Fläche könnte an dieser Stelle ein Lückenschluss zwischen den öffentlich nutzbaren Flächen entlang der Hasel erfolgen (Freizeitanlage und Bürgerpark). Bei gleichzeitiger Neuordnung der Stellplätze könnte die Voraussetzung geschaffen werden, um die Nutzergruppen zu integrieren, die an anderer Stelle wegen der schwierigen topografischen Lage ausgeschlossen sind. Eine Renaturierung der Hasel an dieser Stelle würde einen weiteren Mehrwert - auch für das Quartier - generieren.	Die Fläche ist bis dato nicht in den Grenzen des Untersuchungsgebietes.
Freizeit-anlage Hasel-see	Die Freizeitanlage wurde 1989 ihrer Bestimmung übergeben. Sie hat mit ihren Spazierwegen, Bienenlehrpfad, Haselsee mit Seecafé und Tretbootangebot einen hohen Freizeitwert.	Es fehlt die Verknüpfung mit den anderen Freizeitangeboten (Bürgerpark). Der Zugang zum beliebten Café am Haselsee ist vom Quartier aus wegen der topografischen Lage schwierig (steiler Trampelpfad). Es fehlen neben den Fussballfeldern alternative Sportangebote, wie Volleyball und moderne Fitness- und Kraftsportgeräte (Callanetics). Die Zugänglichkeit zum Haselsee ist eingeschränkt, da dieser mittlerweile zugewachsen ist. Es gibt am See nur wenige Aufenthaltsorte (Bootsstege, Bänke).	Das vorhandene Angebot könnte mit wenigen Mitteln zu einem Mehrwert für das Quartier verändert werden. Dazu gehört die Verknüpfung vorhandener Wegebeziehungen zu einem Wegenetz und eine Qualifizierung vorhandener Orte mit mehr Aufenthaltsqualität sowie einem angepassten Pflegekonzept (Freischneiden einzelner Seeblicke und Sitzflächen und -möglichkeiten).	Der Haselsee ist an den Anglerverein verpachtet, der eventuell keine Ambitionen hegt, das Gelände zu verändern.
Bürger-park	Der Bürgerpark liegt in unmittelbarer Nähe zum Quartier und ist durch die Straße Im Haselgrund gut für Fuß- und Radverkehr angeschlossen.	Der Eingang zum Bürgerpark und die Brücke über die Hasel sind sanierungsbedürftig. Die Tennisplätze bilden eine Barriere, die Hasel wurde nur wenig in das Park-Konzept eingebunden, es gibt kein durchgängiges Wegekonzept und die Bänke und Aufenthaltszonen sind wenig ansprechend und überaltert. Der Mehrgenerationen-Parcours ist nicht überschattet und die Kleinkinderspielbereiche sind eingezäunt und sehr klein. Sie wirken dadurch einengend und nicht einladend.	Um den Bürgerpark besser an das Quartier anzubinden, sollte der Eingangsbereich "Im Haselgrund" überholt werden. Mit einer Überarbeitung des Wegesystems könnte sowohl die Barrierewirkung der Tennisplätze aufgehoben werden, als auch ein Rundweg für Fuß und Rad angelegt werden, der mit wenig Steigung die Freizeitorte des Quartiers verbinden könnte.	Die Fläche ist bis dato nicht in den Grenzen des Untersuchungsgebietes.

Handlungsfeld 8 Aktivierung und Beteiligung

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Die durchgehend starke Beteiligung der Quartiersbewohner*innen bei den verschiedenen Beteiligungsformaten des ISEK zeigt ein außergewöhnlich hohes Interesse und Engagement der Menschen für die Belange ihres Quartiers.	Es gibt im Quartier keinen Ortsbeirat, daher fühlt sich die Bewohnerschaft bislang nicht immer durch die StaVo in ihren Belangen vertreten. Die Quartiersbewohner*innen fühlten sich bislang eher als Hünfelder*innen. Ein Bewußtsein für das Quartier muss erst durch gemeinsame Aktionen entstehen.	Die versteckten Potentiale kommen zum Vorschein, wenn den Menschen die Gelegenheit zur Teilhabe gewährt wird.	Die Aktivierung muss langgfristig im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe fachlich begleitet und organisiert werden.

4.3 Begründung der Fördergebietsgrenze

Die im Rahmen der Bestandsanalyse und der Bürgerbeteiligung aufgezeigten Mängel - in städtebaulicher, verkehrlicher, freiräumlicher und funktionaler Hinsicht - geben Anlass, die zunächst angedachte Förderkulisse in nördliche und südliche Richtung zu erweitern.

Die neue Gebietsgrenze im Norden bildet der Weiherser Weg mit dem am Weihersflüßchen gelegenen Wald- und Spazierweg, der als wichtiger Naherholungsraum für die Quartiersbevölkerung gilt. Im Süden wird das Gebiet durch den Hainmauerweg sowie den Verlauf der Hasel in Richtung des Festplatzes und der Freizeitanlage Haselsee abgegrenzt. Im Westen bildet die Bahntrasse die Gebietsgrenze und im Osten die Bebauungsgrenze der Wohngebiete „Auf der Almet“ und „Im Honigfeld“.

Als Gründe für die Gebietsabgrenzung sind u.a. folgende Punkte zu nennen:

- Der am Weihersflüßchen gelegene Wald- und Spazierweg gilt - gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Flächen am Malkmuser Berg sowie dem Freiraum unterhalb der Spiel- und Freizeitanlage „Am Wäldchen“ - als wichtiger Naherholungsraum für die Quartiersbewohner*innen. Die Erschließung ist nur auf den landwirtschaftlichen Verkehr ausgerichtet und nicht auf Erholungssuchende.
- Das Wohngebäude des Bauernhofs am nördlichen Ende des Weiherser Wegs steht seit geraumer Zeit leer. Die Wirtschaftsgebäude sind stark untergenutzt.
- Der ehemalige Gewerbebetrieb Ecke Ströher Straße / Weiherser Weg ist von Leerstand betroffen.
- Das südwestliche Ufer des Haselsees weist gestalterische Mängel auf und bietet nur eine geringe Aufenthaltsqualität.
- Das Café am Haselsee ist nicht gut zu Fuß oder mit dem Rad aus dem Quartier zu erreichen.
- Der Festplatz ist seit Jahren stark untergenutzt und weist städtebauliche Mängel auf. Die Erschließung für den Fuß- und Radverkehr ist u.a. durch marode Brücken lückenhaft.
- Der Bürgerpark ist mit dem Klosterpark Kaltluftschneise und wichtiger gesamtstädtischer Freiraum entlang der Hasel. Der Grünzug wird nicht als zusammenhängendes Areal wahrgenommen.
- Der eingezäunte Klosterpark hat eine starke Barrierewirkung.
- Der Eingangsbereich zum Bürgerpark vom Quartier aus, ist unzureichend gestaltet.
- Das Wegenetz vom Versorgungszentrum Im Haselgrund bis zum Haselsee ist insgesamt lückenhaft und unübersichtlich. Die Brücken über die Hasel sind baufällig.
- Die Hasel, als verbindendes Element des gesamten Haselgrünzugs, ist nur in Teilbereichen sichtbar und zugänglich. In manchen Bereichen verläuft sie in einem Betonbett.
- Die Parkplätze entlang der Landerneau-Allee sind durch eine Doppelerschließung gekennzeichnet, was zu Nutzungskonflikten mit dem Rad- und Fußverkehr führt.
- Die Gebäude in der Haunstraße weisen einen hohen Sanierungsbedarf auf.
- Das Umfeld des Museum Modern Art weist gestalterische Mängel auf.

Karte Gebietsabgrenzung
schwarz: ursprüngliches Untersuchungsgebiet
rot: Fördergebiet „Soziale Stadt Hünfeld Nord- und Ostend“

5 Leitthema

Stärkung des Wohnumfelds

In dem am Rande des Hünfelder Gewerbegebiets Nord/Ost gelegenen Soziale-Stadt-Gebiet wird hauptsächlich gewohnt. Die Bedeutung des Gebiets als Wohnstandort muss künftig gestärkt und weiterentwickelt werden. Dazu sollten einerseits die Bausubstanz aufgewertet und die öffentlichen Räume angepasst werden, um ein zeitgemäßes Wohnen zu ermöglichen. Andererseits gilt es bezahlbaren Wohnraum für Familien, Alleinstehende und Menschen mit geringerem Einkommen zu schaffen. Die von dem Gewerbegebiet ausgehenden Lärm- und Geruchsemissionen müssen eingedämmt werden, um eine zufriedenstellende und gesunde Wohnqualität für die Bewohner*innen des Quartiers zu gewährleisten. Auch weniger sichtbare Faktoren, wie der Zusammenhalt und die Identifikation der Menschen mit dem Quartier, sind im Laufe der nächsten Jahre zu stärken sowie soziale und kulturelle Angebote auszubauen.

Integration und Vernetzung

Das Querschnittsthema Integration betrifft im Fördergebiet fast alle Handlungsfelder und Maßnahmen und ist nicht zuletzt aufgrund der im Quartier gelegenen Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete „Jägerhof“ von zentraler Bedeutung.

Die Gestaltung des Zusammenlebens der verschiedenen Nationalitäten im Quartier steht noch ganz am Anfang. Die alteingesessenen Quartiersbewohner*innen sind offen für neue Nachbarinnen und Nachbarn. Unterschiede zwischen den Menschen - egal welcher Art - werden als Chance für ein aktives Leben im Fördergebiet verstanden. Doch müssen erst geeignete Treffmöglichkeiten und Kommunikationspunkte geschaffen werden. Es gilt die vorhandenen Angebote, vor allem im sozialen Bereich, zu sichern und für weitere Alters- und Bevölkerungsgruppen auszubauen. Dabei ist besonders das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen. Flankierend muss das Netzwerk der ortsansässigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, der sozialen Träger, der Vereine und der Kirche ausgebaut werden, so dass Ressourcen gebündelt und Synergien geschaffen werden können.

5.1 Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien

Städtebaulichen Bestand an den demographischen und gesellschaftlichen Wandel anpassen

Den Auswirkungen der demographischen Veränderungen ist von baulicher Seite u.a. mit der Anpassung der gestalteten Lebensbereiche, dem Abbau von Barrieren sowie der Stärkung der Integrationsfunktion von Gebäuden zu begegnen. Öffentliche Freiflächen sollten an die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen angepasst werden.

Städtebauliche Struktur anpassen

Durch die Reaktivierung von leer stehenden Gebäuden können städtebauliche Strukturen gestärkt und das Wohnungsangebot an die gesellschaftlichen Bedürfnisse angepasst werden. Zur Stärkung der Aufenthaltsqualität an den zentralen Verkehrsachsen im Quartier ist auf eine Straßenrandbebauung hinzuwirken, indem Gewerbestandorte überprüft und nach Möglichkeit verlagert werden.

Wohnungsbestand und -umfeld verbessern

Eine Aufwertung des Wohnungsbestands und ihres Umfelds - insbesondere in den Mehrfamilienhäusern - ist anzustreben. Um die Lebensverhältnisse der Bewohner*innen zu verbessern, sind in Abstimmung mit den Immobilieneigentümer*innen bauliche Mängel zu beseitigen.

Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit fördern

Im Mittelpunkt einer umweltgerechteren und nachhaltigen Ausrichtung der künftigen Quartiersentwicklung steht die Eindämmung der vom Gewerbegebiet Nord/Ost ausgehenden Lärm- und Geruchsemissionen. Nur so kann langfristig eine zufriedenstellende und gesunde Wohnqualität für die Bewohner*innen des gewährleistet werden. Darüber hinaus gilt es, Sport- und Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen sowie den Fuß- und Radverkehr zu stärken.

Verkehrsinfrastruktur anpassen

Um eine möglichst sichere und umweltfreundliche Mobilität der Bewohner*innen zu gewährleisten sind Lücken im Fuß- und Radwegesystem zu schließen und das Wegenetz auszubauen. Die Querungsmöglichkeiten an den Hauptverkehrsachsen sind zu verbessern. Die Erschließung der öffentlichen Einrichtungen ist mit Blick auf die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen anzupassen. Dabei spielen der Abbau von Barrieren sowie das Thema Sicherheit eine zentrale Rolle.

ÖPNV erhalten und nach Möglichkeit ausbauen

Die Anbindung an den ÖPNV ist ein zentraler Standortfaktor für das Fördergebiet. Insbesondere für ältere Menschen stellt der Citybus ein sehr wichtiges Mobilitätsangebot dar. Im Zuge der Anpassung der sozialen Infrastruktur sollten die Route und der Takt des Citybusses überprüft und angepasst werden.

Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebote erhalten und ausbauen

Mit Blick auf die Lokalökonomie sollte die Nachbarschaft zu den lokalen Gewerbebetrieben als positiver Standortfaktor für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt genutzt werden. Gemeinsam mit den im Quartier und im Gewerbegebiet ansässigen Unternehmen sind zielgruppenspezifische Angebote zu schaffen, die den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt für alle Menschen des Quartiers erleichtert.

Nachbarschaftliches Zusammenleben fördern

Die Wohnqualität hängt nicht nur von der Qualität der Wohngebäude und ihres Umfelds ab, sondern auch von den Möglichkeiten der Interkation und Kommunikation mit den anderen Bewohner*innen des Quartiers. Durch die gezielte Förderung des Austauschs und der Kommunikation sollen ein nachbarschaftliches Netzwerk sowie Hilfestrukturen angestoßen werden. Dabei sind die lokalen Akteursgruppen und Vereine einzubeziehen.

Integration der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen fördern

Mit Blick auf die Förderung des interkulturellen Zusammenlebens muss sich das Angebot an sozialen-, Bildungs- und Freizeitangeboten an alle Bevölkerungsgruppen richten. Das Zusammenleben der Quartiersbewohner*innen mit den verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Geschlechtern und Altersgruppen, nebst ihren individuellen Bedürfnissen, ist bei jeglichen Aktivitäten zu unterstützen. Eine Schlüsselposition sollen dabei die lokalen Bildungseinrichtungen und sozialen Träger einnehmen.

Bürgerinnen und Bürger zum Mitgestalten ihres Stadtlebens motivieren

Ein lebendiges Miteinander hängt im Wesentlichen von der Motivation und den Ideen der Bewohner*innen des Quartiers ab. Die Bewohnerschaft soll daher Raum für eigene Projekte und Aktivitäten erhalten, für die sie selbst Verantwortung übernehmen kann. Es gilt, die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Wohnumfeld zu stärken. Ziel sollte sein, die Menschen zu eigenem Engagement, und somit zur aktiven Teilhabe an dem Soziale-Stadt-Prozess, zu motivieren.

6 Organisations- und Beteiligungsstruktur

Das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt verknüpft im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Handlungsfelder. Dies erfordert einen interdisziplinären und fachübergreifenden Arbeitsansatz vor Ort und auf allen Ebenen der Verwaltung. Bereits während der Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts beauftragte die Stadt Hünfeld das Quartiersmanagement und richtete das Stadtteilbüro in der Appelsbergstraße 7 ein. Seither hat sich das Quartiersmanagement als Schnittstelle zwischen der Stadtverwaltung und den Bürger*innen etabliert. Mit Einrichtung des Bürgerbeirats im August 2018 wurde außerdem ein wichtiger Grundstein für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Einbindung der Bürger*innen in den Prozess gelegt.

Im folgenden Abschnitt werden Vorschläge für die Weiterentwicklung der programmspezifischen Organisationsstruktur gemacht.

6.1 Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Hünfeld

Ansprechperson innerhalb der Verwaltung

Eine erfolgreiche Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses ist in starkem Maße von dem Informationsaustausch zwischen der Stadt und den beteiligten Akteurinnen und Akteuren abhängig. Bereits während des ISEK-Prozesses wurde daher von der Stadt eine feste Ansprechperson für alle Belange der Sozialen Stadt benannt.

Die Ansprechperson nimmt eine wichtige Schnittstellenfunktion ein. Sie ist für den Informationsfluss innerhalb der Verwaltung zuständig und vertritt die Belange der Stadt nach außen, beispielsweise im Rahmen der Sitzungen des Bürgerbeirats oder bei anderen Veranstaltungen. Gleichzeitig steuert sie das Projekt im Sinne der Stadt, indem sie dem Quartiersmanagement Hinweise hinsichtlich der Ausrichtung von Projekten oder Maßnahmen gibt, die zuvor verwaltungsintern abgestimmt wurden. Die Ansprechperson organisiert den Informationsaustausch innerhalb der Verwaltung und stellt sicher, dass die Stadtspitze und die Mitarbeiter*innen der Stadt Hünfeld über den Verlauf des Projektes informiert sind.

Ämterübergreifende Lenkungsrunde

Das vorliegende Handlungskonzept zeigt das breite Spektrum der in den nächsten Jahren inhaltlich zu betreuenden Aufgaben für das Fördergebiet Nord- und Ostend auf. Zur Abstimmung laufender Maßnahmen sowie zur Vorbereitung des jährlichen Programmantrags empfiehlt es sich, eine ämterübergreifende Lenkungsrunde einzurichten. An dieser nehmen der Bürgermeister der Stadt Hünfeld, die städtische Ansprechperson für das Förderprogramm, die Vertreter*innen der Fachämter sowie das Quartiersmanagement teil. Zu den etwa vierteljährlich stattfindenden Sitzungen lädt die verwaltungsinterne Ansprechperson ein.

6.2 Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung

Quartiersmanagement

„Das Quartiersmanagement ist ein wichtiges Instrument, um die Bedarfe und Wünsche der Bewohnerschaft in der Umsetzung der Sozialen Stadt zu stärken, die Umsetzung von Maßnahmen der Sozialen Stadt zu begleiten und die Kräfte für die Quartiersentwicklung zu bündeln.“ BBSR (2016): S. 6

Als zentrale Anlaufstelle vor Ort steuert das Quartiersmanagement in Abstimmung mit der Stadt Hünfeld den komplexen Stadtentwicklungsprozess. Als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und den lokalen Akteur*innen sorgt das Quartiersmanagement für die Umsetzung der im Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) entwickelten Maßnahmen und stellt die Einhaltung der Zeit- und Finanzplanung sicher. Um die Ziele der im ISEK beschriebenen Entwicklung zu erreichen, konkretisiert das Quartiersmanagement die aufgestellten Maßnahmen.

Zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements ist die Einbeziehung der Bürger*innen in die Programmumsetzung. Es fungiert darüber hinaus als Informationsdrehscheibe rund um die Soziale Stadt und ermutigt die Bürger*innen dazu, eigene Projekte zu realisieren. Weiterhin organisiert das Quartiersmanagement die Öffentlichkeitsarbeit für den Soziale-Stadt-Prozess und verwaltet bei Bedarf den Verfügungsfonds. Das Quartiersmanagement für das Programmgebiet Nord- und Ostend betreibt seit April 2018 das Stadtteilbüro in der Appelsbergstraße 7 und bietet dort an

zwei halben Tagen die Woche eine offene Sprechstunde an. Dieses Vor-Ort-Angebot sollte, ergänzt durch aufsuchende Angebote, auch im künftigen Soziale-Stadt-Prozess fortgeführt werden.

Um den Informationsaustausch und die Weiterentwicklung von Maßnahmen sicherzustellen, ist es darüber hinaus ratsam, monatlich einen festen Gesprächstermin zwischen dem Quartiersmanagement und der städtischen Ansprechperson einzurichten. Darüber hinaus sollte alle zwei bis drei Monate ein Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt Hünfeld durchgeführt werden.

Projektmanagement

Die Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt bringt breite Qualifikationsanforderungen mit sich. Bei der fachlichen Qualifikation sind insbesondere Kenntnisse der Gemeinwesenarbeit und der Stadtplanung gefordert.

Es empfiehlt sich, das Quartiersmanagement mittelfristig als Team aus mindestens zwei Personen aufzustellen. So können die Präsenzzeiten auch bei Urlaub oder Krankheit verlässlich gewährleistet werden. Im Team sind darüber hinaus die Qualifikationsanforderungen optimal abgedeckt. So könnte eine Fachkraft der Stadtplanung schwerpunktmäßig das Projektmanagement mit Blick auf die planerische und fördermitteltechnische Betreuung der Maßnahmen erbringen, während die Fachkraft aus dem Bereich Gemeinwesen oder Soziale Arbeit das o.g. Quartiersmanagement mit den Präsenzzeiten gewährleistet.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner*innen

Öffentlichkeitsarbeit

Der Erfolg des Soziale-Stadt-Prozesses wird u.a. von der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit abhängen. Sie ist ein wichtiges Instrument zur Aktivierung sowie zur Imagebildung und Identifikation der Bürger*innen mit Ihrem Stadtteil. Bis das Quartiersmanagement sowie die Soziale Stadt im Fördergebiet bekannt und etabliert sind, vergehen meist ein bis zwei Jahre. Besonders in dieser Phase, spielt eine gewissenhafte Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Ziel sollte es sein, ein positives „Grundrauschen“ in den lokalen Medien zu erzeugen. Dabei empfiehlt es sich, auf unterschiedliche Kommunikationskanäle zurückzugreifen. Auch hat es sich bewährt, eigene Medien, wie zum Beispiel eine Stadtteilzeitung oder eine eigene Internetseite, aufzubauen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird federführend vom Quartiersmanagement betrieben. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Hünfeld erforderlich.

Bürgerbeirat

Der Bürgerbeirat ist die Interessenvertretung der Bewohnerschaft und der Akteur*innen des Quartiers Nord- und Ostend. Angestoßen durch die Stadt Hünfeld und das Quartiersmanagement wurde er bereits in der Endphase des vorliegenden Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts eingerichtet. Der Bürgerbeirat setzt sich aus Schlüsselakteurinnen und -akteuren des Quartiers sowie aus engagierten Bürger*innen zusammen. Bei der Zusammensetzung der Gruppe wurde auf eine gleichmäßige Verteilung der Altersgruppen und der Geschlechter geachtet. Man entschied sich dazu, die Anzahl politischer Vertreter*innen so gering wie möglich zu halten, um dem Gremium keinen politischen Charakter zu verleihen. Die etwa alle acht bis zwölf Wochen stattfindenden Sitzungen werden vom Quartiersmanagement organisiert und moderiert. Als Vertretung für die Stadt Hünfeld nimmt, neben einem Magistratsmitglied, die städtische Ansprechperson für die Soziale Stadt teil.

Wesentliche Aufgabe des Bürgerbeirats für das Fördergebiet Nord- und Ostend ist es, die Maßnahmen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts aus Sicht der Bürgerschaft und der Akteur*innen beratend zu begleiten. Seine Mitglieder sollen als Multiplikator*innen in ihre Akteursgruppen hineinwirken, zum Mitmachen motivieren und gleich-

zeitig wichtige Erkenntnisse in den Soziale-Stadt-Prozess einspielen. Darüber hinaus entscheidet das Gremium bei Bedarf über den Einsatz der Mittel aus dem Verfügungsfonds.

Die Anzahl der Mitglieder sollte 20 Personen nicht überschreiten. Projektbezogen können weitere Akteurinnen und Akteure eingebunden werden. Auch besteht die Möglichkeit, zu bestimmten Themenstellungen Arbeitsgruppen zu bilden, zu denen Dritte hinzugezogen werden.

Mittelfristig sollte der Kreis der Teilnehmenden des Bürgerbeirats durch eine Person ergänzt werden, die als Geflüchtete nach Hünfeld gekommen ist. Die Teilnahme kann bedarfsweise auch mit einer weiteren Person im Tandem erfolgen, damit ggf. durch Übersetzung Sprachbarrieren überwunden werden können.

Stadtteilkonferenz

Es empfiehlt sich, zur Einbindung einer möglichst breiten Öffentlichkeit einmal jährlich eine Stadtteilkonferenz durchzuführen. Die Veranstaltung dient dazu, mit der Bürgerschaft die Richtung des Stadterneuerungsprozess abzugleichen und aktuelle Bedürfnisse in die Maßnahmenplanung und -umsetzung einzuspielen. Weiterhin können vergangene Aktivitäten reflektiert und über den aktuellen Sachstand informiert werden.

Die Stadtteilkonferenz findet, idealerweise, immer Ende des III. Quartals oder Anfang des IV. Quartals eines jeden Jahres statt. Somit können die aus der Veranstaltung gewonnen Erkenntnisse in Ruhe ausgearbeitet und in den Programmantrag des Folgejahres eingespielt werden. In Abstimmung mit der Stadt Hünfeld liegt die Organisation und Durchführung der jährlichen Stadtteilkonferenz beim Quartiersmanagement und dem Bürgerbeirat.

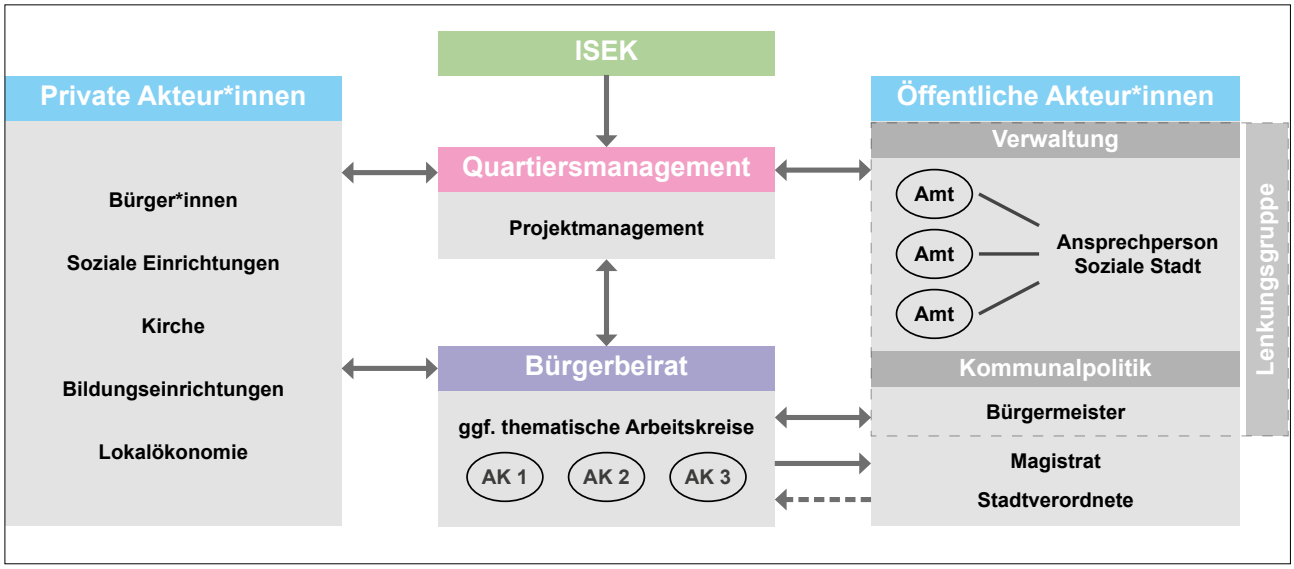
Projektspezifische und zielgruppengerechte Formate
Es ist sinnvoll, neben der jährlichen Stadtteilkonferenz, weitere Beteiligungsformate projekt- und zielgruppengerecht anzubieten. Dabei steht zunächst die Aktivierung derjenigen Gruppen im Vordergrund, die sich an dem Dialogprozess des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts wenig oder gar nicht beteiligt haben. Insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen, ältere Bürger*innen, Kinder- und Jugendliche, Personen mit wenig Deutschkenntnissen sowie Menschen mit Behinderung sind häufig bei „konventionellen“ Beteiligungsformaten unterrepräsentiert. Je nach Maßnahmenschwerpunkt und -ziel sollte daher überprüft werden, welche Nutzungsgruppen besonders von einer Maßnahme betroffen sind. Entsprechend dieser Erkenntnis können geeignete Formate entwickelt werden. Generell existiert für kein Partizipationsverfahren die eine „richtige“ Methode. Es hat sich jedoch gezeigt, dass insbesondere zur Aktivierung der o.g. Gruppen niedrigschwellige und aufsuchende Formate zu bevorzugen sind. Dabei kann die Kooperation mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hilfreich sein. In der Regel empfiehlt sich ein Methodenmix aus aufsuchenden Formaten und Vor-Ort-Veranstaltungen. Die Beteiligungsformate werden vom Quartiersmanagement entwickelt und durchgeführt.

Online-Beteiligungsverfahren

Ergänzend zu den Präsenzveranstaltungen ist die Initiierung eines Online-Beteiligungsverfahrens sinnvoll, da hierdurch die Ansprache einer noch breiteren Nutzungsgruppe erfolgt. Online-Beteiligungsverfahren lassen sich für verschiedene Zielsetzungen in unterschiedlicher Kombination mit Präsenzveranstaltungen einsetzen. Neben der reinen Online-Beteiligung lassen sich somit vor allem Synergieeffekte zwischen online- und offline-Verfahren erzielen. Beispielsweise könnte ein vorgeschaltetes Online-Verfahren zur Themensammlung für die jährliche Stadtteilkonferenz fungieren. Ebenso denkbar wäre der Einsatz eines Online-Crowd-Mappings, beispielsweise zur Vorbereitung der Schlüsselmaßnahmen im Bereich Freiraumgestaltung. Dabei markieren die Nutzerinnen und Nutzer besondere Orte auf einem interaktiven Stadtplan und verfassen über ein Eingabefenster ihre Ideen, Anmerkungen oder Fragen.

Ein Online-Verfahren findet normalerweise über mehrere Tage statt. Anders als bei Präsenzveranstaltungen können sich die Teilnehmenden dabei intensiver und zeitunabhängig mit einem Thema oder einer Fragestellung befassen. Von Vorteil ist, dass sich Zielgruppen einbringen können, die bei anderen Veranstaltungsformaten nicht zu Wort kamen oder nicht teilnehmen konnten. Als Basis für das Online-Beteiligungsverfahren bietet sich eine Internetplattform an, die gleichzeitig zur Information rund um die Soziale Stadt genutzt wird. Je nachdem, ob die bestehende Hünfelder Internetseite die technischen Voraussetzungen erfüllt, könnte die Plattform an diese angedockt oder separat erstellt werden. Online-Beteiligung ist, ebenso wie eine Vor-Ort-Veranstaltung ein

moderiertes Verfahren. Es wird in der Regel von einem externen Fachbüro durchgeführt. Die Vorbereitung und Organisation erfolgt - in enger Abstimmung mit der Stadt - durch das Quartiersmanagement.



Organisationsstruktur

Anhang

Quellen

AOK-Bundesverband, Berlin (Hrsg.) (2018): AOK-Familienstudie 2018

Architektur und Nutzungsplanung (ANP) (Hrsg.) (2007): Stadtumbau in Hessen: Integriertes Handlungskonzept Hessisches Kegelspiel. Auftraggeber: Interkommunale Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel

Architektur und Nutzungsplanung (ANP) (Hrsg.) (2014): Stadtumbau in Hessen: Integriertes Handlungskonzept für das Stadtumbaugebiet „Bahnbereich Hünfeld“. Auftraggeber: Stadt Hünfeld

Architektur und Nutzungsplanung (ANP) (Hrsg.) (2014): Stadtumbau in Hessen: Integriertes Handlungskonzept für das Stadtumbaugebiet „Innenstadt Hünfeld“. Auftraggeber: Stadt Hünfeld

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg) (2017): Statistik der Bundesagentur für Arbeit „Arbeitsmarkt kommunal – Hünfeld“

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): Siebter Altenbericht der Bundesregierung, Drucksache 18/10210

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2016): Umweltgerechtigkeit in der Sozialen Stadt

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2016): Quartiersmanagement Soziale Stadt

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (Hrsg.) (2017): Nahmobilitätsstrategie für Hessen (Mobiles Hessen 2020)

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (Hrsg.) (2018): Handbuch Nahmobilitäts-Check Hessen (Mobiles Hessen 2020)

Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) (2017): Hessische Gemeindestatistik vom 30.06.2016

Informationskreis für Raumplanung (IfR) (Hrsg) (2018): Kirche in der Stadtentwicklung. RaumPlanung – Fachzeitschrift für räumliche Planung und Forschung. Heft 4 – 2018

Ingenieurgemeinschaft Dr. Ing Schubert Hannover (Hrsg) (2003): Verkehrsentwicklungsplan Hünfeld

Landeshauptstadt Hannover (Hrsg.) (2017): Neue Mitte Hainholz

Landkreis Fulda (Hrsg.) (2017): Schulentwicklungsplan Landkreis Fulda

Lokale Nahverkehrsgesellschaft Fulda mbH (LNG) (Hrsg.) (2017): Lokaler Nahverkehrsplan 2017 für den Landkreis Fulda

NH Projektstadt (Hrsg.) (2012): Abschlussbericht Altstadtsanierung in Hünfeld. Auftraggeber Stadt Hünfeld

Stadt Hünfeld (Hrsg.) (2012): Flächennutzungsplan, Begründung und Umweltbericht, November 2012

Stadt Hünfeld (Hrsg.) (2018): Präsentation zur Dialogveranstaltung 02.08.2018 zum Neubau einer Kindertagesstätte

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016): Geburtentrends Tabellenband 5122203169014, Mikrozensus 2016

Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (Hrsg.) (2018): Kirche findet Stadt – Zusammenleben im Quartier. PLANERIN – Mitgliederzeitschrift für Stadt-, Regional- und Landesplanung. Heft 5_18.

NH | ProjektStadt

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Hünfeld Nord- und Ostend

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept und Quartiersmanagement

Dokumentation des Stadteilspaziergangs und
der Auftaktveranstaltung am 17. Mai 2018

Ablauf und Themen der Veranstaltung

I.
Begrüßung durch Stadtrat Stefan Schubert

II.
Einführung durch Karolin Stirn (NH ProjektStadt)
Vorstellung Team, Ablauf und Ziele der Veranstaltung

III.
Spaziergang
Rundgang zu ausgewählten Orten im Quartier, Einholen von Stimmungsbildern der Teilnehmenden

IV.
Auftaktveranstaltung
Vorstellung der Eckpunkte des Programms Soziale Stadt und der Ziele des ISEK durch Karolin Stirn,
Vorstellung des Quartiersmanagements durch Bianca Weber (Quartiersmanagerin)

IV.I
Plakatausstellung und Bedarfsanalyse
Durch Punktevergabe können die Teilnehmenden die während der Bestandsaufnahme erarbeiteten Hypothesen beurteilen und ggf. ergänzen.
Dokumentation des Alltags der Teilnehmenden im Untersuchungsgebiet am „Frage-Baum".

IV.II
Plenum
Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse im Plenum, Aufnahme von Ergänzungen

V.
Schlusswort und Verabschiedung durch Stefan Schubert

Stimmungsbilder der Teilnehmenden während des Stadtteilspaziergangs

1) St. Ulrich
- keine Anmerkungen durch die Teilnehmenden

2) Hersfelder Straße
- Bei Ondal in der Hersfelder Straße gibt es einen Besucherparkplatz für Radtouristen
- Die Hersfelder Straße gehört gefühlt zum Quartier
- Die Schließung der Sparkassen-Filiale in der Hersfelder Straße wird bedauert; ebenfalls der VR-Bank; nicht mal ein Automat für Überweisungen u. ä. ist vorhanden
- Es fehlen Zebrastreifen und Querungshilfen
- Er wird schon lange vor dem Ortsschild beschleunigt
- Die ansässigen Dienstleistungsbetriebe werden genutzt, aber nicht täglich

3) Stöherstraße
- starke LKW-Belastung, nimmt aber momentan ab
- Geruchsbelastungen der Molkerei sind unregelmäßig
- eine Pufferzone zum angrenzenden Gewerbegebiet wäre sinnvoll
- teilweise starke Lärmbelästigung durch Hochwald

4) Am Wäldchen
- die Wegeverbindung über die Rasdorfer Straße stellt kein Problem dar
- Spielplatzerneuerung für alle Altersstufen wünschenswert

5) Berliner Straße
- Hier Innenverdichtung? Nicht attraktiv. Aber die Kita könnte doch hier entstehen

6) Rasdorfer Straße
- Geschwindigkeitsüberschreitungen sind ein Problem
- Die Ampel an der Stallbergstraße wird sehr oft bei rot überfahren
- Forderung eines Nachtfahrtverbots für LKW
- man sollte im unteren Bereich der Rasdorfer Straße über die Einführung einer Tempo 30 Zone nachdenken (Grundschulkinder, Kindergartenkinder)
- Die Sportstätten werden nicht als Barriere angesehen, das Fusswegenetz wird als gut ausgebaut beschrieben
- Beim Wegenetz muss grundsätzlich die Frage des Zieles gestellt werden. Für die bisherigen Ziele scheinen die Wegebeziehungen zu funktionieren

7) Bolzplatz
- Schade um diesen Platz (falls die Kita gebaut wird); „grüne Lunge des Quartiers"

Auswertung der Aussagen zu den handlungsfeldspezifischen Hypothesen nebst Hinweisen aus der Diskussion

Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Städtebau

- Die Höhenunterschiede im Wohngebiet sind zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Kinderwagen, Rollator etc. schwer zu überwinden.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	23 Stimmen
nein	17 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, dennoch werden im Untersuchungsgebiet viele Wege mit dem Rad zurückgelegt. Teilweise steigen ältere Menschen, denen die Höhenunterschiede zu Fuß oder mit dem Rad Probleme bereiten, auf das Auto um.

- Die Nähe zu den Gewerbebetrieben beeinträchtigt die Wohnqualität (Wella, Hochwald, Food).

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	28 Stimmen
nein	8 Stimmen
ja/nein	1 Stimme

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da sowohl Geräusch- als auch Geruchsbelästigungen von den Betrieben ausgehen. Insbesondere durch die Firma Wella haben sich die Lärmemissionen durch nächtliche Anlieferungen intensiviert.

- Viele Häuser und Grundstücke stehen in den nächsten Jahren vor einem Generationenwechsel (alte Menschen ziehen weg, junge Menschen ziehen ein).

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	28 Stimmen
nein	5 Stimmen
ja/nein	3 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da das Untersuchungsgebiet zu einem großen Teil von älteren Menschen bewohnt wird.

- Die großen Häuser und Grundstücke im Wohngebiet sind nicht mehr zeitgemäß; es droht Leerstand.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	12 Stimmen
nein	25 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

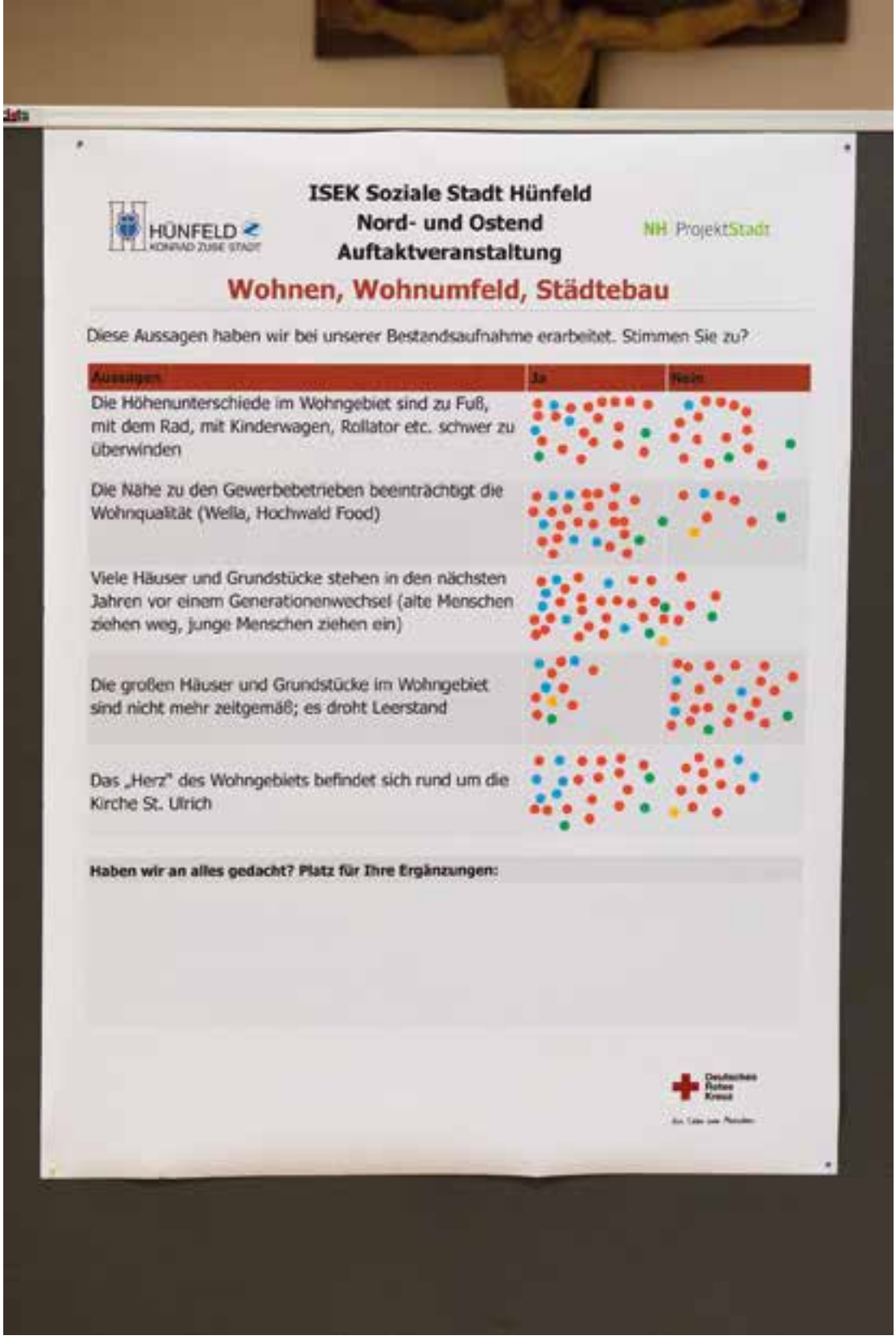
  Die Aussage wird überwiegend abgelehnt, da lediglich Gebäude im Bereich der Hauptverkehrsstraßen von einem schlechten Erscheinungsbild und Modernisierungsbedarfen betroffen sind.

- Das „Herz" des Wohngebiets befindet sich rund um die Kirche St. Ulrich.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	23 Stimmen
nein	13 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt. Dennoch stellt der Bereich rund um die Kirche St. Ulrich zwar das Zentrum dar, wird als Ort zum Verweilen jedoch als unattraktiv empfunden.


HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT
ISEK Soziale Stadt Hünfeld
Nord- und Ostend
Auftaktveranstaltung
NH ProjektStadt
Wohnen, Wohnumfeld, Städtebau
Diese Aussagen haben wir bei unserer Bestandsaufnahme erarbeitet. Stimmen Sie zu?
Aussagen
Ja
Nein
Die Höhenunterschiede im Wohngebiet sind zu Fuß, mit dem Rad, mit Kinderwagen, Rollator etc. schwer zu überwinden
Die Nähe zu den Gewerbebetrieben beeinträchtigt die Wohnqualität (Wella, Hochwald Food)
Viele Häuser und Grundstücke stehen in den nächsten Jahren vor einem Generationenwechsel (alte Menschen ziehen weg, junge Menschen ziehen ein)
Die großen Häuser und Grundstücke im Wohngebiet sind nicht mehr zeitgemäß; es droht Leerstand
Das „Herz" des Wohngebiets befindet sich rund um die Kirche St. Ulrich
Haben wir an alles gedacht? Platz für Ihre Ergänzungen:
Deutsches Rotes Kreuz

Handlungsfeld Bildung, Freizeit, Kultur und Sport

- Die Kirche St. Ulrich ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	19 Stimmen
nein	12 Stimmen
ja/nein	3 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da die Einrichtungen der Kirche St. Ulrich unweigerlich zu einem sozialen Treffpunkt führen. Dennoch stellt der Bereich rund um die Kirche zwar das Zentrum dar, wird als Ort zum Verweilen jedoch als unattraktiv empfunden.

- Der Bolzplatz an der Kirche St. Ulrich wird häufig von Kindern genutzt.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	7 Stimmen
nein	23 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

  Die Aussage wird überwiegend abgelehnt, da der Bolzplatz die meiste Zeit ungenutzt bleibt. Als unversiegelte Fläche besitzt er dennoch einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung und wird als „grüne Lunge" des Quartiers bezeichnet. Er sollte aus diesem Grund, trotz geringer Nutzung, erhalten bleiben.

- Es gibt im Wohngebiet keine Treffpunkte für Jugendliche.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	29 Stimmen
nein	3 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da Spielplätze für Jugendliche nicht zugänglich sind und anderweitige Flächen oder Räumlichkeiten im Untersuchungsgebiet nicht zur Verfügung stehen. Ihre Freizeit verbringen viele Jugendliche daher außerhalb des Untersuchungsgebiets, etwa im Vereinswesen.

- Der Spielplatz „Am Wäldchen" ist Treffpunkt für alle Kinder und Eltern aus dem Wohngebiet.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	2 Stimmen
nein	18 Stimmen
ja/nein	7 Stimmen

  Die Aussage wird überwiegend abgelehnt, da der Spielplatz als Ort zum Verweilen als unattraktiv empfunden wird. Der Grund hierfür ist das nur

eingeschränkte Angebot an Sitzbänken. Demgemäß sollten weitere Sitzbänke, insbesondere an sonnigen Standorten auf dem Spielplatz, ergänzt werden.

- Das Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten ist sehr gut.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 15 Stimmen
  nein 12 Stimmen
  ja/nein 1 Stimme

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da insbesondere die Feldwege rund um das Wäldchen gerne für Sport- und Freizeitaktivitäten genutzt werden. Für Hundebesitzer sollten jedoch Hundekotbeutel-Spender sowie Müllbehälter auf dem Spazierweg am Wäldchen ergänzt werden.

- Ältere Menschen verbringen ihre Freizeit meist außerhalb des Wohngebiets.

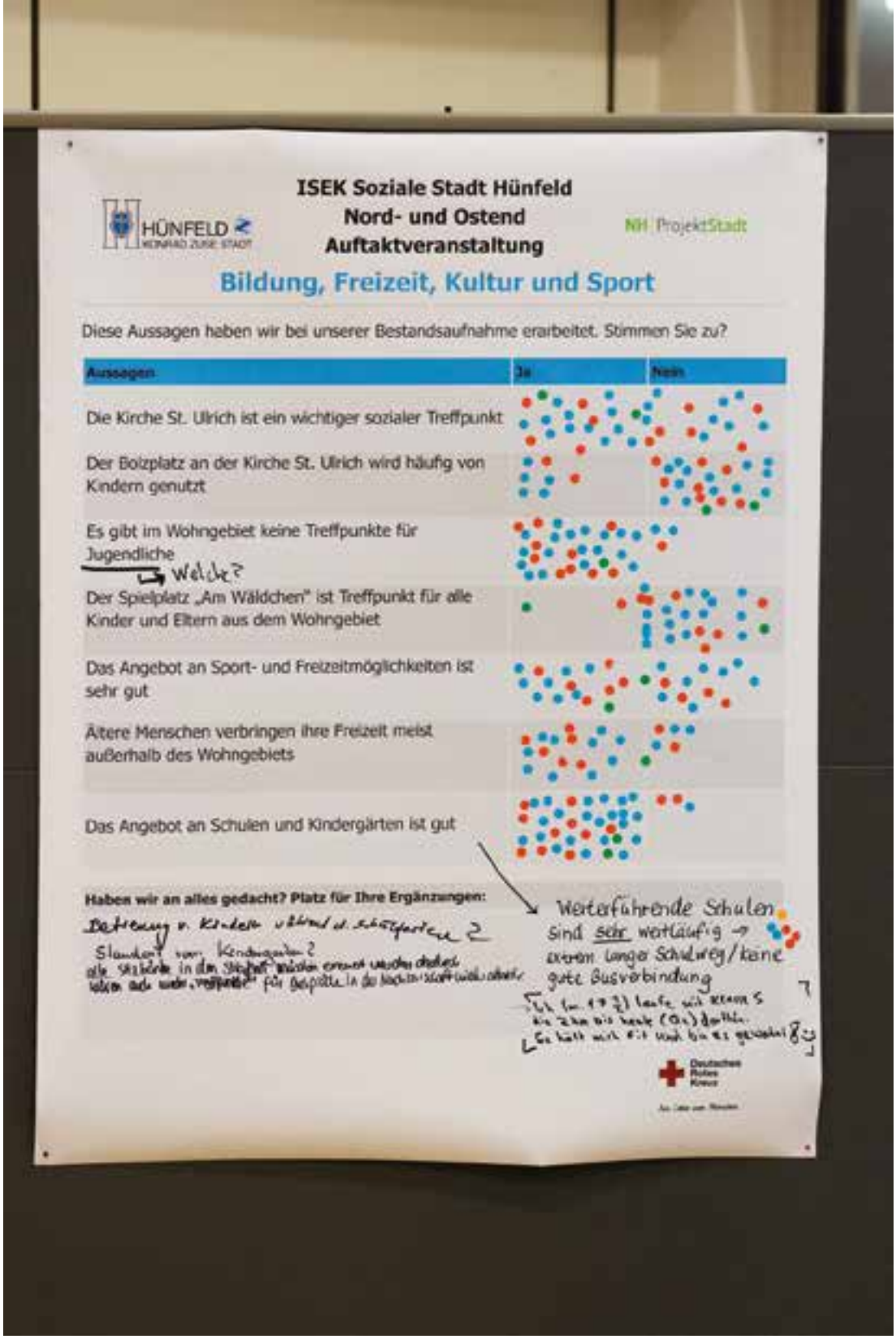
  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 16 Stimmen
  nein 5 Stimmen
  ja/nein 1 Stimme

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da ältere Menschen sich in ihrer Freizeit oftmals in der Kernstadt Hünfelds aufhalten.

- Das Angebot an Schulen und Kindergärten ist gut.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 34 Stimmen
  nein 3 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt. Trotz des insgesamt guten Angebots müssen Kinder, die weiterführende Schulen besuchen, jedoch einen relativ langen Schulweg zurücklegen. Die bestehenden Busverbindungen sind für diese Kinder nicht optimal.



Ergänzungen der Teilnehmenden:

- Einrichtung eines Betreuungsangebots für Kinder während der Schulferien.
- Erörterung des zukünftigen Standorts des Kindergartens. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung eines Ortsbeirats wünschenswert.
- Ergänzung/Erneuerung von Sitzbänken im Untersuchungsgebiet. Hierdurch könnte die Entstehung sozialer Treffpunkte gefördert werden.
- Weiterführende Schulen sind durchaus auch fußläufig zu erreichen.

Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

- Die Rasdorfer Straße ist in den Köpfen der Autofahrer*innen immer noch Bundesstraße, deshalb wird zu schnell gefahren.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	34 Stimmen
nein	2 Stimmen
ja/nein	1 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da es auf der Rasdorfer Straße oftmals zu Geschwindigkeitsüberschreitungen und in diesem Zusammenhang zu gefährlichen Situationen, insbesondere für andere Verkehrsteilnehmer*innen, kommt. Das Überqueren der Straße stellt trotz des vorhandenen Überwegs mit Ampelschaltung eine Schwierigkeit dar, weil diese durch Autofahrer*innen teilweise ignoriert wird. Ohne eine ampelgesteuerte Querungshilfe, etwa im Kreuzungsbereich Rasdorfer Straße / Auf der Almet, können Kinder und ältere Menschen die Rasdorfer Straße nur noch eingeschränkt überqueren.

- Der Citybus ist für viele ältere Menschen das wichtigste Fortbewegungsmittel, um Besorgungen zu machen.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	30 Stimmen
nein	0 Stimmen
ja/nein	0 Stimmen

  Der Aussage wird vollständig zugestimmt. Der Citybus wird überwiegend von älteren Menschen genutzt, die dieses Angebot gut annehmen. Zuletzt wurde jedoch die Route der Citybus-Linie geändert, sodass sich die Anbindung für Personen rund um die Habelbergstraße verschlechtert hat.

- Die Kreuzung Stallbergstraße / Berliner Straße ist ein Gefahrenpunkt.

  Aussagen der Teilnehmenden:

ja	32 Stimmen
nein	0 Stimmen
ja/nein	1 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da in diesem stark frequentierten Bereich gefährliche Situationen für Fußgänger*innen sowie Radfahrer*innen entstehen.

- Die Parkplatzsituation am Haselgrund (tegut) ist für Fußgänger*innen sehr unübersichtlich.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 14 Stimmen
  nein 5 Stimmen
  ja/nein 1 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, jedoch stellt der Bereich rund um den Haselgrund nicht nur eine unübersichtliche Situation für Fußgänger*innen, sondern auch eine gefährliche Situation für den Radverkehr, insbesondere bei der Zufahrt am Gänseplatz, dar.

- Die Grünphasen der Ampeln in der Rasdorfer Straße sind zu kurz.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 27 Stimmen
  nein 0 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird vollständig zugestimmt, da insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen Schwierigkeiten haben, die Rasdorfer Straße nach der vorgegebenen Ampelschaltung zu überqueren.

- Der LKW-Verkehr in der Ströherstraße stört das Wohngebiet.

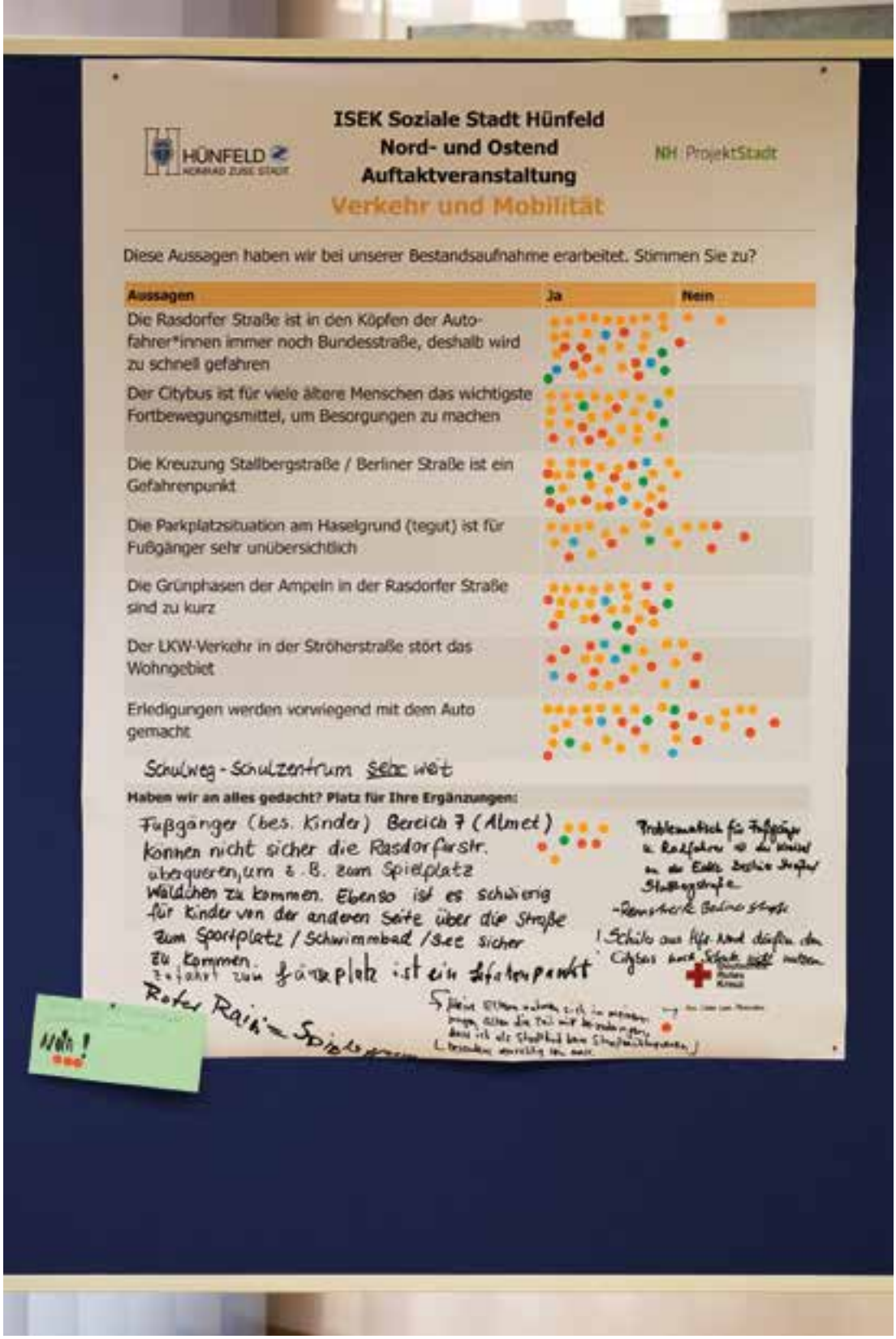
  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 19 Stimmen
  nein 3 Stimmen
  ja/nein 1 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, allerdings scheint die LKW-Belastung in der Vergangenheit leicht abgenommen zu haben.

- Erledigungen werden vorwiegend mit dem Auto gemacht.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 22 Stimmen
  nein 9 Stimmen
  ja/nein 4 Stimmen

  Dieser Aussage wird überwiegend zugestimmt, dennoch gibt es eine Reihe von Personen, die im Untersuchungsgebiet vorwiegend das Fahrrad benutzt.



Ergänzungen der Teilnehmenden:

- Der Schulweg zum Schulzentrum wird als zu weit empfunden.
- Die Einbahnstraße Wisselsbergstraße / Borscher Weg ist nicht notwendig.
- „Rennstrecke" Berliner Straße
- Der Citybus darf von Kindern aus Hünfeld-Nord nach der Schule nicht benutzt werden.
- Die Rasdorfer Straße stellt eine Barriere zwischen dem Spielplatz am Wäldchen auf der einen Seite und dem Sportplatz, dem Schwimmbad und dem See auf der anderen Seite dar. Kinder, die diese Angebote gerne nutzen, haben Schwierigkeiten die Straße zu überqueren.

Handlungsfeld Grünflächen, Erholung

- Die an das Wohngebiet angrenzenden Wiesen und Felder werden derzeit nur bedingt zur Erholung (z.B. Spaziergänge, Fahrradfahren) genutzt.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 1 Stimmen
  nein 25 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Die Aussage wird überwiegend abgelehnt, da insbesondere die Feldwege rund um das Wäldchen gerne für Sport- und Freizeitaktivitäten genutzt werden.

- Kinder spielen gerne zwischen den Bäumen und Büschen am Spielplatz „Am Wäldchen".

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 23 Stimmen
  nein 4 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da der Spielplatz in seiner Gesamtheit, also sowohl die Spielgeräte als auch die angrenzenden Waldflächen, von den Kindern gut angenommen wird.

- Es besteht Bedarf, das Weihersflüsschen in den Spielplatz „Am Wäldchen" zu integrieren.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 14 Stimmen
  nein 8 Stimmen
  ja/nein 1 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da der Spielplatz „Am Wäldchen" durch sichere Spielmöglichkeiten am Wasser eine zusätzliche Aufwertung erfahren könnte.

- Die Freizeitanlage Haselsee mit Haselsee und Seecafé sowie der Bürgerpark können vom Wohngebiet aus nicht gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 7 Stimmen
  nein 31 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Die Aussage wird überwiegend abgelehnt, da die bestehenden Wegeverbindungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen für diesen Bereich gut funktionieren.

- Vom Wohngebiet aus gibt es keine durchgängigen Rad- und Spazierwege in die Wiesen und Felder der näheren Umgebung.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 23 Stimmen
  nein 7 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da die landwirtschaftlichen Flächen stark vereinnahmt werden. Aus diesem Grund sind etwa wegbegleitende Grünstreifen entlang der Feldwege nicht vorhanden.

- Das Potential des Grünzuges entlang der Hasel wird nicht ausgeschöpft.

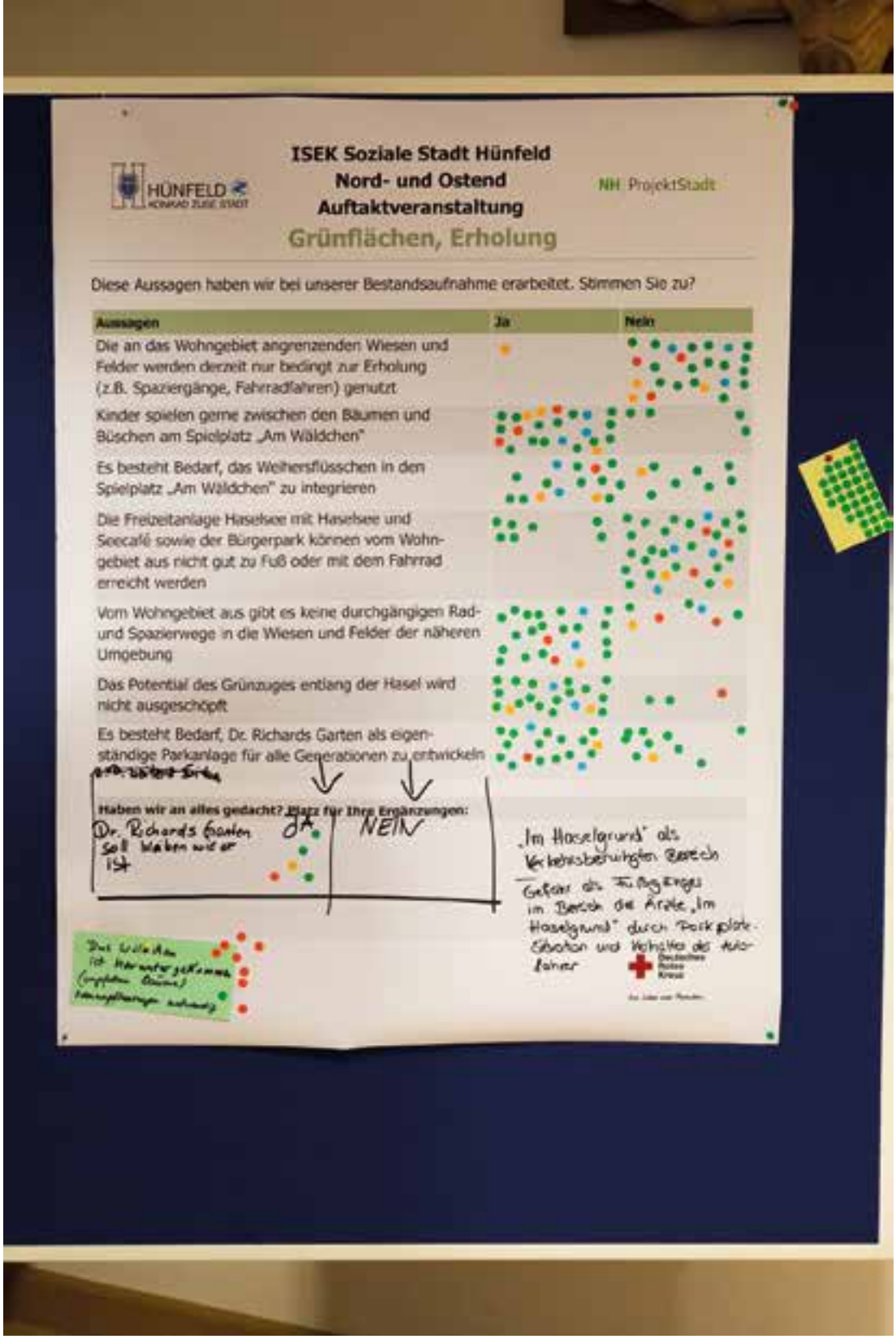
  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 20 Stimmen
  nein 3 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, da dieser Bereich für Sport- und Freizeitaktivitäten stärker herausgebildet werden könnte.

- Es besteht Bedarf, Dr. Richards Garten als eigenständige Parkanlage für alle Generationen zu entwickeln.

  Aussagen der Teilnehmenden:
  ja 18 Stimmen
  nein 10 Stimmen
  ja/nein 0 Stimmen

  Der Aussage wird überwiegend zugestimmt, jedoch sprechen sich ebenso einige Personen dazu aus, die Fläche in ihrem aktuellen Zustand zu belassen.



Ergänzungen der Teilnehmenden:

- Der Bereich „Im Haselgrund" sollte als verkehrsberuhigter Bereich ausgestaltet werden. Durch das Verhalten er Autofahrer*innen entstehen gefährliche Situationen für Fußgänger.
- Der Spielplatz „Am Wäldchen" ist heruntergekommen. Umgefallene Bäume machen Neuanpflanzungen erforderlich.

Auswertung des „Fragen-Baums"

Wo sind im Quartier Lieblingsplätze für Kinder?

- Bolzplatz Haselsee
- St. Jakobus
- Spielplatz Kastanienallee
- Am Wäldchen, in der freien Natur
- Am Wäldchen
- Hebammenpraxis in der Hersfelder Straße

Wo gehen Sie mit der Familie am Wochenende hin?

- Haselsee
- Radwege

Wo treffen Sie sich mit Freunden / Bekannten / Nachbarn?

- Am Wäldchen (wünschen uns Bäume und Bänke; es ist sehr viel los)
- Wäldchen
- Rundweg (schön gestalten, wird gut besucht)
- Viele treffen sich gerne mit den Hunden mal auf Bank (Bäume, Hundebeutel, Bänke, Wäldchen)

Wohin gehen Sie mal zum Essen aus?

- Vesuvio
- Kolpinghaus/Stadthalle
- Burghaun
- Stadthalle Grieche

Nutzen Sie den City Bus?

- Ja, auf jeden Fall sehr praktisch für Senioren
- Ja! Auch Leute mittleren Alters
- City Bus ist prima auch für Senioren mit Behinderung

Wo trinken Sie mal außer Haus" einen Kaffee?

- Beim Storch (tegut)
- Kaffee Wilke
- Seniana
- Storch Niedertor

Wo kaufen Sie Lebensmittel ein?

- tegut Niedertor
- tegut Haune Center
- Ortsansässige Geschäfte

Welche Angebote der Volkshochschule nutzen Sie?

- Englisch
- Kreative Kurse kommen nicht mehr zustande

Welche Angebote der Kirche St. Ulrich nutzen Sie?

- Ferienaktiv Woche (Sommerferien)
- Gottesdienste
- Pfarrfest

Zu welchen Festen gehen Sie im Quartier?

- Gemeindefest
- Früher gab es Straßenfeste
- Reitfest
- Anglerfest Haselsee

Wo machen Sie Sport?

- Am Haselsee
- Schwimmbad
- Joggen am Wäldchen

Gibt es private Sporttreffen (Walking-Gruppen, Lauftreff o.ä.)?

- Keine Anmerkungen

Wo gehen Sie im Quartier spazieren?

- Spazierweg zur Haune
- Alte Ziegelei
- Marbacher Stausee
- Bürgerpark Haselsee
- Am Wäldchen
- Wäldchen
- Schenkelsberg
- Im Wäldchen
- Schenkelsbergsenke Rossberg
- Wäldchen (starke Sturmschäden)

Wo fahren Sie Rad?

- Radweg Richtung Eiterfeld
- Rad Richtung Bahnhof
- Richtung Großenbach
- In die City

Wo gibt es Angebote für Familien mit kleinen Kindern? (Krabbelgruppen o.ä.)

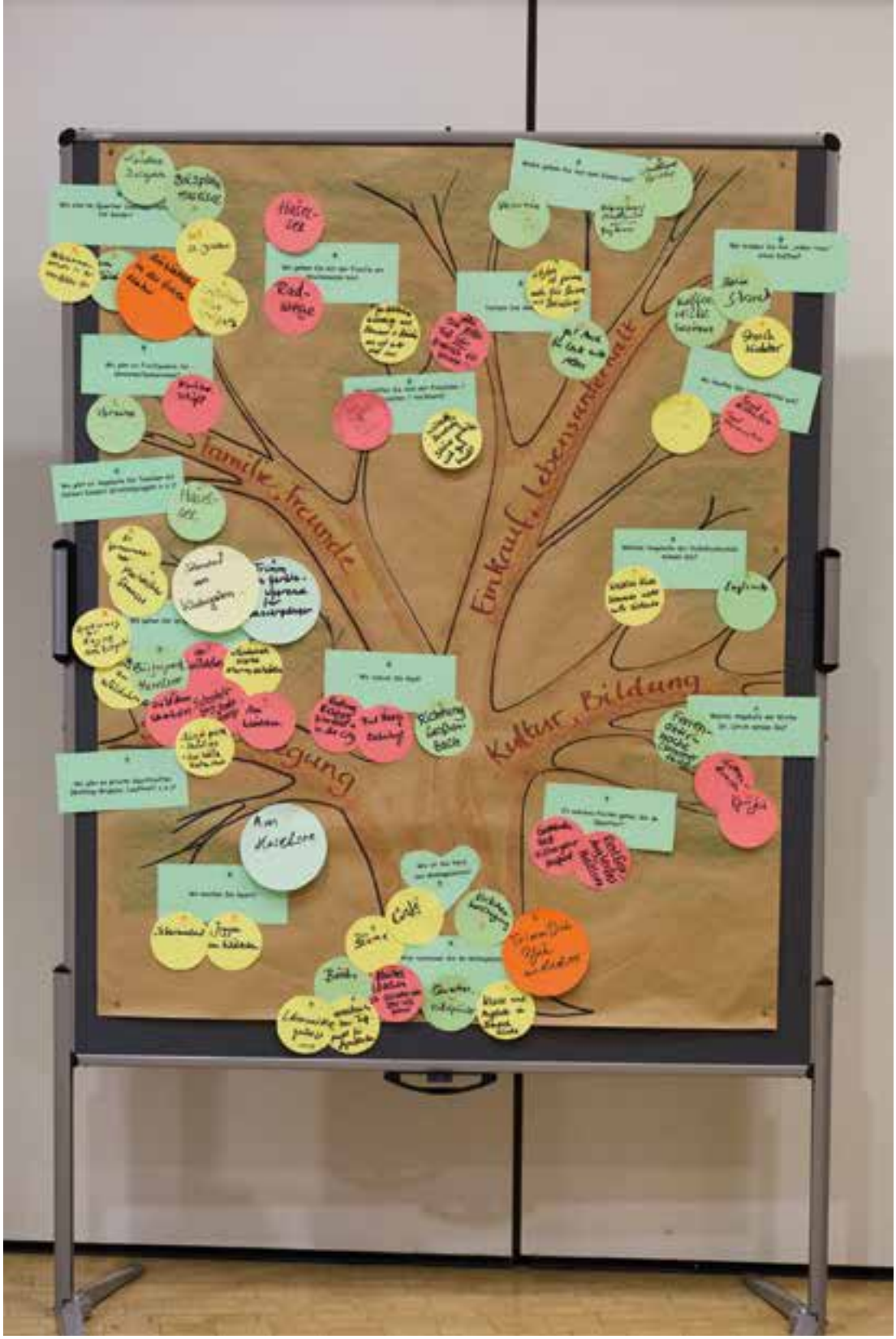
- Haselsee
- Ev. Gemeinde
- Standort am Kindergarten

Wo gibt es Angebote für Senioren?

- Vereine
- Nachbarschaft

Was vermissen Sie im Wohngebiet?

- Café
- Bäume
- Verkehrsberuhigung
- Bänke
- Lebensmittelgeschäft
- Freizeitanlage bzw. Treffpunkte für Jugendliche
- Kleines Lädchen (z.B. kleines Spar oder Schlecker wie früher)
- Quartiermittelpunkt
- Kurse und Angebote im Bereich der Kirche
- Trimm-Dich-Pfad am Haselsee
- Trimm-Dich-Geräte am Wegesrand für Spaziergänge


Familie, Freunde
Einkauf, Lebensmittelmarkt
Kultur, Bildung

Weitere Ergänzungen und Diskussionspunkte während der Auftaktwerkstatt

- Der Citybus hat seine Route geändert, jetzt ist die Anbindung rund um die Habelbergstrasse mangelhaft
- Am Wäldchen gibt es zu wenig nutzbare Bänke „in der Sonne"
- Ältere Menschen, die nicht so gut den Berg zu Wäldchen hoch laufen können, fahren mit dem Auto und parken auf dem Besucherparkplatz
- Die Landwirte nutzen ihre Flächen bis zum Rand der Feldwege voll aus – es gibt nicht mal einen Streifen, auf dem die Hunde ihre Notdurft verrichten können
- Die Feldwege rund um das Wäldchen werden sehr gut genutzt
- Es gibt einen sehr schönen Rundweg vom Wäldchen zum Bildstock, dort wurde ein Sumpf angelegt, der von vielen Tieren und Vögeln frequentiert wird – das Gelände könnte noch stärker „renaturiert" werden (hier wurde vor Jahren die Landschaft stark ausgeräumt) – Ansprechpartner Revierförster
- Die landwirtschaftlichen Flächen sind stark ausgeräumt
- Man sollte einen Leitfaden erstellen, welche Pflanzen in den Gärten wachsen sollen – immer mehr Vorgärten werden versiegelt oder zu Schotterplätzen umfunktioniert
- Herr Schubert 1.Stadtrat: Standort Kita ist noch nicht festgeschrieben – grundsätzlich kämen alle freien und verkäuflichen Flächen in Frage
- Es wird bedauert, dass es im Nord-Ostend keinen Ortsbeirat gibt - die Bürger aus dem Quartier wollen mitentscheiden, wohin die Kita kommt
- Es gibt kein Quartierszentrum – bzw. St. Ulrich ist ein Zentrum, aber unattraktiv
- Wella gibt es seit 100 Jahren, das Werk gehört zum Quartier, aber seit die Schließung amtlich ist, ist die nächtliche Anlieferung geräuschintensiver geworden
- Aus Umweltgründen sollte der Bolzplatz erhalten bleiben
- Parkplatz am Bolzplatz wird besonders am Samstagnachmittag (Vorabendmesse) und am Sonntagmorgen (Messe) benötigt
- Im Bereich „Auf der Almet" für Kinder und Ältere schwierig die Rasdorfer Straße zu überqueren; z. B. auf dem Weg zum Haselsee oder zum Spielplatz am THW

Auswertung der Fragebögen zu den Themen:
Stadtteilimage, nachbarschaftliches Zusammenleben und Kommunikation
(Mehrfachnennungen werden nur einmal aufgeführt)

Familie und Freunde

Wo gibt es Treffpunkte für Senioren und Seniorinnen?

- Generationentreff Rotes Kreuz Mackenzeller Straße
- bei den Leuten zuhause
- in Cafés
- im Park
- Café am Haselsee
- Café im tegut
- Café neben tegut (Seniana)
- keine
- DRK

Wo gibt es Angebote für Familien mit kleinen Kindern?

- Hebammenpraxis Klapperstorch
- bei den Kirchen
- Kinderturnen VHS
- Hebammenpraxis Klapperstorch
- keine
- sehr wenig

Wo treffen Sie sich mit Freunden/Bekannten/Nachbarn?

- Eismann in der Stadt
- Café am Haselsee
- Stadtcafé
- Park am Haselgrund
- Hier und da
- zu Hause
- Café am Haselsee
- Park
- im eigenen Garten
- Café Happ (Zentrum)
- zu Hause
- jährliches Straßenfest
- Weinfest der Stadt Hünfeld
- Gastronomie
- eigenes Grundstück

Vermissen Sie einen Treffpunkt in Ihrem Wohngebiet?

- unser Nachbar stellt im Sommer immer seine Gartenbank an den Wendehammer, das ist sehr schön und gesellig, sonst gibt es keine Treffpunkte
- Nein
- Ja: Cafe oder Bäcker
- Tante Emma Laden
- Tauschbörse
- ja
- Treffpunkt für Senioren

Wo sind im Quartier Lieblings-Plätze für Kinder?

- Bootfahren am Haselsee
- Spielplatz im Haselgrund (Kastanienallee)
- Sportplatz am Haselsee
- Stadtpark
- Pferde streicheln am Haselsee
- Spielplatz
- Park
- Spielplatz am Haselsee
- Waldspielplatz (Am Wäldchen)
- Bürgerpark am Haselsee

Wo gehen Sie mit der Familie am Wochenende hin?

- Stadtfeste
- Spielplatz im Haselgrund
- Spielplatz am Wäldchen
- Haselsee
- Schaukel im Garten
- Praforst (Sargenzell)
- Park
- Stausee Marbach
- Spielplatz
- spazieren gehen
- Radfahren
- Radeln am Kegelspielradweg
- Bürgerpark

Sport und Bewegung

Wo machen Sie Sport?

- Hünfelder SV
- Tischtennis
- Reha-Sportgruppe Krankenhaus
- Walking-Gruppen
- Park
- Galileo Fitness Center

Gehen Sie ins Schwimmbad?

- Freibad 4-5 mal
- im Winter Hallenbad Schwimmkurse für Kinder
- nein
- ja
- Dauerkarte

Welche privaten Sporttreffen nutzen Sie?

- Laufgruppen würden mich interessieren
- Spazieren
- Radfahrgruppe Nordend (10 Rentner wöchentlich)

Gehen Sie im Quartier spazieren – wenn ja wo?

- um den Haselsee
- im Stadtpark bis Kloster und Friedhof
- schmale Treppe durch Haselgrund und zurück
- über die Straße zum Spielplatz Am Wäldchen
- zum Eismann in die Stadt
- zum Kindergarten
- zum Spielplatz
- Wäldchen
- Schmiedberg
- im Honigfeld nach Roßbach
- Schenkelsberg
- Haselsee
- Honigfeld
- täglich mit den Tageskindern

Wo fahren Sie Rad?

- nur im Wohngebiet zusammen mit den Kindern
- Kegelspielradweg
- Einkaufen
- Alle Fernradwege
- Haunetalradweg
- Nüsttalradweg
- Praforstradweg
- Radwege um Hünfeld täglich

Welche Angebote wünschen Sie sich?

- öffentliche Bücherschränke
- Flohmarkt
- Kinderfest im Stadtpark
- Broschüre mit Angeboten der Stadt bzgl. Sportangeboten
- günstiges Café / Bäcker mit Spielbereich
- Eltern-Kind-Treff ohne große Kosten
- Tausch-Hilfebörse für Nachbarn
- Angebote für Rentner
- Treffpunkt, wo man sich über den „Weg" läuft
- Kaffee- bzw. Plauderrunde
- für Kinder ein Wasserspielplatz ähnlich dem am Burghauner Weiher
- Thermalbad

Einkauf und Lebensunterhalt

Wo kaufen Sie Lebensmittel ein?

- Haune-Center: Aldi + tegut
- Norma, Rewe beim Kloster
- Hünfeld
- Burghaun
- tegut Niedertor
- Am Markt
- Haune Center
- Aldi
- Norma
- tegut
- Rewe
- tedi
- ortsansässige Geschäfte

Wohin gehen Sie mal aus / zum Essen?

- Eismann neben Rathaus
- Chinese bei Bibliothek
- überall mal
- Italiener in der Stadt
- Aha
- Schützenhof
- Kolpinghaus
- Pizzeria
- Roßbach
- Pizzeria in der Stadt
- Burghauner Weiher
- Grieche
- Vesuvio
- Kolpinghaus/Stadthalle
- Stadthalle Grieche

Wo trinken Sie mal „außer Haus" einen Kaffee?

- Bäckerei Happ (Wilke)
- Café am Haselsee
- Pappert
- Café Wilke
- Café Happ
- Bahnhof Steinbach am Kegelspielradweg
- Beim Storch (tegut)
- Seniana
- Storch Niedertor

Fehlen Ihnen Angebote?

- suche Sportangebot für 5-Jährigen
- kleines Lädchen, in dem man mal ein Schwätzchen halten kann
- Bäcker
- nein
- Lebensmittelmarkt im Quartier
- Café im Quartier
- kleines Lädchen (z.B. Schlecker oder Spar wie früher)
- Lebensmittelgeschäft im Quartier
- Café im Quartier

Nutzen Sie den Citybus?

- nein - fahren mit dem Auto
- nein
- ja
- ja - auch mit den Tageskindern
- Ja, auf jeden Fall sehr praktisch für Senioren
- Ja! Auch Leute mittleren Alters
- ist prima auch für Senioren mit Behinderung

Liegt Ihre Arbeitsstelle in Hünfeld – wenn ja, in welchem Stadtbereich?

- nein
- im Quartier, seit 16 Jahren Tagesmutter für die Stadt

Kultur, Unterhaltung und Bildung

Gehen Sie zu den Festen im Quartier?

- Sommerfest
- Pfarrfest
- St.Martin
- ja
- Wallen

Welche Angebote der Volkshochschule nutzen Sie?

- musikalische Früherziehung
- Sport
- Englisch
- viele Weiterbildungsmöglichkeiten

Welche Angebote der Kirche St. Ulrich nutzen Sie?

- Kirchenmaus
- Pfarrfest
- Andachten
- Gottesdienste
- Advent-Nachmittag
- Pastoralverbundskreuzweg
- Ferienaktiv Woche (Sommerferien)

Allgemein

Seit wann leben Sie im Wohngebiet?

- 2014
- seit der Geburt
- 33 Jahre
- seit 1956
- seit 1962
- seit 1998

Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?

- 30-40
- 40-60
- 60 +
- 68
- 60 - 80
- 80 +
- 50

Wo ist das Herz des Wohngebietes?

- Auf der Almet, hinterer Wendehammer
- gibt es nicht
- St. Ulrich - kein weltliches Herz

Was vermissen Sie im Wohngebiet?

- öffentliche Bücherschränke
- gehe aber auch in Bibliothek
- kleines Lebensmittelgeschäft
- einen Treffpunkt, wo man sich mal über den Weg läuft
- gemütliche Kneipe
- Treffpunkt für Senioren bzw. Jugendliche

Weitere Anregungen

- Geruchsbelästigung im Bereich Hersfelder Straße, Ströherstraße, Niedertor und Lärm Kühlgeräte Hochwald
- Lärmbelästigung durch den Verkehr zum angrenzenden Gewerbegebiet
- Zebrastreifen oder Ampel an der Kreuzung Landerneau Allee - sehr gefährlicher Übergang

Anhang:

Präsentation vom 17. Mai 2018

NH | ProjektStadt
EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

NH | ProjektStadt
Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Deutsches Rotes Kreuz

Soziale Stadt Hünfeld „Nord- und Ostend"

Los geht's! Auftaktveranstaltung am 17.05.2018

Das erwartet Sie heute:

NH | ProjektStadt

1. Rundgang durch das Quartier
2. Auftakt im Pfarrheim
   - Das Programm „Soziale Stadt"
   - Vorstellung des Quartiersmanagements
3. Meinungswände
4. Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion
5. Abschluss

Ihr Projektteam

Karolin Stirn

M.Sc. Regional-wissenschaften

Bianca Weber

DRK Quartiers-managerin

Veronika Schreck

Dipl.-Ing. Stadtplanung

NH | ProjektStadt

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

NH | ProjektStadt

Los geht's!

Projektvorstellung „Soziale Stadt"

Das Programm „Soziale Stadt“

(Städtebauliche) Aufwertung von Stadtteilen, Stärkung des sozialen Zusammenhalts, Förderung lebendiger Nachbarschaften

- Programmaufnahme im Jahr 2016
- Laufzeit des Förderprogramms: 10 Jahre
- Voraussetzung = Integriertes Entwicklungskonzept (roter Faden)

Das Programm „Soziale Stadt“

Was wird gefördert?

- Wohnen und Wohnumfeld
- Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- Umwelt, Gesundheit, Mobilität und Verkehr

Das Programm „Soziale Stadt“

Was wird gefördert?

- Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit, Verfügungsfonds
- Kultur, Freizeit und Sport
- Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- Quartiersmanagement

Das Quartiersmanagement - Begriffsklärung

Was ist Quartiersmanagement?

Quartier

Quartier bezeichnet einen sozialen Raum, der über die Grenzen eines Stadtteils hinaus geht; es ist der Ort, den Menschen zum Leben und als Zuhause definieren; Im Programm „Soziale Stadt“ wird dieser Raum als Fördergebiet definiert

Management

Management bedeutet die ergebnisorientierte Gestaltung, Steuerung und Umsetzung von komplexen Prozessen; das Management im Kontext der „Sozialen Stadt“ begleitet das Städtebau-förderungsprogramm bei seiner Umsetzung

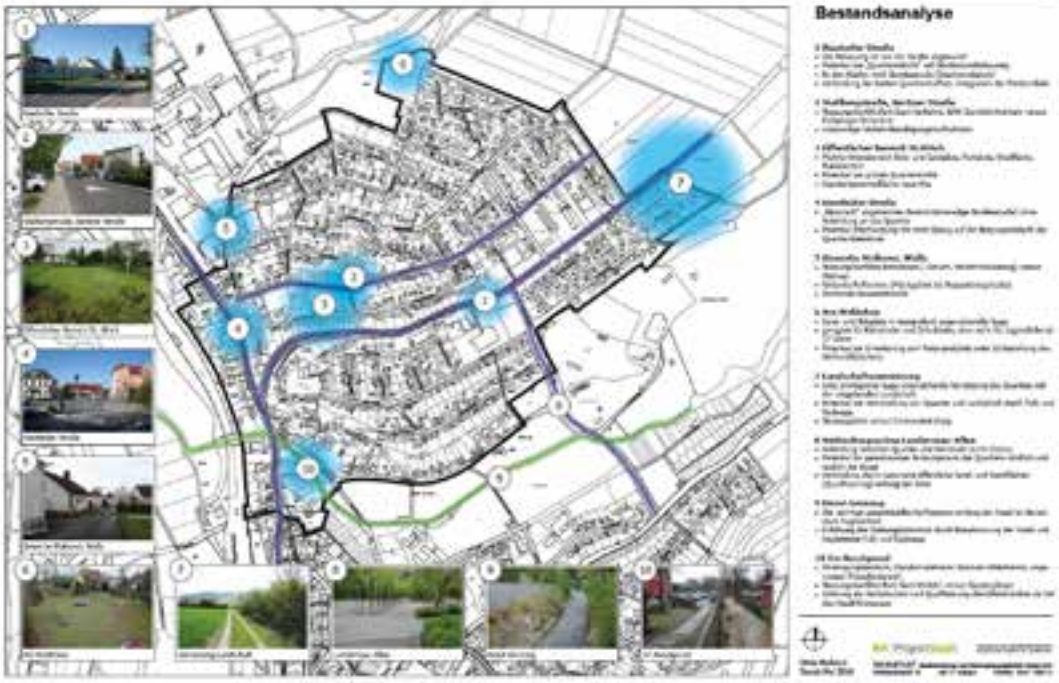
Das Quartiersmanagement

Aufgaben

- Zentrale Ansprechperson vor Ort
- Beteiligung und Aktivierung der Bürgerschaft
- Unterstützung der Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzepts
- Nach Fertigstellung: Umsetzung der Maßnahmen

Sprechzeiten:
Dienstag: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Stadtteilbüro Appelsbergstraße 7

Soziale Stadt Hünfeld - "Nord- und Ostend"



Meinungswände - Los geht's!

Jetzt sind Sie gefragt

30 Minuten

- Wir nennen Ihnen Aussagen aus unserer Bestandsaufnahme
- Stimmen Sie uns zu? Sind Sie anderer Meinung?
- Haben Sie Anregungen oder Ergänzungen?

Ausblick - Wie geht es weiter?

- Auswertung der Ergebnisse und Entwicklung erster Maßnahmenansätzen
- Mitte / Ende Juni Projektwerkstatt - Konkretisierung der Ansätze
- Gründung eines Bürgerbeirats
- Fertigstellung Entwicklungskonzept im Oktober 2018

Sprechzeiten Quartiersmanagement:
Dienstag: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Stadtteilbüro Appelsbergstraße 7

Schön, dass Sie da waren – bis zum nächsten Mal!

ProjektStadt

Karolin Stirn
Projektleiterin Stadtentwicklung Nord
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel
Tel.: 0561/1001-1357
karolin.stirn@nh-projektstadt.de

DRK Quartiersmanagement

Bianca Weber
Appelsbergstraße 7
36088 Hünfeld
Tel.: 0160 962 305 54
B.Weber@drk-huenfeld.de

Impressum

Herausgeber

NH ProjektStadt
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel

Kontakt
Tel.: 0561. 1001-1306
Mail: sekretariat@nh-projektstadt.de

im Auftrag der
Stadt Hünfeld

Bildnachweis
© Fotograf Karsten Socher

NH | ProjektStadt

HÜNFELD KONRAD ZUSE STADT

Hünfeld Nord- und Ostend

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept und Quartiersmanagement

Dokumentation der Projektwerkstatt am 9. Juli 2018

Ablauf und Themen der Veranstaltung

I.
Begrüßung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

II.
Einführung durch Karolin Stirn (NH ProjektStadt)
Vorstellung Team, Ablauf und Ziele der Veranstaltung

III.
Impulsvortrag
Vorstellung der Eckpunkte des Programms Soziale Stadt, Erläuterung der Ziele des ISEK sowie Vorstellung des Quartiers-managements durch Karolin Stirn

IV.
Arbeitsphase
Zusammenkunft in Kleingruppen, bei der sich die Teilnehmenden nach Interesse den folgenden Themenfeldern zuordnen können:

- Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage
- Nahmobilität und Verkehr
- Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit und Stadtgrün
- Integration

V.
Plenum
Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse im Plenum, Aufnahme von Ergänzungen

VI.
Schlusswort und Verabschiedung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage"

Priorisierung von Projektansätzen:

Zunächst fand eine Priorisierung der Projektansätze mit folgendem Ergebnis statt:

1. Integrative Angebote wie Flohmärkte, Repariercafé oder Tausch- und Hilfsbörsen für Nachbarn einrichten
   8 Pkt.

2. Kulturübergreifende Veranstaltungen (Kochkurs, Länderabende, Quartierscafé, Mittagstisch, etc.)
   6 Pkt.

3. Durchführung von Nachbarschaftsfesten
   5 Pkt.

4. Angebote für Frauen
   3 Pkt.

5. Ferienangebote und Hausaufgabenhilfe für Kinder
   2 Pkt.

6. Aufbau Newsletter/Stadtteilzeitung
   0 Pkt.

Anmerkungen und Ideen zu den Projektansätzen:

Im Anschluss wurden zu den einzelnen Projektansätzen weitere Anmerkungen und Ideen besprochen:

1. Integrative Angebote wie Flohmärkte, Repariercafé oder Tausch- und Hilfsbörsen für Nachbarn einrichten

- Es sollte ein Tauschregal für alle eingerichtet werden
- Der Platz an der St. Ulrich Kirche oder die große Parkfläche an der Rasdorfer Straße bieten sich für regelmäßige Flohmärkte an
- Die Einrichtung eines Repariercafés wäre wünschenswert
- Es sollten mehr gemeinsame Aktionen zwischen Alt und Jung initiiert werden (etwa durch die Kita)
- Regelmäßig stattfindende Spaziergänge wären ein tolles Angebot für Seniorinnen und Senioren
- Für die Jugendlichen im Quartier sollte eine Jugend-Disco mit Musik und alkoholfreien Cocktails eingerichtet werden
- Die Bewohner*innen des Quartiers könnten monatlich einen Stammtisch- oder Café-Treff initiieren

- Für Pflegebedürftige und Pflegende mangelt es an unterstützenden Angeboten
- Dem Müll im öffentlichen Raum sollte durch gemeinsame Aufräumaktionen entgegengewirkt werden
- Die städtischen Obstbäume am Wäldchen bieten sich für eine gemeinschaftliche Ernte und Verarbeitung an, bei der die Bewohner*innen des Quartiers zusammenkommen
- Betreuungsraum für Tagesmütter (ähnlich wie im DRK-Raum)
- Nähkurse für Kinder verschiedenen Alters und Herkunft

2. Kulturübergreifende Veranstaltungen (Kochkurs, Länderabende, Quartierscafé, Mittagstisch, etc.)

- In Zusammenarbeit mit den Unterkünften für Geflüchtete sollten gemeinsame Koch-Treffen veranstaltet werden

3. Angebote für Frauen

- Ein gemeinsames Fahrradfahren für Frauen wäre schön

4. Aufbau Newsletter/Stadtteilzeitung

- Für Bewohner*innen des Nord- und Ostends sollte für Informationen ein Newsletter-Kasten im Quartier angebracht werden (Schaukasten)

Nachbarschaftliches Zusammen-
leben und Stadtteilimage
Kita wäter öffen
Thema: Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nahmobilität und Verkehr"

Priorisierung von Projektansätzen:

Zunächst fand eine Priorisierung der Projektansätze mit folgendem Ergebnis statt:

1. Ordnung und Beruhigung der Verkehrssituation Im Haselgrund / Gänseplatz
   8 Pkt.

2. Verkehrsberuhigung der Rasdorfer Straße und Verbesserung der Situation für den Fuß- und Radverkehr
   8 Pkt.

3. Ordnung und Beruhigung der Verkehrssituation Berliner Straße / Stallbergstraße
   7 Pkt.

4. Bessere Anbindung der Hersfelder Straße an das Quartier für den Fuß- und Radverkehr
   5 Pkt.

5. Verbesserung der Rad- und Fußverbindung entlang der Hasel
   4 Pkt.

6. Organisation des Verkehrs im Bereich der Johann-Adam-Förster-Schule
   3 Pkt.

Anmerkungen und Ideen zu den Projektansätzen:

Im Anschluss wurden zu den einzelnen Projektansätzen weitere Anmerkungen und Ideen besprochen:

1. Ordnung und Beruhigung der Verkehrssituation Im Haselgrund / Gänseplatz

- Keine Abbiegespur von der Hersfelder Straße zum Wiesenfelder Weg
- Schwierige/ gefährliche Ein- und Ausfahrtsituation zum Bereich Im Haselgrund / Gänseplatz
- Anlegen von separaten Fuß- und Radwegen zur besseren Raumaufteilung
- Neue / effizientere Organisation des ruhenden Verkehrs
- Einbeziehung der Hasel / Aufenthaltsorte schaffen

2. Verkehrsberuhigung der Rasdorfer Straße und Verbesserung der Situation für den Fuß- und Radverkehr

- Die Kreuzungssituation Hersfelder Straße / Rasdorfer Straße wird als sehr gefährlich für den Fuß- und Radverkehr bewertet (Rechtsabbieger)

- Kreuzungsbereiche bzw. Bereiche in denen anliegende Straßen auf die Rasdorfer Straße treffen, werden als gefährlich / teilweise unübersichtlich beschrieben
- Zu hohe Bordsteinkanten stellen in diesen Bereichen sowohl für Radfahrende als auch für zu Fuß Gehende (z.B. mit Kinderwägen) Barrieren dar
- Ampelanlage: Ampelzeit verlängern / Ampel auffälliger gestalten (wird oft nicht beachtet) - Jedoch keine weiteren Ampeln in dem Bereich
- Übergänge so gestalten, dass sie auch zu einer Verkehrsreduzierung beitragen
- Verkehrsreduzierung auf Tempo 30
- Am östlichen Stadteingang Rasdorfer Straße auf Grünraumpotenzial aufmerksam machen – Verbesserte Wegeverbindung zum Grünraum und Seecafé schaffen
- Blitzer auf Höhe THW und Fußgängerampel

3. Ordnung und Beruhigung der Verkehrssituation Berliner Straße / Stallbergstraße

- Kreuzungsbereiche bzw. Bereiche, in denen anliegende Straßen auf die Berliner Straße treffen, werden als gefährlich und teilweise unübersichtlich beschrieben (insbesondere der Bereich Berliner Straße / Stallbergstraße)
- Bereich Ströherstraße / Berlinerstraße wird als uneinsichtig beschrieben (Hier fehlt ein Spiegel oder andere Maßnahmen, um die jeweils andere Straße besser einsehen zu können)
- Es besteht die Problematik der Schleichverkehre entlang der Berliner Straße
- Straße muss für den Lkw-Verkehr unattraktiver gestaltet werden (z.B. durch versetzte Parkbuchten entlang der Berliner Straße)
- Bring- und Abholverkehr durch die Kita wird auch als störend bzw. schwierig beschrieben
- Keine Ideen, wie mit der Problematik der Bring- und Abholverkehrs umgegangen werden kann (Es fehlen Flächen für mehr Parkraum bzw. ein Bring- und Abholzone)
- Auch hier müssen die Bürgersteige im Bereich von querenden Straßen barrierefrei gestaltet werden
- Auch sollten die Bürgersteige in bestimmen Bereichen ausgeweitet werden

4. Bessere Anbindung der Hersfelder Straße an das Quartier für den Fuß- und Radverkehr

- Die Kreuzungssituation Hersfelder Straße / Rasdorfer Straße wird als sehr gefährlich für den Fuß- und Radverkehr bewertet
- Der Übergang über die Hersfelder Straße im Bereich Rasdorfer Straße befindet sich auf der falschen Höhe (Niedertor 17 - sollte südlicher sein)
- Gefährliche Situation für den Fuß- und Radverkehr im Bereich der Gartenstraße / Hersfelder Straße
- Unterführung als Möglichkeit einer sichereren Querbarkeit (z.B. entlang der Hasel)
- Schleichverkehr von Hersfelder Straße abgehend in die Ströherstraße ist störend
- Ausgestaltung der Ströherstraße als Einbahnstraße
- Ausgestaltung der Ströherstraße als Sackgasse
- Generelle Schließung der Ströherstraße. Alle Ziele sind von der anderen Seite her erreichbar.

5. Verbesserung der Rad- und Fußverbindung entlang der Hasel

- Es wäre schön, eine Wegeführung entlang der Hasel zu entwickeln
- Hier wird es dann eher um

Aufenthaltsqualität, als um Erreichbarkeit gehen
- Aufgrund der Steigung ist es schwierig das Quartier von der Landerneau-Allee aus mit dem Fahrrad zu erschließen

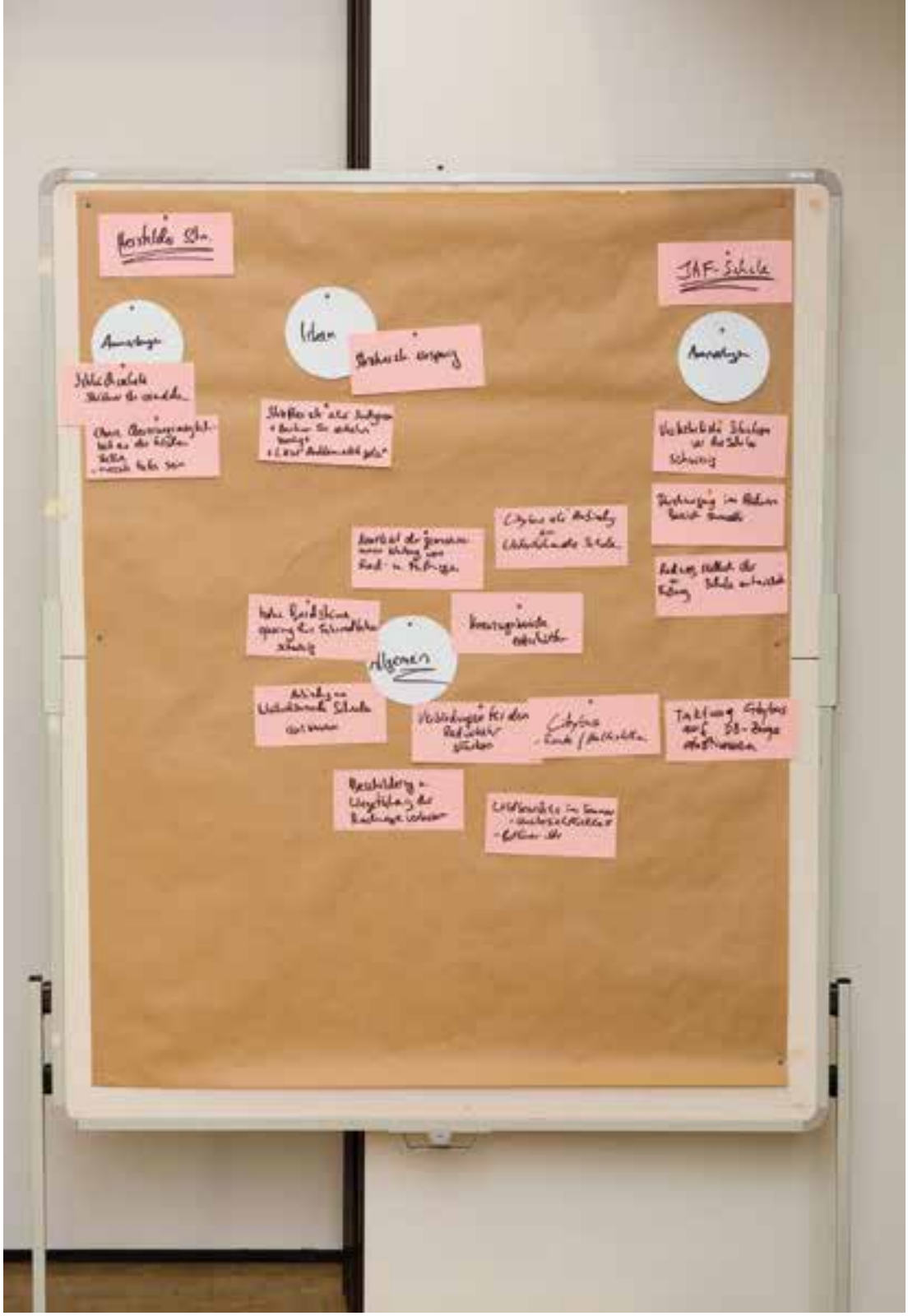
6. Organisation des Verkehrs im Bereich der Johann-Adam-Förster-Schule

- Verkehrliche Situation bei Bring- und Abholverkehr wird als schwierig empfunden
- Die Schule stellt auch eine Barriere dar, da das Gelände nach Schulschluss geschlossen wird
- Durchwegung hinter der Schule wird als sinnvoll empfunden
- Auch südlich der Schule wird eine barrierefreie Verbindung zur Altstadt als sinnvoll und wünschenswert empfunden

Allgemeine Anmerkungen:
- Kreuzungsbereiche bzw. Bereich in denen Anliegerstraßen auf z.B. Rasdorfer oder Berliner Straße treffen, werden als gefährlich empfunden
- Konflikt der gemeinsamen Nutzung von Wegen für Fuß- und Radverkehr
- Hohe Bordsteine im Quartier bilden für den Fuß- und Radverkehr im Bereich von Straßenübergängen Barrieren
- Die Anbindung an weiterführende Schulen vom Quartier aus, wird als mangelhaft empfunden
- Die Beschilderung, im Speziellen der Radwege, wird als mangelhaft empfunden (Radwegekonzept)
- Wegeführungen im und um das Quartier sollen optimiert werden
- Verbindungen für den Radverkehr sollen gestärkt werden
- Bessere Verkehrsanbindung des Viertels für Radfahrer an die Kernstadt
- Eine Möglichkeit finden, dass Kinder jenseits der Rasdorfer Straße einen Bus zur weiterführenden Schule nutzen dürfen. Gleichstellung mit Kindern aus z.B. Mackenzell, die sogar einen kürzeren Schulweg haben

Ergänzungen im Plenum:
- Citybus als Potenzial weiter ausbauen
- Route und Haltestellen prüfen
- Taktung auf DB-Züge abstimmen
- Teilweiser Wildbewuchs im Sommer führt zu unübersichtlichen Kreuzungsbereichen (z.B. in der Berliner Straße)

Nahmobilität und Verkehr
Ideen
Ideen
Ideen


JAF-Schule
Allgemein

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit, Stadtgrün"

Priorisierung von Projektansätzen:

Zunächst fand eine Priorisierung der Projektansätze statt. Dafür schlugen die Teilnehmenden vor, die ersten 3 Projektansätze wegen der vielen gemeinsamen Schnittpunkte zusammenzulegen.

1. Modernisierung des vorhandenen Spiel- und Bolzplatzes Am Wäldchen
2. Spazierweg Wäldchen qualifizieren (Feld-Wald-Wiesenweg)
3. Abenteuerwald (Einbeziehung von Wäldchen und Weihersflüsschen)

   1. + 2. + 3. zusammen 10 Pkt.

4. Bewegungsinseln für Kinder und Jugendliche im Quartier schaffen
   5 Pkt.

5. Außenbereich JAF-Schule als außerschulischen Bewegungsort ertüchtigen
   4 Pkt.

6. Attraktivierung des Uferbereiches Im Haselgrund und Qualifizierung als Pforte zum Grünzug
   3 Pkt.

Anmerkungen und Ideen zu den Projektansätzen:

Im Anschluss wurden zu den einzelnen Projektansätzen weitere Anmerkungen und Ideen besprochen:

1. Modernisierung des vorhandenen Spiel- und Bolzplatzes Am Wäldchen

- Die Lage von Bolz- und Spielplatz sollte vertauscht werden, damit die Kinder vom Spielplatz direkt zum Wäldchen und Weihersflüsschen gelangen können
- Wenn der Bolzplatz nicht mehr an der Hangkante liegen würde, müssten die Fussballspieler*innen ihren Bällen nicht mehr bis in den Bachgrund hinterherlaufen
- Der jetzige Fangzaun am Bolzplatz ist zu niedrig
- Am Bolzplatz sollte auch für die Jugendlichen ein Bereich geschaffen werden
- Es fehlen Sitzgelegenheiten für ältere Menschen

2. Spazierweg Wäldchen qualifizieren (Feld-Wald-Wiesenweg)

- Die Feldwege Am Wäldchen, die asphaltiert sind, werden sowohl von Privat-PKW als auch von Bauhof-Mitarbeitern als Schleichwege genutzt und sind deshalb für Spaziergänger*innen nicht störungsfrei zu benutzen
- Bedingt durch die sehr schmalen Feldwege fahren die landwirtschaftlichen Nutzfahrzeuge oft über die Ackerränder, mit der Folge, dass die Wege durch Schlamm und Matsch unpassierbar werden
- Trotz der Vorgabe, dass zwischen Acker und Weg ein Ackerrandstreifen existieren sollte, pflügen die Landwirte den Boden bis zur Wegkante um, teilweise wurden sogar Wegeparzellen untergepflügt
- Es wäre schön, wenn es einen Rundweg geben würde, der vor dem Biotop über das Weihersflüsschen (Brücke) auf den dort vorhandenen Weg führt und auf der Höhe des Steinbruches (Brücke) wieder über die Schlittenwiese, bzw. am Spielplatz vorbei, in das Quartier zurückführt
- Entlang des bereits existierenden sowie des zu schaffenden Rundweges sollten mehr Bänke und Solitärbäume stehen (zur Zeit gibt es 2 Bänke)

3. Abenteuerwald (Einbeziehung von Wäldchen und Weihersflüsschen)

- Am Weihersflüsschen wäre ein Barfussweg schön, der unter anderem auch ins Wasser führen kann
- Der Weg vom Wäldchen sollte mehr freigeschnitten werden, die Kinder nennen ihn zur Zeit „Urwaldweg"
- Der Bach sollte offener sein
- Derzeit liegt von den letzten Stürmen und „Hochwasserphasen" noch viel Material in Bachbett und Uferbereich
- Früher sind die Kinder auf dem Hosenboden in den Bach gerutscht – heute könnte man eine Rutsche in den Bach bauen
- Im Wäldchen selbst bleiben nach jedem Sturm umgestürzte Bäume liegen, die auch später nicht weggeräumt werden
- Man könnte das Holz aus dem Wäldchen direkt nutzen, z.B. für Balancierstämme
- Man sollte nicht so viel „gestalten", die Naturbelassenheit des Wäldchens macht dessen Reiz aus
- Der Steinbruch auf der anderen Seite des Wäldchens könnte den Jugendlichen vorbehalten sein (Erreichbarkeit mit Mofas vom Weiherser Weg ist gegeben)

- Am Steinbruch könnte z.B. eine Feuerstelle für die Jugendlichen geschaffen werden
- Der vordere Bereich des Weihersflüsschens sollte genutzt werden können – der hintere Bereich um das Biotop sollte aus Naturschutzgründen von Lärm und Bespielung freigehalten werden
- Auf der Waldwiese, auf der früher gezeltet wurde, könnten - wie in Hersfeld - spezielle Sportgeräte für Jugendliche angebracht werden (Callanetics)

5. JAF-Schule

- Der Außenbereich der JAF-Schule sollte öffentlich nutzbar gemacht werden
- Einige wenige ausgewählte Spielgeräte / -gerüste sollten dort für die Quartierskinder angebracht werden
- Für die Schüler*innen sollten auch Sitzgelegenheiten (zum Chillen) angebracht werden

<u>Weitere Anmerkungen / Ideen:</u>

- Hinter dem Kloster wurde durch das Kloster ein sehr schöner „Spielplatz" für Teambildungsseminare gebaut. Es wäre toll, wenn dieser temporär auch für die Quartierskinder und Jugendlichen geöffnet werden könnte
- Im Quartier fehlt ein Grillplatz
- Die Spiel- und Bewegungsplätze sollten generationenübergreifend gestaltet werden
- Die Kastanienallee wird als düster und zu stark zugewachsen und angsteinflössend empfunden (dort gibt es viel Vandalismus)
- Es wäre schön, wenn es im Bürgerpark einen Wasserspielplatz mit Möglichkeiten zum Spielen mit Matsch gäbe (Beispiele: Fulda, Steinau, Kassel Buga-Spielplatz)
- Es fehlt ein Fahrradparcours für Jugendliche und Kinder

Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit und Stadtgrün

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Integration"

Priorisierung von Projektansätzen:

Zunächst fand eine Priorisierung der Projektansätze mit folgendem Ergebnis statt:

1. Wohnraum für Geflüchtete und Menschen mit geringerem Verdienst
   5 Pkt.

2. Schaffung eines Integrativen Begegnungs- und Bewegungsortes
   4 Pkt.

3. Förderung des Berufseinstiegs für Geflüchtete in den lokalen Betrieben
   2 Pkt.

4. Hilfestellung für den Übergang von Schule ins Berufsleben für Schüler der Vinzenz-von-Paul-Schule
   0 Pkt.

Anmerkungen und Ideen zu den Projektansätzen:

Im Anschluss wurden zu den einzelnen Projektansätzen weitere Anmerkungen und Ideen besprochen:

1. Wohnraum für Geflüchtete und Menschen mit geringerem Verdienst

- Untergenutzte Wohngebäude im Quartier sollten für die Entwicklung von Wohnraum genutzt werden
- Vorhandene Leerstände entwickeln, um die Innenentwicklung zu fördern
- Modernisierungen im Bestand sind Neubauvorhaben vorzuziehen
- Anreize schaffen: Altersgerechten Wohnraum für ältere Eigentümer*innen untergenutzter Häuser schaffen; bei Bedarf Umzug fördern
- Generationen- und Kulturübergreifendes Wohnen fördern: WG-Ansatz, Menschen zusammenbringen und den Austausch unterstützen
- Zugezogene und Hünfelder zusammenführen
- Um die derzeitigen Ressourcen auf dem Wohnungsmarkt darzustellen, sollte ein Leerstandskataster angelegt werden

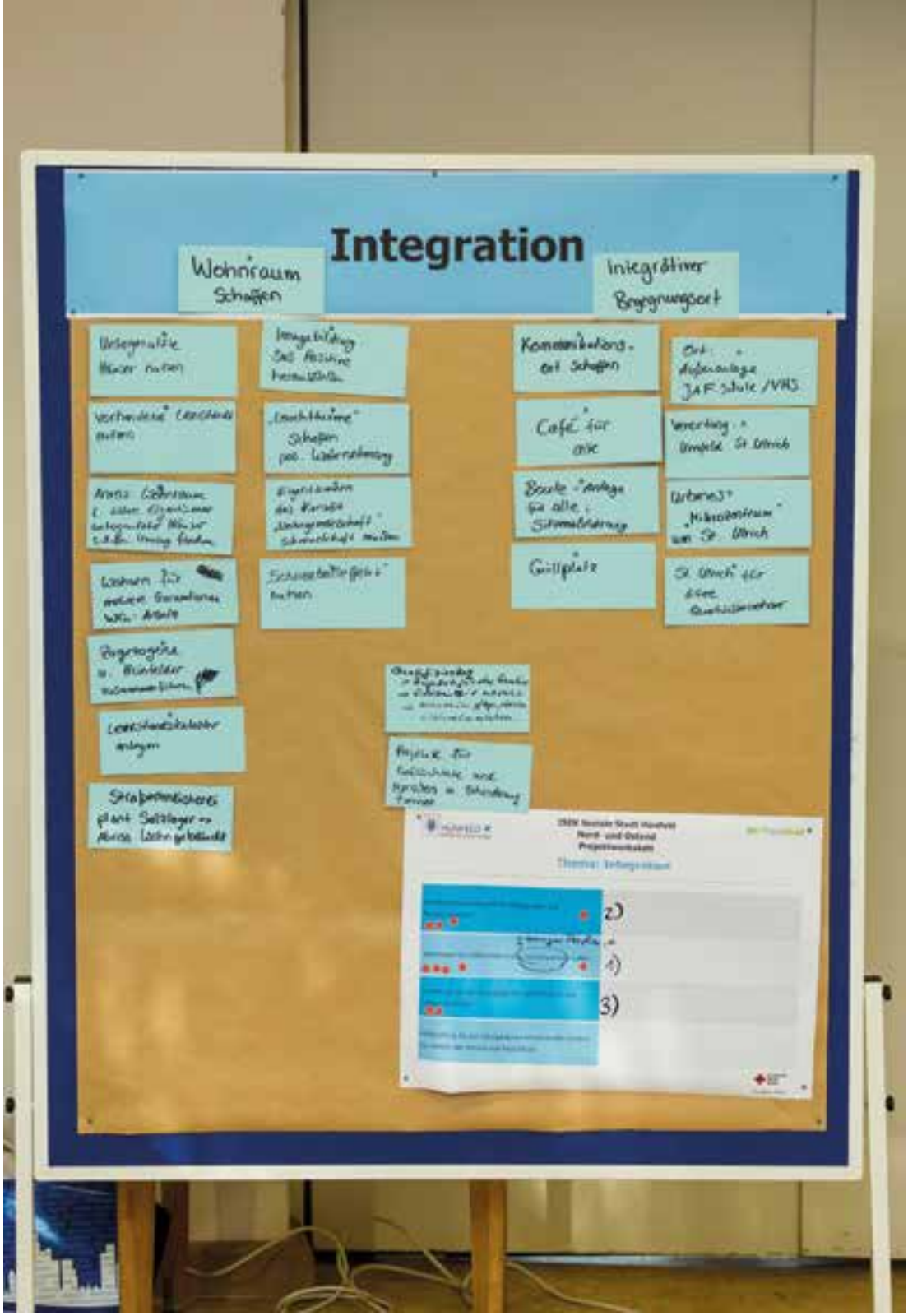
- Die Wohngebäude auf dem Gelände der Straßenmeisterei stehen kurz vor dem Abriss und stehen somit nicht für die Wohnraumentwicklung zur Verfügung
- Kommunikation: Mit Leuchtturmprojekten sollte der Erfolg von Wohnprojekten mit Zugezogenen und Hünfeldern dargestellt werden
- Es sollte die positive Wahrnehmung gefördert werden
- Eigentümer*innen untergenutzter oder leer stehender Wohngebäude sollte das Konzept der Wohngemeinschaft schmackhaft gemacht werden
- Wenn sich erste erfolgreiche Projekte etabliert haben, kann der „Schneeballeffekt" ausgenutzt werden, um weitere Grundeigentümer*innen zu gewinnen

2. Schaffung eines Integrativen Begegnungs- und Bewegungsortes

- Es ist wichtig, Orte der Kommunikation zu schaffen
- Es sollte ein Quartierscafé für alle entstehen
- Es sollte ein Boule-Platz geschaffen werden, der mit ausreichender Sitzmöblierung alle Bevölkerungsgruppen zum Verweilen und zum Austausch einlädt
- Der Begegnungs- und Bewegungsort sollte Flächen zum gemeinsamen Grillen vorhalten
- Räumlich sollte der Platz im Quartier verortet werden, weshalb sich beispielsweise Teile des Festplatzes nicht für diese Nutzung eignen
- Es sollte ein „urbanes Mikrozentrum" im Umfeld der St. Ulrich Kirche entstehen
- Alternativ könnte auch die Außenanlage der JAF-Schule für die Schaffung eines Begegnungsortes in Betracht gezogen werden
- Der Begegnungsort sollte auch, aber nicht nur, Nutzungen für Seniorinnen und Senioren bereithalten

<u>Weitere Anmerkungen / Ideen:</u>

- Um Zugezogene und Hünfelder zusammenzubringen und die Qualifizierung zu fördern, könnte eine handwerkliche Hilfebörse für das Quartier eingerichtet werden; Betriebe könnten mit ihren Auszubildenden/Praktikanten im Bereich Haus und Garten Hilfestellung leisten. Insbesondere untergenutzter oder leer stehender Wohnraum könnte so gepflegt und aktiviert werden. Dadurch entstehen persönliche Kontakte, es werden Barrieren abgebaut und eine Sichtbarkeit der Menschen geschaffen. Eigentümer*innen und Zugezogene werden zusammengeführt und es entstehen ggf. neue Wohnprojekte
- Hinweis der Gruppe: Projekte für Geflüchtete und Menschen mit Behinderung sollten klar getrennt werden, um besser auf die jeweiligen, individuellen Bedürfnisse eingehen zu können


Integration
Wohnraum Schaffen
Integrativer Begegnungsort

Anhang:

Präsentation vom 09. Juli 2018

Impressum

Herausgeber

NH ProjektStadt
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel

Kontakt
Tel.: 0561 / 1001-1306
Mail: sekretariat@nh-projektstadt.de

im Auftrag der
Stadt Hünfeld

Bildnachweis
© Fotograf Karsten Socher

NH | ProjektStadt

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Hünfeld Nord- und Ostend

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept und Quartiersmanagement

Dokumentation der Dialogveranstaltung zum Neubau einer Kindertagesstätte am 2. August 2018

Ablauf und Themen der Veranstaltung

I.
Begrüßung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

II.
Einführung durch Karolin Stirn (ProjektStadt)
Vorstellung Team, Ablauf und Ziele der Veranstaltung

III.
Impulsvortrag „Faktencheck" durch Herrn Kapelle
Vorstellung der Erfordernisse des Neubaus einer Kindertagesstätte und bisherige Ergebnisse der Standortsuche, Beantwortung von Verständnisfragen

IV.
Diskussion
Gemeinsame Klärung des Sachverhalts und Sammlung von pro- und contra-Argumenten bezüglich des möglichen Standorts am Bolzplatz

V.
Arbeitsphase
Sammlung von Ideen für wünschenswerte Nutzungen im öffentlichen Umfeld von Kita und St. Ulrich

VI.
Vorstellung der Ergebnisse durch Karolin Stirn (ProjektStadt)
Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse im Plenum, Aufnahme von Ergänzungen

VII.
Schlusswort und Verabschiedung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

„Faktencheck" zum Neubau der Kindertagesstätte

Eckdaten

- Die Stadt Hünfeld beabsichtigt im Rahmen des Förderprogrammes „Die Soziale Stadt" den Neubau einer vier-gruppigen Kindertagesstätte im Nord-/ Ostend.
- Mit dem Neubau sollen drei Gruppen und somit 75 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und eine Gruppe mit 12 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren geschaffen werden.
- Das Gebäude soll im Nord-/Ostend der Stadt Hünfeld auf einem verfügbaren freien Grundstück mit einer Größe von mind. 3.000 m² entstehen.
- Grundfläche des Gebäudes: ca. 900 - 1.000 m²
- Die Aufnahme des Betriebes soll zum 01.08.2020 erfolgen.
- Baukosten: ca. 3 Millionen Euro

Vorteile für das Quartier

- Bedarfsgerechter Ausbau der Kinder-betreuung im Quartier
- Krippenangebot direkt im Quartier
- Stärkung der Attraktivität des gesamten Quartiers für junge Familien

Bedarfsplanung für Hünfelder Tageseinrichtungen 2018/2019

- Insbesondere im Jahr 2017 starke Zunahme der Kinderzahlen in der Stadt Hünfeld
- Bis 2020 ist von einem Bedarf von 160 Plätzen in Tageseinrichtungen auszugehen.
- Im Zuge steigender Kinderzahlen nimmt die Anzahl an Gruppen in den Tageseinrichtungen zu, sodass der Neubau einer Kita Ausgleich schaffen kann.

Veränderungen im katholischen Kindergarten St. Ulrich

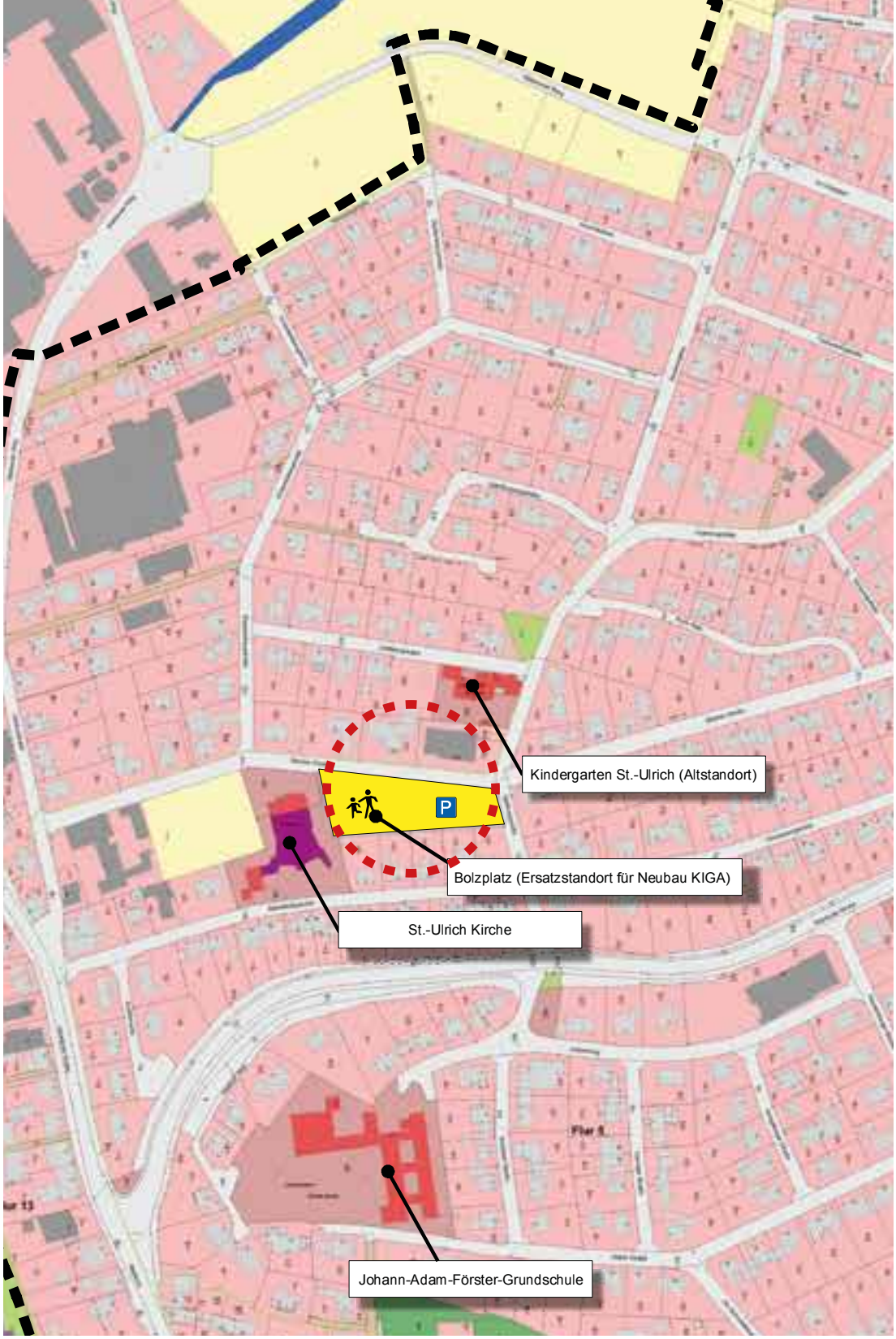
- Mit der Inbetriebnahme der neuen Kindertagesstätte künftig dreigruppige Kindertageseinrichtung und hierdurch verbessertes Raumprogramm sowie Steigerung der Betreuungsqualität möglich
- Weniger Verkehrsbelastung durch Schließung der 4. Gruppe
- Weitere bauliche Maßnahmen zur Ver-besserung des Kindeswohles werden ebenfalls über das Programm „Soziale Stadt" angestrebt.

Vorstellung der möglichen Standorte
Im Nord- und Ostend kommen insgesamt drei Flächen für den Neubau einer Kindertagesstätte in Betracht:

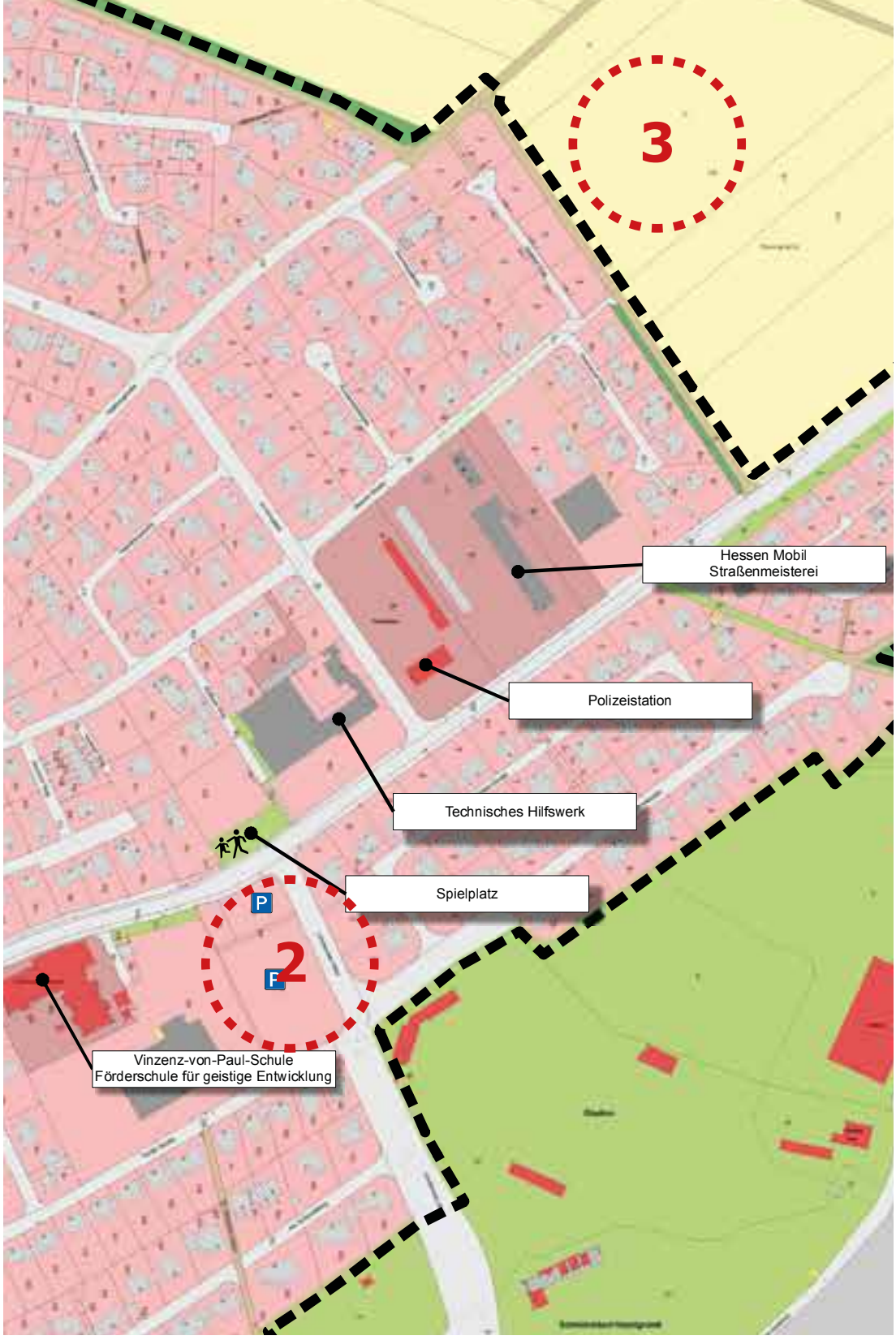
Fläche 1
- Lage am Bolzplatz im Zentrum des Quartiers
- 3.128m² Grundstücksfläche
- Synergieffekte mit Ulrich-Kirche möglich (z.B. Parken)
- Synergieeffekte mit Kita St. Ulrich angestrebt
- „Grüne Lunge" bleibt durch großzügigen Außenbereich erhalten
- Verkehr wird neu geordnet und optimiert (Berliner Straße)
- Auflösung des nur mäßig genutzten Bolzplatzes

Fläche 2
- Angrenzend an Vinzenz-von-Paul-Schule
- 3.887m² Grundstücksfläche
- Bedarfsparkplatz Stadion Rhönkampfbahn (Parkbelastung bei Veranstaltungen steigt im Quartier)
- direkt an Rasdorfer Straße gelegen

Fläche 3
- Siedlungserweiterung westlich der Rasdorfer Straße
- ca. 11,6ha zusätzliche Siedlungsfläche
- gute Beschaffenheit der Böden auf derzeit landwirtschaftlich genutzter Fläche steht tatsächlicher Siedlungserweiterung entgegen


Kindergarten St.-Ulrich (Altstandort)
Bolzplatz (Ersatzstandort für Neubau KIGA)
St.-Ulrich Kirche
Johann-Adam-Förster-Grundschule

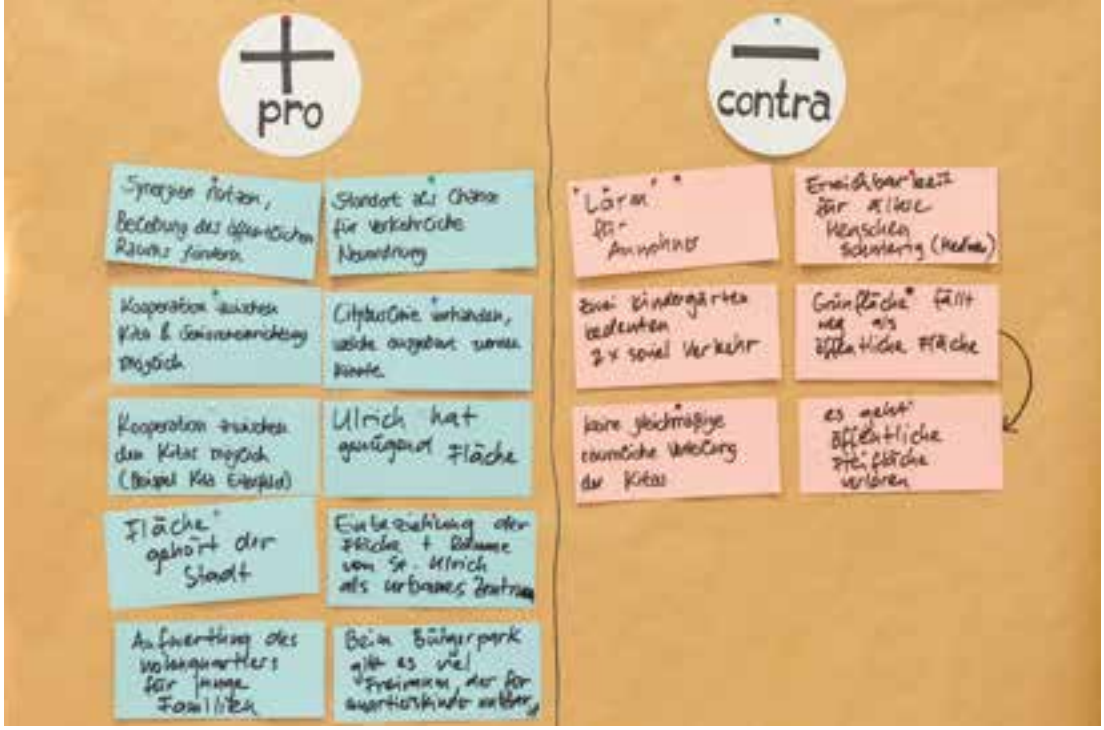
Fläche 1



Flächen 2 und 3

Weiterer Projektfortschritt

- Ausschreibung und Vergabe der Architektenleistungen bis 30.09.2018 (unabhängig vom Grundstück)
- Änderung Bebauungsplan bis 31.12.2018
- Rohbauarbeiten im Jahr 2019 / Inbetriebnahme spätestens zum 01.08.2020
- Begleitung des Projektes durch den Bürgerbeirat

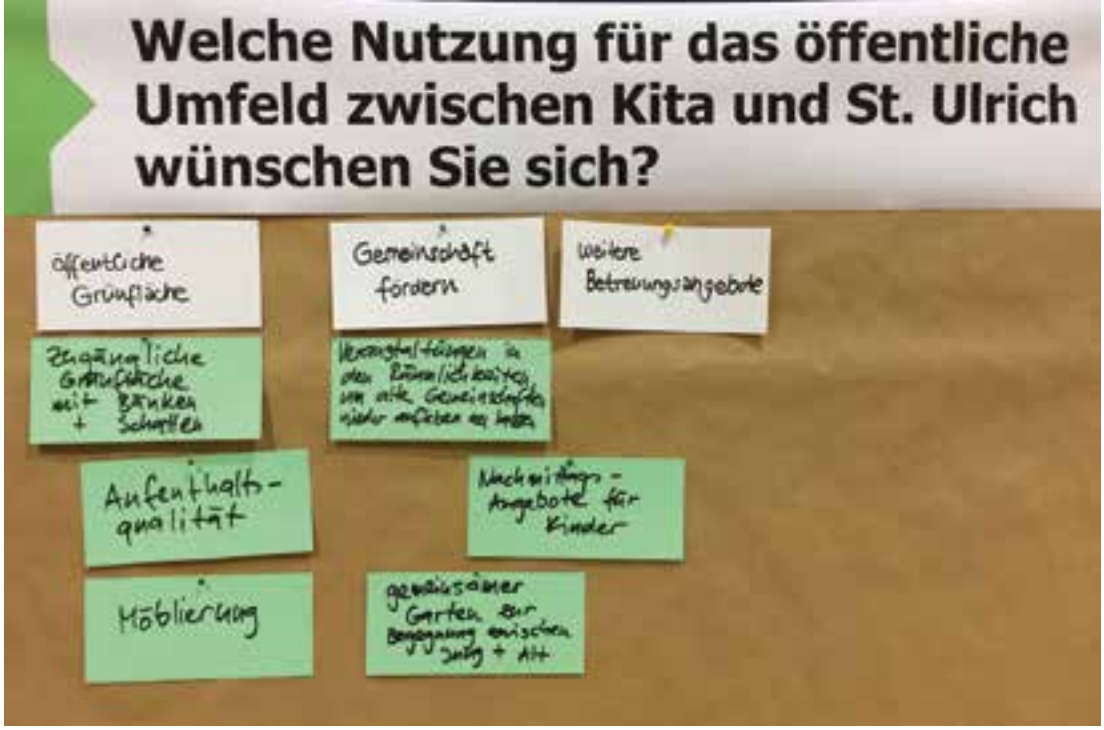


Pro- und contra-Argumente bezüglich des möglichen Standorts am Bolzplatz

Die Stadtverwaltung der Stadt Hünfeld ist hinsichtlich der Standortbetrachtung im Nord- und Ostend zu dem Ergebnis gelangt, dass die verfügbare Fläche des Bolzplatzes am besten für den zeitnah anstehenden Bau einer Kindertagesstätte geeignet ist. Hierfür spricht zum einen, dass sich diese Fläche bereits im Eigentum der Stadt Hünfeld befindet und somit keine weiteren Flächen erworben werden müssen. Zum anderen erfüllt sie die Größenanforderungen, die derzeit beim Bau einer Kindertagesstätte zu berücksichtigen sind. Als weiteres wichtiges Kriterium führt Herr Schwenk die Lage im Umfeld der Kirche St. Ulrich und somit im Zentrum des Quartiers an.

Um auch das Stimmungsbild in der Bevölkerung zum möglichen Standort der Kindertagesstätte am Bolzplatz einzufangen und mit dem Ergebnis der Stadtverwaltung abzugleichen, setzte sich die Veranstaltung mit dem Sammeln von pro- und contra-Argumenten fort. Insgesamt wurden die bereits am Standort vorhandenen Nutzungen, etwa der Kindergarten St. Ulrich positiv hervorgehoben, da sich hierdurch Kooperationsmöglichkeiten mit der Kita ergeben. Am Standort könnten neue Betreuungsformate zur Anwendung kommen, bei denen sowohl die Kinder beider Kindertagesstätten als auch Senioren der Senioreneinrichtungen und des Umfelds gemeinsam Angebote wahrnehmen können. Darüber hinaus besteht durch eine weitere Nutzung die Möglichkeit, den Bereich als urbanes Zentrum aufzuwerten und hierdurch ein attraktives Wohnquartier, insbesondere für junge Familien, zu erhalten. Die nicht zufriedenstellende Situation der Berliner Straße könnte im Zuge eines Kita-Neubaus neu geordnet und die ohnehin bereits vorhandene Citybuslinie ausgebaut werden, um den Bereich auch verkehrlich besser zu gestalten.

Dennoch bestehen trotz der positiven Aspekte Bedenken hinsichtlich der zusätzlichen Verkehrsbelastung, die durch Eltern, die ihre Kinder mit dem PKW in die Kindertagesstätte bringen, entstehen könnte. Zudem ist in dem vielfach durch Wohnnutzung geprägten Bereich mit einer Lärmbelastung durch spielende Kinder zu rechnen. Die Beteiligten bemängelten, dass durch den Standort am Bolzplatz keine gleichmäßige räumliche Verteilung der Kindertagesstätten im Quartier erreicht wird und darüber hinaus eine öffentliche Grünfläche verloren geht.



Weitere Nutzungen im öffentlichen Umfeld von Kita und St. Ulrich?

Vielfach wurde im Rahmen von Beteiligungsformaten im Hünfelder Nord- und Ostend der Wunsch geäußert, den Bereich rund um die Kirche St. Ulrich wieder als Quartiersmitte auszugestalten.

Im Rahmen der Dialogveranstaltung zum Neubau einer Kindertagesstätte sollte daher die Option berücksichtigt werden, dass sich dieser Bereich als Standort für eine künftige Kindertagesstätte anbietet, jedoch auch andere Nutzungsoptionen in Betracht kommen, welche in einem gemeinsamen Dialog gesammelt wurden.

Im Mittelpunkt standen hierbei gemeinschaftlich zu nutzende Flächen, welche an einen im Quartier verloren gegangenen Gemeinschaftsgedanken anknüpfen sollen.

Die Beteiligten sprachen sich hierbei für die Initiierung von Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der St. Ulrich Kirche, für Nachmittagsangebote/Betreuungsangebote für Kinder sowie für die Einrichtung eines gemeinsam bewirtschafteten Gartens zur Begegnung zwischen den Generationen aus.

Den Gemeinschaftsgedanken griff ebenso der Wunsch auf, eine öffentliche Grünfläche im Umfeld der St. Ulrich Kirche herzustellen. Diese sollte als Treffpunkt gestaltet werden und durch Möblierung sowie schattenspendende Bäume über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügen.

Anhang:

Präsentation vom 02. August 2018

Impressum

Herausgeber

NH ProjektStadt
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel

Kontakt
Tel.: 0561. 1001-1306
Mail: sekretariat@nh-projektstadt.de

im Auftrag der
Stadt Hünfeld

Bildnachweis
© Fotograf Karsten Socher

NH | ProjektStadt

HÜNFELD
KONRAD ZUSE STADT

Hünfeld Nord- und Ostend

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept und Quartiersmanagement

Dokumentation der Ergebniswerkstatt
am 06. September 2018

Ablauf und Themen der Veranstaltung

I.
Begrüßung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

II.
Vorstellung der Vinzenz-von-Paul-Schule durch Schulleiter Manuel Petry

III.
Einführung durch Karolin Stirn (ProjektStadt)
Vorstellung Team, Ablauf und Ziele der Veranstaltung

IV.
Impulsvortrag durch Karolin Stirn und Veronika Schreck (ProjektStadt)
Rückschau auf den Prozess und Vorstellung der Ergebnisse des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

V.
Besichtigung der Räumlichkeiten der Vinzenz-von-Paul-Schule
Einführung in das Aufgabenspektrum der Förderschule durch Schulleiter Manuel Petry und seinem Stellvertreter Christian Schmitt

VI.
Plenum
Priorisierung der wichtigsten Maßnahmen durch die Teilnehmenden

VII.
Zusammenfassung der Ergebnisse durch Karolin Stirn (ProjektStadt)
Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse des Plenums

VIII.
Schlusswort und Verabschiedung durch Bürgermeister Stefan Schwenk

Rückschau auf den Prozess und die Beteiligungsformate

Seit Beginn des Jahres erfolgt die Ausarbeitung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts für das Hünfelder Quartier „Nord- und Ostend“ durch das Büro ProjektStadt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz. Der Einbeziehung von Bewohnerinnen und Bewohnern des Untersuchungsgebiets oder anderen Interessierten wurde hierbei von Anfang an ein hoher Stellenwert zuteil.

Bereits in der Analysephase wurden im Rahmen der Untersuchung des Bestands Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Akteursgruppen des Quartiers geführt. Diese sogenannten Schlüsselpersonengespräche mit der Kirche, Schulen, dem Kindergarten, der Polizei, mit Vertreterinnen und Vertretern von Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren, dem Verein „Pro Integration“ sowie dem Sportverein lieferten erste Erkenntnisse zu Problembereichen, aber auch zu Potenzialen des Untersuchungsgebiets. Auf Grundlage der Schlüsselpersonengespräche sowie der zeitgleich erfolgten stadt- und sozialräumlichen Bestandsanalyse, konnten schließlich erste Handlungsfelder benannt werden.

Ob die herausgearbeiteten Handlungsfelder mit der Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger zu ihrem Quartier übereinstimmen, wurde innerhalb der ersten Beteiligungsveranstaltung überprüft:
Bei einem Spaziergang durch das Quartier und einer anschließenden Zusammenkunft in der Kirche St. Ulrich wurden durch die Teilnehmenden Hypothesen zum Quartier beurteilt und hierdurch ein erstes Stimmungsbild eingefangen. Insbesondere die Problemstellung rund um den Standort einer neuen Kindertagesstätte trat hierbei als gesondert zu behandelndes Themenfeld hervor.

In der nachfolgenden Phase der Maßnahmenformulierung hatten die Teilnehmenden erneut die Möglichkeit, sich in den Prozess einzubringen. Unterteilt in die Arbeitsgruppen

- Nachbarschaftliches Zusammenleben,
- Nahmobilität und Verkehr,
- Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit, Stadtgrün
- sowie Integration

wurden konkrete Maßnahmenvorschläge diskutiert, vertieft und gegebenenfalls verworfen sowie neue Ideen formuliert.

Das Themenfeld „Kindertagesstätte“ konnte schließlich in der hieran anschließenden „Dialogveranstaltung Kita“ erneut aufgegriffen werden, bei der über die Erforderlichkeit des Baus einer Kindertagesstätte aufgeklärt und in Betracht kommende Standorte aufgeführt wurden.

Dem Standort auf dem derzeitigen Bolzplatz wurde hierbei ein besonderes Gewicht beigemessen und gemeinsam mit den Beteiligten das Für und Wider des Standorts abgewogen. Gleichzeitig wurden mit der Zielsetzung, einen neuen Quartiersmittelpunkt auszubilden, Nutzungsideen für den Bereich rund um die Kirche St. Ulrich erörtert.

Um die identifizierten Maßnahmen in den folgenden 10 Jahren Programmlaufzeit der Sozialen Stadt schlussendlich zur Umsetzung zu bringen, stehen die Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts sowie die schriftliche Ausarbeiten des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts aus. Ein Beschluss des Konzeptes wird im November 2018 erwartet.

Die Bürgerinnen und Bürger des Nord- und Ostends haben dieses Konzept maßgeblich mitgestaltet und sich aktiv an der Entwicklung ihres Quartiers beteiligt. Ihre Ideen fließen in den weiteren Verlauf der Programmumsetzung und in die Arbeit des für diesen Prozess initiierten Bürgerbeirats ein.

Ergebnisse des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Die Erarbeitung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts hat unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hünfeld zahlreiche Maßnahmen hervorgebracht, die es in den nächsten Jahren anzustoßen gilt. Im Rahmen einer Ergebniswerkstatt war erneut die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger gefragt, die die Fülle von Maßnahmen schließlich nach Dringlichkeit priorisieren sollten. Im Folgenden werden daher die handlungsfeldspezifischen Maßnahmen sowie die jeweils abgegebenen Stimmen der Teilnehmenden der Ergebniswerkstatt wiedergegeben.

Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben und Stadtteilimage“

1. Verfügungsfonds
   1 Pkt.
2. **Förderung des Berufseinstiegs für Geflüchtete in den lokalen Betrieben**
   7 Pkt.
3. Hilfestellung für den Übergang ins Berufsleben für Schülerinnen und Schüler der Vinzenz-von-Paul-Schule
   1 Pkt.
4. Sprachkurse für Geflüchtete
   2 Pkt.
5. Ferienangebote für Kinder
   6 Pkt.
6. Hausaufgabenhilfe
   6 Pkt.
7. Jugenddisco
   4 Pkt.
8. Spaziergangstreff
   0 Pkt.
9. Beratungsangebote für Pflegende und Pflegebedürftige
   1 Pkt.
10. **generationenübergreifende Angebote**
    11 Pkt.
11. Tauschbörse / Hilfebörse / Müllsammelaktion / Repariercafé
    4 Pkt.
12. öffentliche Bücherschränke
    1 Pkt.

13. Garten der Kulturen / Familien-bauernhof / gem. Gemüseprojekt
    2 Pkt.
14. Sportkurse für Migrantinnen und Frauen aus dem Quartier
    1 Pkt.
15. **Fahrradfahren in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen**
    8 Pkt.
16. Stadtteilmarketing: Newsletter / Stadtteilzeitung / Schaukasten
    5 Pkt.
17. Flohmarkt
    0 Pkt.
18. **Quartierskino in der Vinzenz-von-Paul-Schule**
    7 Pkt.
19. kulturübergreifende Veranstaltungen (Kochkurs, Länderabend etc.)
    5 Pkt.
20. Handarbeitskurse
    0 Pkt.
21. Quartiers-Website / Social Media Angebote
    0 Pkt.
22. **Nachbarschaftsfeste**
    9 Pkt.
23. Gemeinsames Marketing der Sportvereine des Quartiers („Hünfelder Sportsommer“)
    4 Pkt.
24. Vermarktung des Quartiers als Schul- und Bildungsstandort
    1 Pkt.
25. Stadtteilkonferenz
    0 Pkt.
26. unabhängige Beratungsstelle zu alters-gerechten Wohnformen
    4 Pkt.

Hervorgehoben wurden diejenigen Maß-nahmen, die die meisten Stimmen erhalten haben. In Form von generationenüber-greifenden Angeboten, der Initiierung regelmäßier Fahrradfahrtreffen in Zusam-menarbeit mit den Sportvereinen sowie Nachbarschaftsfesten wurden insbeson-dere gemeinschaftliche Veranstaltungen durch die Bürgerinnen und Bürger in den Vordergrund gestellt. Darüber hinaus nahm die Förderung des Berufseinstiegs für Geflüchtete einen hohen Stellenwert ein.

Handlungsfeld „Nahmobilität und Verkehr“

1. **Neugestaltung und Herstellung Gehweganlage „Im Haselgrund“ einschließlich PKW-Stellplätze, Neugestaltung Eingangssituation „Gänseplatz“**
   17 Pkt.
2. **Verkehrsberuhigung der Rasdorfer Straße und Verbesserung der Situation für Fuß- und Radverkehr**
   27 Pkt.
3. **Ordnung und Beruhigung der Verkehrssituation entlang der Berliner Straße und Herstellung von PKW-Stellplätzen**
   18 Pkt.
4. Verbesserung der Anbindung der Hersfelder Straße an das Quartier für Fuß- und Radverkehr, Optimierung des Kreuzungsbereichs Rasdorfer Straße
   9 Pkt.
5. Verbesserung der Verkehrssituation für Fuß- und Radverkehr im Bereich Goldrain und Neuordnung der Stellplätze
   4 Pkt.
6. Verknüpfung bestehender Radwege und Anbindung an den Bahnhof zur Entlastung der Fußgängerwege Hersfelder Straße
   9 Pkt.
7. Schaffung einer fußläufigen Verbindung vom Quartier aus zur Freizeitanlage Haselsee
   3 Pkt.
8. Ordnung und Beruhigung Verkehrssituation Landerneau Allee
   4 Pkt.
9. Entlastung Ströherstraße durch Umorganisation des Lieferverkehrs zum Industriegebiet; nach Leerzug Wella, Sperrung Zufahrt über Ströher Straße, Überprüfung Erschließung über Hersfelder- und Wellastraße
   7 Pkt.
10. Wegevernetzung: Anbindung des Quartiers an den Bürgerpark; Scharnier Haselweg auf Höhe der Tennisplätze
    4 Pkt.

Bei der Auswertung der dringlichsten Maßnahmen im Handlungsfeld „Nahmobilität und Verkehr“ stechen insbesondere die stark durch den motorisierten Individualverkehr belasteten Bereiche des Quartiers hervor. Die hervorgehobenen Maßnahmen erfordern nach Ansicht der Teilnehmenden eine stärkere Berücksichtigung des Fuß- und Radverkehrs, der in den Bereichen „Im Haselgrund“, „Gänseplatz“, Rasdorfer Straße sowie Berliner Straße zu stark durch PKW eingeschränkt wird.

Handlungsfeld „Freiraum und Stadtgrün“

1. Qualifizierung und Entwicklung Festplatz als multifunktionalen Aufenthalts- und Begegnungsort
   7 Pkt.
2. **Renaturierung der Hasel in Teilbereichen, Uferzone erlebbar machen**
   14 Pkt.
3. **Aufwertung und Modernisierung des Spiel- und Sportplatzes am Wäldchen**
   16 Pkt.
4. **Verbindung zwischen vorhandenen Spielbereichen „Am Wäldchen“, Wäldchen und Weihersflüsschen (Abenteuerwald)**
   12 Pkt.
5. Ertüchtigung Schulhof JAF-Schule als außerschulischen Bewegungsort
   11 Pkt.
6. Verbesserung der fußläufigen Verbindung der JAF-Schule, Fußweg zum Versorgungszentrum im Haselgrund; Erschließungskonzept
   9 Pkt.
7. Einrichtung eines Bewegungs- und Erlebnispfads rund um das Quartier für alle Bevölkerungsgruppen
   9 Pkt.
8. Aufwertung der Straßenräume durch Baumpflanzungen und Möblierung
   9 Pkt.
9. Qualifizierung Spazierweg Wäldchen („Feld-Wald-Wiesenweg“); Möblierung, Wegweiser, Bepflanzung
   8 Pkt.

Die Freiräume Hünfelds kommen insbesondere bei der Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt zum Tragen. Innerhalb der Ergebniswerkstatt werden vor allem die Qualifizierung von Spielbereichen sowie deren Verbindung als wichtige Maßnahmen benannt. Darüber hinaus soll die Hasel als städtisches Gewässer wieder stärker in das Bewusstsein der Anwohnerinnen und Anwohner gerückt werden.

Handlungsfeld „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen“

1. Ersatzneubau Kindertagesstätte Nord- und Ostend
   - außerhalb der Wertung
2. **Modernisierung und Instandsetzung Kita St. Ulrich**
   13 Pkt.
3. **Aufwertung Außenbereich St. Ulrich als Quartiersplatz**
   19 Pkt.
4. **Schaffung einer Begegnungsstätte für alle Bevölkerungsgruppen in den Räumlichkeiten der St. Ulrich Gemeinde**
   16 Pkt.
5. Modernisierung und Instandsetzung, Einzelmaßnahmen Wohnraum- und Gewerbeentwicklung
   5 Pkt.
6. Schutz der Wohnnutzung an der Ströher Straße durch Lärmschutzmaßnahmen zum Industriegebiet
   7 Pkt.

Im Handlungsfeld „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen“ wird der vielfach durch die Beteiligten geäußerte Wunsch, dem Quartier Nord- und Ostend wieder eine Quartiersmitte zu verleihen, hervorgehoben. In Zusammenhang mit dem Neubau einer weiteren Kindertagesstätte im Quartier gilt es zudem, die bestehende Kita St. Ulrich zu modernisieren und als gleichwertige Kindertagesstätte Instand zu setzen.

Anhang:

Präsentation vom 06. September 2018

Impressum

Herausgeber

NH ProjektStadt
Wolfsschlucht 18
34117 Kassel

Kontakt
Tel.: 0561. 1001-1306
Mail: sekretariat@nh-projektstadt.de

im Auftrag der
Stadt Hünfeld

Bildnachweis
© Fotograf Karsten Socher

Teil II: Maßnahmen

7 Projektübersicht und Finanzierungsplan

7.1 Maßnahmenplan

7.2 Projektblätter

7.3 Finanzierungsübersicht